

18. Heft XI. Jahrgang.

# WIENER MODE



Mit dem nächsten Hefte erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 10 sowie ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilagen.

— Gratis —

Besondere Begünstigung!

Echte Wiener Schnitte

nach Mass

in beliebiger Anzahl gratis.

Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt der Welt.

# WIENER MODE

18. Heft XI. Jahrg.

15. Juni 1898.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen und über 3000 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Sämtliche Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten die Zeitschrift

„Wiener Kinder-Mode“ gratis zugestellt,

sowie 4 farbige große Saison-Modepanoramen.

Pränumerationspreis: Vierteljährig: Halbjährig: Ganzjährig:

für Oesterreich-Ungarn fl. 1.50 fl. 3.— fl. 6.—

für das Deutsche Reich M. 2.50 M. 5.— M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Frs. 18.— = Lire 20.— = Sp. 15.— = Rubl. 7.— = Doll. 4.— bezw. vierteljährig Frs. 4.50 r.

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die

Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

Gratis-Beilagen:

Wiener Kinder-Mode.

Wiener Handarbeit.

„Im Boudoir.“

Für die Kinderstube.

Farbige Mode-Panoramen.

Schnittmusterbogen.

**Insertionspreise:** Im Inseratentheile die 4mal gespaltene Millimeterzeile 25 kr., zwischen Mode- u. Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umchlages die 2mal gespaltene Millimeterzeile 1 fl. 5. B. — Bei 12 maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24 maliger 20% Rabatt.

**Annahme von Annoncen:** Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin und dessen Filialen.



Neuestes aus dem Verlage der „WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

K. k. Staatsmedaille 1895.

Ehrendiplom Chicago 1893.



## Der Wäsche-Schrank.

Wäsche-Album der „Wiener Mode“.

Von Regine Ulmann,

Directrice der Fachschulen des Mädchen-Unterstützungsvereins in Wien.

In eleganter Mappe. • Ueber 600 Wäschestücke und Monogramme. • 40 Tafeln Illustrationen.

Dazu ausführliche Beschreibung und Unterweisung.

Preis fl. 1.80 = Mk. 3.— = Frs. 3.75.

Das Buch enthält folgende Artikel:

Die Bettwäsche.

Die Einrichtung des Bettes.

Die Tischwäsche.

Toilettewäsche.

Küchenwäsche.

Die Dienerwäsche.

Sonstige Hauswäsche.

Leibwäsche.

Frauenwäsche.

Frauennachtwäsche.

Herrenwäsche.

Kinderwäsche.

Erstlingswäsche.

Knabenwäsche.

Mädchenwäsche.

Ammenwäsche.

Badewäsche.

Der Wäscheschrank.

Ausstattungen.

Geschenkwäsche.

Nebst einem Anhang: Der Lehrgang des Nähens.

Dieses Werk enthält alles Schöne, das sich als praktisch bewährt hat.

Der Wäsche-Schrank ist der Stolz unserer Hausfrau. Für einen geringen Betrag ist sie in der Lage, an der Hand einer Meisterin ihres Faches ihren Hausschatz, die Wäsche, der Vollkommenheit zuzuführen.

Jede Besitzerin dieses Werkes erhält Schnitte nach Mass für Wäsche zu denselben Bedingungen wie die Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

Central-Depositencasse und  
Wiener Bankverein

Wechselstube des  
Wien, I., Herrngasse Nr. 8.

(Actiencapital fl. 40,000,000.—, emittirt fl. 32,500,000.—, Reserven pro Ende 1897 fl. 8,435,667 06)

An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Saluten.  
Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung.  
Verwahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Revision von Losen und Werthpapieren.

Zweiganstalten in Wien: II., Praterstr. 15, III., Hauptstr. 24, IV., Wiedener Hauptstr. 8, VI., Mariahilferstr. 75, IX., Währingerstr. 52.  
Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrengasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.

# An unsere Leserinnen.

Drei Jahre sind es her, daß ein Kreis von Schriftstellern und Gelehrten den Entschluß faßte, ein neuartiges Unternehmen in Wien in's Leben zu rufen. Die Idee war kühn. Es handelte sich um eine Hochschule für Damen, die Gründung einer Miniatur-universität, auf der bildungsseifrige Frauen und Mädchen in allen Zweigen des allgemeinen und besonderen Wissens ihrem Geiste Nahrung suchen sollten. Rascher, als die Gründer gedacht, konnte die Sache in's Leben treten. Hervorragende Männer der Wissenschaft nahmen sich ihrer an, Philosophen, Naturforscher, Kunsthistoriker, National-Ökonomen, Historiker von Ruf bildeten den Lehrkörper, und die kleinen Säle, in denen zum ersten Mal der „Verein zur Abhaltung akademischer Vorträge für Damen“ seine Kurse hielt, erwiesen sich bald als viel zu eng, um die vielen Hörerinnen fassen zu können. Heute ist dieser Verein nicht nur Bedürfnis geworden, sondern auch ein Factor im Bildungsleben Wiens. Aber ihm haftet ein Gebrechen an: sein Wirkungskreis ist auf Wien beschränkt. In der Großstadt vermag das junge Mädchen, die Frau ihren Durst nach Bildung, ihren Hunger nach Wissen zu stillen; außerhalb Wiens bleibt ihr nur das Sehnen. Die Männer freilich haben es besser. Nach englischem Muster beginnt auch bei uns der Versuch, Wanderprediger der Wissenschaft durch die Länder zu schicken und die Bildung über das Land zu verbreiten; aber die noch in den ersten Keimen liegende, höhere Frauenbildung ist bis jetzt auf die Metropole beschränkt geblieben. Nun soll ein Versuch gemacht werden, diesen Bann zu brechen. Der „Verein zur Abhaltung akademischer Vorträge für Damen“ hat auf Anregung der Herausgeber der „Wiener Mode“ beschlossen, von ihm veranstaltete Vorträge in Druck zu geben, um den lernbegierigen Damen, die ferne von Wien wohnen, dadurch die Möglichkeit zu bieten, ihnen zu folgen.

„Wissen ist Macht“ gilt auch für die Frauenwelt. Das Wissen soll ihr nicht, wie dem Manne, dazu dienen, Länder zu erobern, Gebiete zu unterwerfen, Neues zu erforschen, Neues zu entdecken, Neues zu erringen, es soll ihr dazu dienen, den alten Besitzstand zu wahren, den neuen zu mehren. Und der alte, ewige Besitzstand des Weibes ist der Mann. Das Weib braucht heute die Bildung, um den Mann zu erobern, um den Mann an sich zu fesseln; sie braucht die Bildung, will sie eine vollgiltige Genossin des Gatten werden. Das Harem-Dasein unserer Altermütter ist vorbei. Daß die Frau neben dem Manne stehen muß, daß sie seine Arbeiten theilen, seine Sorgen lindern muß, wer möchte daran noch zweifeln? Wie aber kann sie das, wenn sie unter dem Manne in vielen Dingen steht, die diesen beschäftigen? Selbst die Männer, die heute noch hinter ihrer Zeit zurückbleiben und gegen die Emanzipationsbestrebungen der Frau sich zur Wehre setzen, vermöchten sich auf die Dauer mit keinem Weibe zu verbinden, mit dem ein Meinungenaustausch ihnen unmöglich wird. Und jede unserer Meinungen ist ein Product

unserer Bildung; Verkehr von Gleich zu Gleich ist nur möglich, wenn man auf derselben Bildungsstufe steht. Nicht die gelehrte Frau, aber die gebildete Frau ist das Ideal, dem die Mütter ihre Töchter entgegenführen sollen. Mit der Bildung geben sie ihnen das beste Heiratsgut: Bildung ist Capital.

Solche Betrachtungen werden heute überall, wohin das Licht unserer Zeit dringt, angestellt, wie Wenigen aber ist es gegeben, den Willen zur That werden zu lassen! Zahllos sind diejenigen, die sich bilden möchten und die den Weg nicht finden, Wegweiser sollen also die Hefte sein, die der Verein nun in's Land hinausgehen lassen wird; und wie bei seinem ersten Auftreten der Erfolg alles Erwarten übertraf, so hofft er auch diesmal, daß er in den Städten des Reiches mindestens so viele Anhängerinnen finden wird als er braucht, um sagen zu können: das Bedürfnis der Bildung ist vorhanden und auch die Möglichkeit, es zu befriedigen.

Die Publicationen des Vereines werden unter dem Titel „Akademische Vorträge“ monatlich in zwei starken Heften erscheinen. Eine Reihe von Dozenten der Damen-Akademie haben sich zur Mitarbeiterschaft bereit erklärt, so daß jede Teilnehmerin sicher ist, neben Gegenständen von allgemeinem Interesse auch jene zu finden, für die sie sich besonders interessiert. Für den ersten Jahrgang haben Beiträge zugesichert:

1. Prof. Dr. Alfred Freiherr v. Berger, Präsident des Vereines: Vorträge aus dem Gebiete der deutschen Literatur-Geschichte (insbesondere Einleitung in dieselbe, Siegfried's Tod, Schiller's Wilhelm Tell, Maria Stuart und Jungfrau von Orleans);
  2. Dr. Karl Federn: „Dante und seine Zeit“;
  3. Baronin Helene Besque von Puttlingen: Vorlesungen über „Das Leben der Griechen“ (insbesondere „Die Frau in der Antike“, „Griechisches Toilettewesen“ und „Griechische Erziehung“);
  4. Univ.-Docent Dr. Rob. Sieger: „Die Polarforschung“.
  5. Dr. Friedr. Bidjshof: „Kometen, Sternschnuppen und Meteore“;
  6. Univ.-Docent Custos Dr. Mor. Hörnes: „Anfänge der Kultur“;
  7. Dr. Julius Tandler: „Anatomie des Menschen“.
- Weitere Beiträge haben in Aussicht gestellt: Director Dr. Aristides Brezina, Maler A. F. Seligmann und Dr. Karl Weiser.

Die „Akademischen Vorträge“ werden nur den Mitgliedern des Vereines zugänglich sein. Die auswärtigen Mitglieder haben einen Jahresbeitrag von ö. W. fl. 6.— zu bezahlen, wofür sie außer der Mitgliedschaft eben auch das Recht zum Bezuge der 24 Hefte „Akademische Vorträge“ erwerben. Die Aufnahme als auswärtiges Mitglied erfolgt nach schriftlicher

## Beitritts-Erklärung.

Ich trete hiemit dem  
**Vereine zur Abhaltung Akademischer Vorträge für Damen in Wien,**  
I., Maximilianstraße Nr. 2,  
als auswärtiges Mitglied bei und ersuche um Einsendung der Mitgliedskarte für das Jahr 1899,  
sowie der ab 1. Jänner 1899 erscheinenden Publication „Akademische Vorträge“. Den  
Mitgliedsbeitrag von fl. 6.— werde ich an den Verlag der „Wiener Mode“ gegen Post-  
nachnahme ..... an die Buchhandlung ..... in ..... bezahlen.

Hochachtungsvoll

(Datum:)

(Unterschrift:)

(Wohnort, Straße und Nummer:)

Es wird gebeten diese Rubrik sehr deutlich auszufüllen.

Abzuschneiden und an eine Buchhandlung oder an den Verlag der „Wiener Mode“ zu senden.

Anmeldung, wozu man sich des beiliegenden Formulars bedienen möge, das entweder direct an den Verlag der „Wiener Mode“ oder an eine befreundete Buchhandlung eingesendet werden kann. Als Bestätigung der erfolgten Aufnahme in den Verein wird in einiger Zeit die Zusendung der Mitgliedskarte für 1899 erfolgen, sowie die Aufnahme in das jährlich veröffentlichte Mitgliederverzeichnis. Gleichzeitig mit der Zusendung der Mitgliedskarte wird auch der Mitgliedsbeitrag eingehoben werden.

Es scheint uns unmöglich, daran zu zweifeln, daß sich eine sehr große Anzahl von Damen finden werde, die dem Vereine als auswärtige Mitglieder beitreten. Wir müssen jedoch ausdrücklich bemerken, daß die Herausgabe der „Akademischen Vor-

träge“ mit so bedeutenden Kosten verbunden ist, daß sie nur dann in Angriff genommen werden kann, wenn sich mindestens 1000 auswärtige Mitglieder zum Beitritte anmelden. Wir ersuchen deshalb jene Damen, welche sich für diese eminent bildungsfreundliche Sache interessieren, ihren eigenen Beitritt sobald als möglich anzumelden und die gute Sache dadurch zu unterstützen, daß sie im Kreise ihrer Freundinnen Theilnehmerinnen für diesen auswärtigen Theil der Hochschule für Damen werben. Nur dadurch wird es möglich sein, die Sache zu verwirklichen, welche wieder einmal den Beweis liefern wird, daß die deutschen Frauen Oesterreichs nirgends zurückbleiben, wo es sich um Erwerbung höherer Bildung handelt.

Der Verlag der „Wiener Mode“.

## Verein zur Abhaltung akademischer Vorträge für Damen.

Vereinsjahr 1898/9.

### Curatoren:

Dr. Wilhelm Ritter von Hartel, k. k. Sectionschef und wirklicher geheimer Rath, Herrenhausmitglied 2c. 2c.  
Dr. Ernst Ludwig, k. k. Hofrath, Universitätsprofessor, Herrenhausmitglied, k. k. Ober-Sanitätsrath 2c. 2c.

### Executiv-Comité (gleichzeitig Lehrkörper).

#### Vorstands-Mitglieder:

Dr. Alfred Freiherr von Berger, k. k. Universitäts-Professor, Präsident.  
Dr. Otto Friedmann, k. k. Universitäts-Professor, Vice-Präsident.  
Dr. Karl Weiser Director des Vereines, administrativer Leiter.  
Dr. Anton von Reclair, Gymnasial-Professor, Cassier.  
Dr. Friedrich Bidjshof, Assistent an der k. k. Sternwarte.  
Dr. Alexander Holländer, Universitäts-Dozent.  
Dr. Eduard Maiß, Realschul-Professor.

Dr. Max Bamberger, k. k. Professor an der technischen Hochschule.  
Dr. Aristides Brezina, Director der mineralog.-petrographischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums i. B.  
Dr. Carl Brodhansen, Universitäts-Dozent, Director der Universitätskanzlei, Superintendent der Universitätskirche.  
Dr. Alfred Bürgerstein, Universitäts-Dozent und Gymnasial-Professor.  
Dr. Wilhelm Englmann, Scriptor an der Bibliothek der Stadt Wien.  
Dr. Karl Federn.  
Dr. Carl Grünberg, k. k. Rathsecretär und Universitäts-Dozent.  
Dr. Ludo W. Hartmann, Universitäts-Dozent.  
Florence Henry Hedley, Professor an der k. k. thesesianischen Akademie.  
Dr. Moriz Hoernes, Univ.-Doc., Custos am k. k. naturhistor. Hofmuseum.  
Dr. Wilhelm Jerusalem, Universitäts-Dozent und Gymnasial-Professor.  
Dr. Friedrich Knauer.  
Dr. Eduard Leisching, Vice-Director des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Professor an der Kunstgewerbeschule.  
Miss. A. S. Lovetus, late of the Cambridge Training College, Cambridge; certificated in Honours St. Andrew's and Cambridge.  
Josef Lewinsky, k. u. k. Hof-Schauspieler und Ober-Regisseur.  
Dr. Emil Link, Hof- und Gerichtsadvocat.  
Dr. Friedrich Löhr.  
Dr. Rudolph Lothar.  
Félicien Lucron, Professeur de l'Université de France.  
Dr. Rudolph Meringer, Universitäts-Professor.  
Dr. Hans Meyer, Universitäts-Dozent.  
Dr. Gabriele Baronin Pöschner v. Ehrenthal.  
Dr. A. F. Pribram, k. k. Universitäts-Professor.  
Dr. Emil Reich, Universitäts-Dozent.  
Dr. Heinrich Schenker, Musikschriststeller.  
Dr. Eduard Schiff, Universitäts-Dozent.  
Dr. Ferdinand Schmid, Vice-Secretär der k. k. statistischen Central-Commission, Universitäts-Dozent.  
Dr. Richard Schüller, Vice-Secretär des n.-ö. Gewerbevereines.  
A. F. Seligmann, Historienmaler.  
Dr. Robert Sieger, Universitäts-Dozent.  
Dr. Emil Szanto, k. k. Universitäts-Professor.  
Dr. Julius Tandler, Universitäts-Assistent.  
Dr. Josef Tuma, Universitäts-Dozent.  
Helene Baronin Vesque v. Pittlingen.  
Dr. Richard Wallaschek, Universitäts-Dozent.

Der Lections-Katalog für das Winter-Semester 1898/9 ist im Verlage von C. Konegen erschienen und durch die Vereins-Teilung sowie durch alle Buchhandlungen Wiens zum Preise von 20 kr. zu beziehen.

## Allerlei Moden.

Von Renée Francis.

An schönen sonnenhellen Tagen bieten die Wandelpromenaden der großen Welt-Curorte entzückende Bilder; wie die farbigen Strahleneffekte in einem Riesen-Stereoskop ziehen all' die prächtigen Mode-Neuheiten an unseren entzückten Augen vorüber, jeden Augenblick neue Ueberraschungen, neue Farbenharmonien bietend. Denn so bunt im Allgemeinen die heurige Mode ist, so wenig falsche Farben-Anwendung kann man ihr im Einzelnen zum Vorwurf machen. Selten noch war die Wirkung jeder Toilette so günstig, wie dies heuer der Fall ist und wenn manche Geschmacklosigkeiten begangen werden, so sind diese wohl meistens auf das Konto der Hüte zu schreiben, die natürlich in den Curorten noch bedeutend exagerirter sind als auf der Promenade in der Stadt. Bekanntlich neigt keine Frau so zu Extravaganzen, auch auf dem Gebiete ihrer Kleidung, wie die Amerikanerin; die Bewohnerinnen des neuen Welttheiles sind es also auch, die in den Curorten durch ihre Toiletten sich bemerkbar machen.

Sie haben stets das Neueste des Neuen, und sei es noch so kostbar oder den Gesetzen des guten Geschmacks nicht entsprechend, tragen schon Früh Morgens schwere Seidenroben, vielen Schmuck und auffallende Beschuhung, an der ja die Mode jetzt nicht arm ist. Nirgends so wie in Curorten kann der Beobachter Modestudien machen, werden ihm die vielen Kleinigkeiten auffallen, welche mit jedem Jahre, mit jeder Saison fast wechseln. So z. B. die Anhängel: Jede dritte Dame, der man begegnet, trägt ein großes, flaches, mit Edelsteinen besetztes Herz, oder irgend ein Thierköpfchen in der Dimension an ihrer dicken goldenen Halskette, an der überdies noch ein kurzstielliges Vorgehen aus steinchen-, korallen- oder granatbesetztem Blondschildpatt baumelt.

Die Ridelles, deren man überdrüssig geworden ist, werden nun durch kleine Täschchen aus Seide ersetzt, die seitlich mit einer Bandschleife an den Gürtel zu befestigen und stets in Farbe des Kleides zu wählen sind. Für diese Pompadours können schmuckliebende Damen edelsteinbesetzte Haken an ihre Gürtel befestigen oder die Bänder, welche die Täschchen halten, mit kleinen Schnallen aus Similk- oder echten Steinchen zieren.

Die heurige Mode wendet den kleinen Toilette-Details viel Aufmerksamkeit zu und holt ihre Motive dazu meist aus dem Thierreiche. So liebt man Thierköpfe als Griffe für Sonnenschirme, als neuester Schmuckgegenstand fungiren kleine als Brochetten zu verwendende Schildkröten aus Gold, Silber oder Bronze, Gürtelschnallen in Schmetterlings- und Spangen in Raupenform; kleine Einsteckknöpfe, welche Hunde- und Pferdeköpfe darstellen und zu Hemdblousen Anwendung finden, sind an der Tagesordnung. Die Hemdblouse wird in Curorten für Morgenpromenaden verwendet; ihre neueste Variation wird aus schwarzem Batist verfertigt, mit cremefarbenen oder weißen à jour-Leistchen geziert; sie wird zu weißen Lodenröcken getragen, die am Rande allenfalls mit einigen Reihen schmaler, schwarzer Soutachebördchen benäht werden können.

Als Neuheit verzeichnen wir ferner goldene Kettchen an den Sonnenschirmstöcken, die als Armband über die Hand geschoben werden und das Tragen des Schirmes erleichtern. An diesen Kettchen sind oft auch Haken befestigt, die man in den Gürtel steckt. Ein ganzes Capitel könnte den Gürtelschnallen, den Schnallen überhaupt gewidmet werden; sie sind in mannigfachen Arten vertreten und werden verschiedentlich angewendet; als Volantpuß an Röcken und Taillen, statt kleiner Brochen, als Taillenverschluß, zum Zusammenhalten von Spitzenjabots zc. Sogar an den modernen Mozart-Promenadeschuhen



Nr. 1. Selbstfarbiges oder weißes Poile-Mousselinekleid mit Fächergarnitur aus Spitzen für Curorte. (Skizze hierzu: Abb. Nr. 8; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rod: die der Abb. Nr. 1, ebendasselbst.)  
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 2 und 3. Promenade- oder Brunnenjäckchen aus tabakbraunem Tuch mit breitem Kragen. (Auch als Costumejäckchen zu verwenden.)  
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

praktisch, da man die Hüllen auch zu anderen Kleidern benützen kann und bilden schöne, auch für streng bürgerliche Verhältnisse erreichbare Promenadetoiletten, die den Modegesetzen von heute und voraussichtlich auch später vollkommen entsprechen, denn weniger als jeder Genre ist das Schneiderkleid den Variationen des Geschmacks unterworfen.

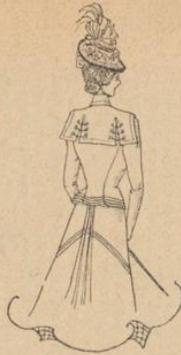


Nr. 8. Rückansicht zu Abb. Nr. 1.

Neben allen möglichen Band- und Elastiquegürteln werden solche aus Leder getragen, die mit Banddurchzug durchleitet sind — allerdings sind gerade diese Mode-Neulinge nur für sehr schlanke Gestalten berechnet, da die sich aneinander reihenden vom Grunde abstechenden Bandcarreaux die Taille nicht vorthelhaft zur Geltung bringen. Den Fond dieser Gürtel wählt man auch gerne farbig, oft übereinstimmend mit Schuhen und Handschuhen und je nach dem Orte, wo man die Toilette zu tragen geneigt ist. Es ist dies eine von den Moden, die feines Takt- und Schicklichkeitsgefühl erfordern und dort nicht angewendet werden sollen, wo sie auffallen... Das eigentliche große Modegeheimnis der echten vornehmen Modedame ist: sie emancipirt sich von den allgemeinen Modegesetzen nur dann, wenn sie dies für ihre Individualität passend erachtet; die elegante Frau, sagt Molière, nimmt ihre Schönheit, wo sie sie findet!



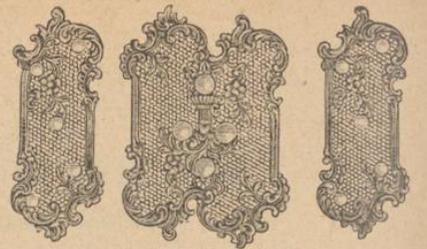
Nr. 9. Halsshawl aus weißem Batist mit Stickerei für Garten- und Morgenkleider.



Nr. 3.



Nr. 4. Schnalle aus Stahl für Bandgürtel.



Nr. 5-7. Schnalle und Spangen aus steinbelegter Bronze für Bandgürtel.

aus schwarzem, grünem und grauem Chevreauleder findet die Schnalle Anwendung, sie umfaßt eine fächerartige Schleife aus Leder, die über dem Zungenthail des Schuhs ruht. — Für Strümpfe gibt es heuer eigentlich keine specielle Modefarbe; man hält sie in Farbe der Schuhe und macht nur bei weißer Chaussure insofern eine Ausnahme, als man sie dem Kleide anpaßt oder schwarz wählt.

Ein wichtiges Modedetail ist der Schleier, verleiht er doch jedem Hute erst seine volle Elegance; heuer werden wieder grellfarbige, theilweise großgetupfte Gewebe getragen, die man der Nuance des Hutes anpaßt, allenfalls noch um einige Schattirungen heller oder dunkler wählt. Rothe, lilafarbige, grüne und blaue Schleier mit gleichgetönten oder schwarzen Tupfen trägt man ebenso, wie schwarze, feine Netzgewebe mit farbigen, oft verschieden schattirten Punkten.

Wie wir bereits in einem unserer letzten Berichte betonten, ist es heuer erlaubt, pompöse farbige Hüte zu englischen Toiletten zu tragen, die auch in den Curorten ziemlich beliebt sind.

Englisch gehaltene Straßenkleider mit combinirten Jäckchen sind ebenso schön als



Nr. 10 und 11. Schwarzes Grenadinekleid mit Befägen aus heliotropfarbigem Band. (Borber- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt zur Taille [Futter und Oberstoff]; Beger Nr. 1, Borerseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rod: die der Abb. Nr. 1, ebenfalls.) Die Karon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Blausenkleider.  
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 12. Türkischblauer Strohhut mit Arrangement aus dunkel-heliotropfarbigem Seidenmousseline.

etwa 6-8 cm breiter ecrufarbiger Spitzenreihen versehen, die nach vorher zu ziehenden Heftfäden aufgesetzt werden und deren unterste Reihe sich spitzbogenförmig verliert, während die obere den Rock rings umgibt. Die Ärmel haben anpassendes Futter und in Schoppen gereihten Oberstoff. Material: 5-6 m Boile-Mousseline, etwa 10 m Spitzenreihen, 2-3 m weißer Mousseline.

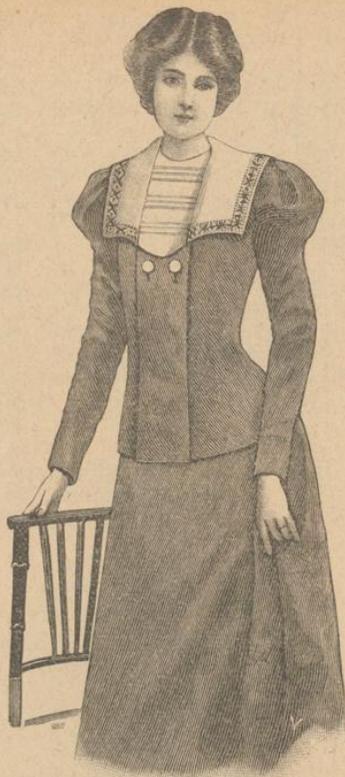
Abb. Nr. 2 und 3. Jäckchen aus tabakbraunem Tuch. Der Rücken ist in der Mitte nahtlos und liegt

als Schoßklappe auf, da die Verbindungsnahte der Rücken- und Seitenbahnen unterhalb des Schlusses geschlitzt sind. Die Vordertheile werden je nach Bedarf mit Abnähern versehen; sie sind entweder mit untersehten Gilettheilen ausgestattet oder mit diesen im Ganzen geschnitten, d. h. so abgeglichen, daß ein in der Form des Gilets bis unter die Knie reichender Bördchenbesatz die scheinbare Abgrenzung des langen Theiles bildet. Drei Reihen 1 cm breiter Schafwollrefressen sind, wie angegeben, an den Vorderbahnen und rings um den Jackenrand angebracht. Der breite Achselkragen wird dem entsprechend auszuschnidenden Halsrand des Jäckchens verfürzt aufgesetzt; er theilt sich vorne und rückwärts und ist mit Schmurbrandbourgs besetzt. Steppumrandung umgibt den Kragen. Die Jacke schließt mit Schildbratknöpfen.

Abb. Nr. 4-7. Gürtelschnallen. Abb. Nr. 4 stellt eine Schnalle aus Stahl dar, die an ein schwarzes oder farbiges Sammtband zu nähen ist und deren beide Theile in der Mitte schließen. - Abb. Nr. 5-7 sind eine Schnalle und zwei seitlich oder rückwärts anzubringende Spangen aus Goldbronce, mit kleinen Türkisen besetzt. Die mit solchen Schnallen versehenen Gürtel kann man zu allen Blousetaillen tragen.

Abb. Nr. 9. Halsshawl aus weißem Batist, an den Enden mit Valenciennespitzchen besetzt und mit Stickerei verziert, die in den Stoff gearbeitet ist. Der Shawl wird zu Morgen- und Gartentoiletten getragen und kann auch als Kopfhülle dienen.

Abb. Nr. 10 und 11. Schwarzes Grenadinekleid mit Bandbesatz. Die als Befäße anzubringenden, nur an einer Kante zu befestigenden heliotropfarbigen Atlasbänder werden nach vorher zu ziehenden Heftfäden aufgenäht; sie treffen, wie die Vorderansicht zeigt, vorne fast zusammen und gehen dann parallel bis zur rückwärtigen Mitte, wo sie ebenfalls spitz zusammenlaufen. Der Raum, der unten durch die aufstrebenden Bandreihen frei wird, ist mit parallelen Bandbesätzen auszufüllen, die nach dem Innenrande des Rockes gehen. Man schneidet den Rock aus Zwickelbahnen und versieht ihn, wenn durchscheinender Stoff zu seiner Herstellung verwendet wird, mit einer Grundform aus Seidenstoff oder Moirébatist; ist das Gewebe nicht durchscheinend, so kann es mit dem Futter zugleich in die Nähte gefaßt werden. Im ersten Falle bleibt der Oberrock bis auf den oberen Rand ganz unabhängig vom unteren Rocke; man garnirt den Innenrand nur mit einigen Reihen



Nr. 14. Saug- und Gartenkleid aus dunkelblauer Leinwand mit Plaisébesatz. Verwendb. Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1 auf dem letzten Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 13. Réunion- und Gesellschaftstoilette aus fraisefarbigem mousseline de sole, mit Befäßen aus altrothem Atlasband. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter (mit entsprechendem Ausschnitt): Wegr. Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: die der Abb. Nr. 50, im vorletzten Heft.) Die Façon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Toiletten. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 15. Dunkelgrüner Strohhut mit Hafer und Rosen.



Nr. 16. Rosafarbiger Strohhut mit Tasset- und Narzissengarnitur.



glatt aufgenähter Bänder. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt. Der Oberstoff tritt bis zur Achsel-, Armloch- und Seitennaht über und wird hier angehaft. Der in der Unterschrift als verwendbar bezeichnete Schnitt kann als Vorlage beim Zuschneiden von Futter und Oberstoff dienen. Das Schößchen ist separat anzusehen; es wird aus zwei rund geschnittenen Theilen geformt, die sich rückwärts in der Mitte theilen, vorne ganz zusammenstoßen und wie angegeben mit Bandbesatz versehen sind. Bandbesatz auch an der Blousetaille und den kleinen Epaulettenklappen. Material: 5-7 m Grenadine, etwa 30-35 m Band.

Abb. Nr. 12. Runder Hut aus türkisblauem Phantasiestroh mit breiter Kappe und seitlich angebrachten reichen Rosettenarrangement aus dunkelheliotropfarbigem Seidenmousseline. Seitlich eine lange Spange aus Stahl und ein schwarzer Paradiesreißer.

Abb. Nr. 13. Nenniontoilette aus fraisefarbigem Seidenmousseline. Den Besatz des Rockes geben 2 cm breite altrotthe Atlasbänder und dazwischen gefetzte, etwa 12 cm breite Streifen ecrufarbiger Stickerei, die in runder Form zu schneiden sind und sich nach oben hin wie angegeben verjüngen. Ist der Stickereistoff nicht so breit, daß die Rundung durch Schneiden gewonnen werden könnte, so muß man entweder Zwischeln einnähen, deren Nähte, um sich nicht zu kennzeichnen, mit dem Stoffe des Rockes zu unterlegen sind, oder man sucht die Rundung durch vorsichtiges Einreihen am Innenrande zu gewinnen. Der Besatz umgibt den Rockrand; sein unteres Band ist etwa 12 cm von der Rockante entfernt. Die Rückenbahnen sind in Reihfalten zu ordnen. Bleibt der Grundrock unabhängig vom oberen Rocke, so schneidet man diesen auch zwickelförmig. Die Taille schließt rückwärts in der Mitte mit einer Schnürrichtung, die aber durch den querüber



Nr. 19 und 20. Rückansichten zu den Abb. Nr. 17 und 18.



Nr. 17. Straßen- und Besuchtoilette aus grauem Double-Cashemire mit Spangensbesätzen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 19; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr.-Nr. 1, auf der Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1, ebendasselbst.) Die Façon eignet sich, allenfalls mit fremden Spangen, auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Nr. 18. Fräulein- oder heliotropfarbiges Grenadine- oder Voileseid mit schwarzen Spitzen für ältere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 20; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: die der Abb. Nr. 50, im vorliegenden Hefte.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 21. Réuniontoilette aus weißem Batist mit Figarette.

drapirten Oberstoff vollständig unsichtbar gemacht wird, da er sich bis zur Seitennaht überhalt; dann erst verbinden sich die vorne und rückwärts gleichartigen Figarotheile ebenda mit Sicherheitshäkchen oder Brochetten. Das Figarojäckchen ist aus Stiderei zu schneiden und mit Bandbesatz zu umgeben. Der Stoff zum Drapiren der Taille wird schrägfabig genommen. Epauletten aus Stiderei mit Bandbesatz. Material: 9-10 m Seidenmousseline, 3-4 m Stiderei, etwa 12-15 m Bänder.

Abb. Nr. 14. Hans- und Gartenkleid aus dunkelblauer Leinwand. Das Jäckchen ist an seinen Rückentheilen anliegend; die Vorderbahnen sind halbweit und werden je nach Geschmack und Schweißung mit Abnähern versehen oder nahtlos gelassen. Den Halsverschluss des Jäckchens deckt eine 10 cm breite Hohlfaite aus geradefabigem Stoffe, die aus einem 20 cm breiten Stofftheile gewonnen wird, indem man diesen röhrenförmig an seinen Ranten zusammennäht und dann umdreht. Zwei Knöpfe halten die entsprechend mit Knopflöchern zu versehenen Hohlfaite am oberen Rande an die Vordertheile des Jäckchens. Ein Plastron aus in Säume genähem Piqué oder Batist ergänzt den wie angegeben zu gestaltenden Ausschnitt und wird an einer Seite angenäht, an der anderen angeknöpft. Der Reverskragen ist verstärkt anzubringen; seinen Rand umgibt eine Kreuzstiderei-Borde in Roth-Blau. Material: 5-6 m Leinwand.

Abb. Nr. 15. Runder Hut aus dunkelgrünem Strohgeflecht mit reichem Fasergesteck und auf der Krümpe liegender Guirlande aus verschieden schattirten Rosen. Cache-peigne aus Rosen an der seitlich aufgebogenen Krümpe.

Abb. Nr. 16. Runder Hut aus rosafarbigem Strohgeflecht mit aufgebogener Krümpe, die mit einem Blüten-cache-peigne hinaufgehalten wird. Rings um die Krümpe ein hoher Kopf aus Taffet in zwei Schattirungen Rosa.

Abb. Nr. 17 und 19. Straßen- und Besuchskleid aus grauem Double-Cashemire. Wie die Abbildung angibt, ist der Rock etwa am vierten Theile seiner Höhe oben mit einem Spangensbesatz versehen, der aus einem ent-

sprechend rund zu schneidenden, etwa 5 cm breiten, steif unterlegten Stofftheile gewonnen wird und so anzubringen ist, daß er rückwärts höher hinaufreicht, als vorne, was dem Rocke eine vortheilhafte Form gibt. Der Rock ist aus Zwickeltheilen zusammengesetzt, deren natürliches Maß und Form an der mit Abb. Nr. 1 auf dem letzten Schnittbogen dargestellten Schnittmethode ersichtlich ist. Den Innenrand des Rockes kann man mit einigen glatten Bandreihen versehen. Die Taille tritt über den Rock; sie hat gleichartig mit dem Futter zu schneidenden Oberstoff und schließt vorne in der Mitte mit Haken. Passenförmig ist in Saumfalten gelegter oder genähter Stoff angebracht, dessen Begrenzung ein Spangensbesatz gibt. Ein zweiter hält mit dem ersten das Jabot aus 12 cm breiten Spitzen nieder. Spangen an den Ärmeln mit Knopfverschluss, wie die der Taille. Material: 7-8 m doppeltbreiter Stoff.

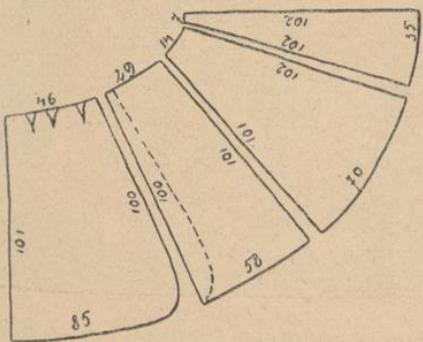


Abb. Nr. 18 und 20. Voile- oder Grenadinekleid für ältere Damen. Die Reverspasse am Rock wird verstärkt bei der Anfaht des Seitenblattes an die Vorderbahn mitgefäht; sie ist mit Seidenstoff staffirt und steif unterlegt und hat, wie die Abbildung angibt, zwei Reihen gereiht befestigte, etwa 5 cm breite schwarze Seidenspitzen. Je nach dem Material wird der Rock gefüttert oder mit einer separaten Grundform ausgestattet. Die Taille hat ein den Vordertheilen ange schnittenes Zaden-

schößchen; statt der Brustnähte sind an den oberen Vorderbahnen bis zu den Armlöchern reichende Abnäher angebracht, durch welche die Jäckentheile die schöne Schweißung erhalten. Die unteren Vordertheile sind westenförmig kurz, sie schließen mit Haken und werden durch das weiße Spitzenjabot fast ganz gedeckt. Die den Jäckentheilen verstärkt aufgesetzten Klappenrevers sind steif gefüttert und mit zwei Reihen schwarzer Spitzen umrandet. Epaulettengarnitur aus Spitzen.

Abb. Nr. 21. Réunionkleid aus Batist mit Figarette. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus Zwickeltheilen zusammengestellt; er hat eine unabhängig vom Oberstoff bleibende Grundform aus Satin oder Moirébatist, die allenfalls mit einem Ansaß-Plissévolant ausgestattet sein kann. Die Taille besteht aus einer decolletirten, mit Oberstoff faltig überspannten Grundform, die vorne mit Haken schließt, und der Figarette aus Stiderei oder Spitzenstoff, die wie angegeben, mit farbiger Seidenunterlage versehen und mit 4 cm breiten Volants aus Crêpe-Chiffon gerändert ist. Der Verschluss geschieht mit einem Knopfe. Kleine Epauletten.

Abb. Nr. 22 und 23. Zwei englische Straßenkleider. (Mit Schnittmethode.) Das Kleid Abb. Nr. 22



Schnittmethode zum Rock der Toilette: Abb. Nr. 23.

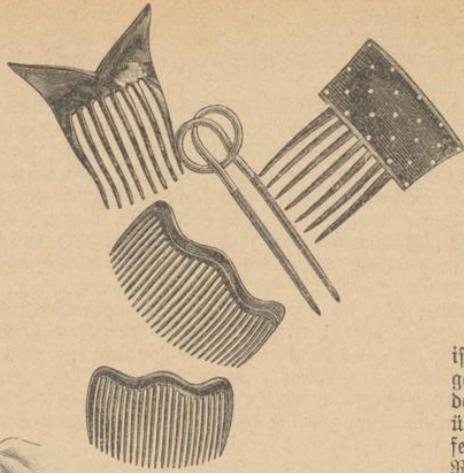


Nr. 22. Englisches Straßen- und Besuchskleid aus schwarzem oder dunkelblauem Sommeramgarn mit Passpoiles; auch für stärkere Damen. Verwendbarer Schnitt zur Fallengrundform: Wegr. Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 23.)

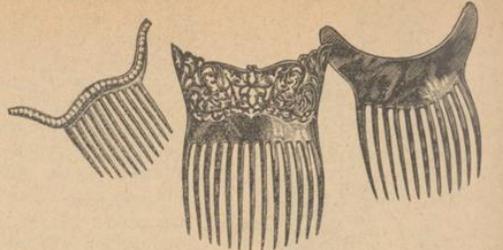
Nr. 23. Englisches Straßen- und Reisekleid aus grauem Sommeramgarn oder Piqué mit Weste- oder Vordereinsatz; auch für stärkere Damen. (Schnittmethode zum Rock: nebenstehend.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 24. Haarfrisur mit Bördchen und ondulirtem Schopf.  
(Siehe den Kamm hierzu: Abb. Nr. 30.)

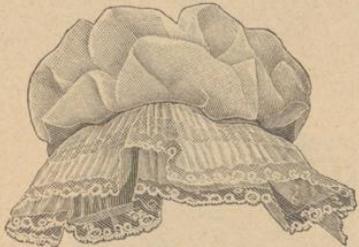


Nr. 25-29. Moderne Haarkämme aus glatten und steingebestem Schildpatt und Nadel mit vergoldetem Ansatz.

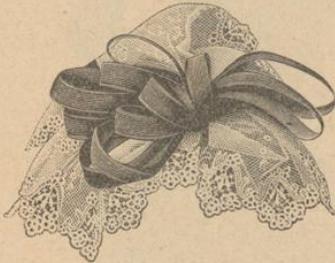


Nr. 30-32. Haarkämme aus steingebestem, geschlitztem und glatten Schildpatt. (Die Anwendung des Kamms Nr. 30 zeigt Abb. Nr. 24.)

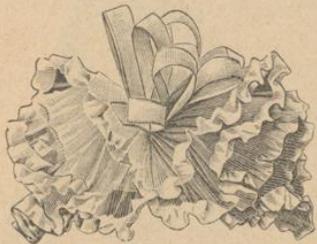
hat ein angelegtes, rund zu schneidendes Schöpfchen, das rückwärts in der Mitte allenfalls getheilt oder in eine Falte gelegt sein kann. Das Futter ist anpassend und der Oberstoff entsprechend auszuschnitten. Man ergänzt den Ausschnitt mit einer Faltenweste aus Piqué oder gemustertem Seidenstoff und gestaltet den Oberstoff so, daß der rechte Vordertheil in Form einer Spange übertritt. Die Passentheile sind durch Passespoiles marfirt. Gleiche folgen parallel mit dem Ausschnitte. Stehumlegefragen. — Abb. Nr. 23 wird mit einer Seidenblouse oder englischen Taille completirt; die Form des Rockes gibt die mit naturgroßen Maßangaben versehene Schnittmethode wieder. Die Einfassung des Rockes bejorgen



Nr. 33. Häubchen aus Spitzen und Seidenmousseline. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 38.)



Nr. 34. Häubchen aus ecrufarbigem Spitzen und türkisblauem Sammtband. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 37.)



Nr. 35. Häubchen aus plissirten Spitzen und Bändern. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 36.)



Nr. 36-38. Rückansichten zu den Häubchen  
Abb. Nr. 33-35.

Abb. Nr. 24. Moderne Haarfrisur. Das Haar wird nach erfolgtem Onduliren (Pfehlwellen) ringsum aufgekämmt und hoch gebunden, so daß es rückwärts lose ist. Die Haarenden werden zu kleinen Rollen frisiert und so festgesteckt, wie dies die Abbildung angibt. Eine (mit Abb. Nr. 27 dargestellte) Schildpatthaarnadel mit vergoldetem Ansatz ziert die Frisur. Der ganze Köllchenignon kann aufgesteckt werden, was vollständig unkenntlich geschehen kann und das Frisiren sehr erleichtert. Der rückwärts angebrachte Kamm ist mit Abb. Nr. 30 dargestellt.

Abb. Nr. 25-32. Moderne Haarkämme und Nadel. Abb. Nr. 25 Kamm aus Schildpatt mit stark gerundetem, zweizackigen Ansatz, rückwärts anzubringen. — Abb. Nr. 26. Kamm aus Blondschildpatt mit kleinen aufgesetzten pierres de strass, rückwärts zu placiren. — Abb. Nr. 27. Nadel aus Schildpatt mit Ansatz aus vergoldetem Metall. — Abb. Nr. 28 und 29. Zwei Schildpattkämme, entweder seitlich oder als Stützen des Schopfes vorne anzubringen. — Abb. Nr. 30. Kamm aus Blondschildpatt mit welligem Ansatz, den eine Reihe kleiner pierres de strass begrenzt; die Anwendung des schönen Kämmchens zeigt die Abb. Nr. 24. — Abb. Nr. 31. Schopfamm aus Schildpatt mit à jour-Ansatz. — Abb. Nr. 32. Gebogener Schopfamm aus echtem Blondschildpatt.

Abb. Nr. 33-38. Häubchen. Abb. Nr. 33 zeigt ein Häubchen aus rosafarbigem Seidenmousseline mit Ansatz aus weißen gereihten Spitzen. — Abb. Nr. 34 stellt ein Häubchen dar, das aus ecrufarbigem Spitzen und 4 cm breitem, türkisblauen Sammtband zusammengestellt ist. Das Band ist zu einer vielschlupfigen Masche arrangirt, die vorne in der Mitte angebracht wird. — Abb. Nr. 35 wird aus plissirten, etwa 12 cm breiten Spitzen und Bändern verfertigt und hat wie alle dargestellten Häubchen eine Grundform aus Bobinet-Tüll. Die Abb. Nr. 36-38 zeigen die Rückansichten der Häubchen.

Abb. Nr. 39. Morgen- und Gartenkleid aus kirchrothem Voile. Die Passentheile sind mit Stickerei gedeckt und mit farbiger Seidenstoffunterlage versehen. Sie werden nach dem oberen Theile eines gewöhnlichen Taillesschnittes geschnitten;



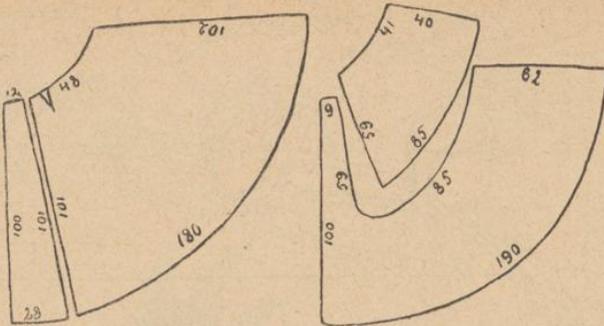
Nr. 39. Morgen- und Gartenkleid aus kirchrothem Voile mit schwarzen Tupfen. (Auch mit einem Bandgürtel zu tragen.) Die Kapon signalisirt sich auch für ein Nacken-Hauskleid. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 40. Réuniontoilette mit Säumchentaile.

die Hängerbahnen sind nur seitlich allenfalls ein wenig zu schweifen und entsprechend zu dem Armloch zu ergänzen. Die Begrenzung der Passe gibt ein gereihter, 10 cm breiter Volant aus Spitzen, der Verschluss geschieht seitlich und wird durch ein Jabot aus Spitzen unkenntlich gemacht. Die Passe tritt über und haft sich seitlich an. Mit einem Bandgürtel kann der Schlafrock faltig zusammengehalten werden. Material: 4 1/2—5 m doppeltbreiter Stoff.

Abb. Nr. 40. Réuniontoilette mit Säumchentaile. Die Taille des aus weißem Batist oder Foulard zu verfertigen Kleides hat anpassendes Futter und schließt rückwärts mit Haken. Der Oberstoff ist an Vorder- und Rücktheilen in schmale Säumchen genäht und faltig zusammengenommen, so daß sich die Säumchen seitlich spitz treffen. Schärpenarrangement aus schrägschadigem Stoff, gereichte Volant-Epauletten.



Schnittmethode zum Glockenrock der Toilette Abb. Nr. 47.

Schnittmethode zum Glocken-Volant-Rock der Abb. Nr. 52 und 53.

Abb. Nr. 41—46. Badeanzüge und -hauben. Nr. 41. Badeanzug aus schwarzem Lustre mit gewöhnlichem Zuavenbeinkleid, das wie die anderen abgebildeten, mit Bandzügen versehen ist. Die lange Jacke wird mit einem Bandgürtel faltig zusammengehalten; sie schließt unter der

aufgesetzten Hohlfaltenpatte mit einer untersehten Leiste. An den Achseltheilen aufgenähte Bördchen; die Värmelchen haben eine Grundform und werden aus drei Reihen Kuchenvolants gebildet. — Abb. Nr. 43. Badeanzug aus roth-weiß getupstem Serge mit langer Jacke, die mit einem weißen Gürtel versehen ist. Will man den in der Unterschrift bezeichneten Schnitt verwenden, so muß man zu der Rückenfalte Stoff zugeben und die Theile entsprechend verlängern. Spitzer Halsausschnitt mit weißem Kragen. — Abb. Nr. 45 stellt einen aus weißem Cheviot verfertigten Badeanzug dar, mit blauem

- Nr. 41. Badeanzug aus schwarzem Lustre mit Hohlfaltenpatte.
- Nr. 42. Badehaube aus Deltuch.
- Nr. 43. Badeanzug aus roth-weiß getupstem Serge.
- Nr. 44. Badehaube aus Wachstafel mit Nackenschüler.
- Nr. 45. Badeanzug aus weißem Cheviot mit dunkelblauen Besätzen.

Nr. 46. Badehut aus Deltuch mit Kuchengarnitur. (Verwendbarer Schnitt zu den Badeanzügen: Begr. Nr. 0, Vorderseite des letzten Schnittbogens; mit entsprechender Zugabe an den Vordertheilen für Abb. Nr. 45 und Verlängerung der Schößtheile für Abb. Nr. 43.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.





Nr. 47. Braune- und Weissstoff aus weinrotem Sommer-Covert-coat mit Streifen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 46; Schnittmethode zum Blenden: auf der vorhergehenden Seite; verwendbarer Schnitt zum Taillenschlitz: Weig.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Nr. 48. Schwarzes Voller-Mouffelinell mit weißen Gaspur-Einsätzen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 47; verwendbarer Schnitt zur Taille: Weig.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbarer Schnittmethode zum Überrock: die der Abb. Nr. 50, im vorherigen Heft.) Vertriebsart: Der Rock könnte nur mit einer Reihe von Einsätzen versehen sein, die Befüge an der Taille könnten bis auf den Saftel entfallen.

Nr. 49. Braunes und helles weisses Kleid mit aufgehängten roten Streifen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 48; verwendbarer Schnitt zum Taillenschlitz: Weig.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbarer Schnitt zur Taille: Weig.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Nr. 50. Weisses oder cremefarbiges Stoffkleid mit Spitzenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbarer Taillenschlitz: Weig.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens.)

Nr. 51. Weiss- und Straßstoff aus grauem Sommerfarngarn oder cremefarbiger Kreidwand; auch für härtere Damen.

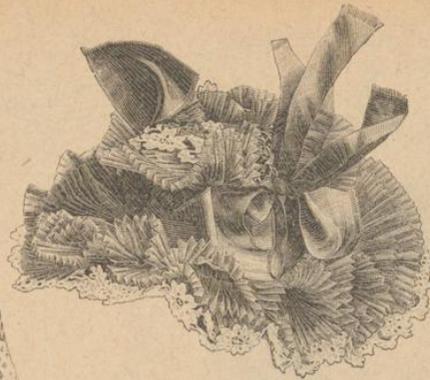
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 52 und 53. Kleidrock aus weißgrundigem grün-blau carrirten Taffet mit Glockenvolant. (Vorder- und Rückansicht; Schnittmethode hierzu: auf der zweitvorletzten Seite.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 56. Gartenhut aus rothem Seidenmousseline mit Säuerdeitel und rothem Band. (Vorderansicht.)



Bordenbesatz und seitlich schließender Fackel; dem Beinrock sind reich gezeichnete Kopfvollants angefügt. Blaue Knöpfe, breiter Matrosenkragen mit Bordenbesatz. Alle drei Anzüge können mit Schutzärmeln aus Chiffon versehen werden. — Abb. Nr. 42, 44 und 46 sind Badehauben aus Deltuch oder Wachstaffet mit Bördchenbesatz.

Abb. Nr. 47 und 66. Toilette aus Sommer-Covert-coat. (Mit Schnittmethode.) Die Steppnähte werden erst mit Heftfäden vorgezogen

und können allenfalls durch dünne Seidenschürchen ersetzt werden. Die Taille hat anpassendes Futter und gleichartig mit diesem zu schneidenden Oberstoff und erhält die kleinen Patten aufgesetzt. Sie schließt vorne mit Haken unabhängig von den Patten, die nach erfolgtem Gürtelverschluss über den Rock treten. Die Kragen werden rund geschnitten und zum Separatanlegen eingerichtet. Material: 5-6 m doppeltbreiter Stoff.

Abb. Nr. 48 und 67. Boile-Mousselinekleid. Die Einfäße sind in angegebener Art anzubringen; sie werden dem Grenadine-Oberrock aufgenäht, der leicht zu zwickeln ist und dessen Rand genau nach dem des unteren Rockes eingebogen wird. Die beiden Röcke bleiben unabhängig von einander. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt, der Oberstoff verbindet sich seitlich mit Haken. Er ist mit einer Passe und, wie angegeben, aufgenähten Guipure-Einfäßen versehen.

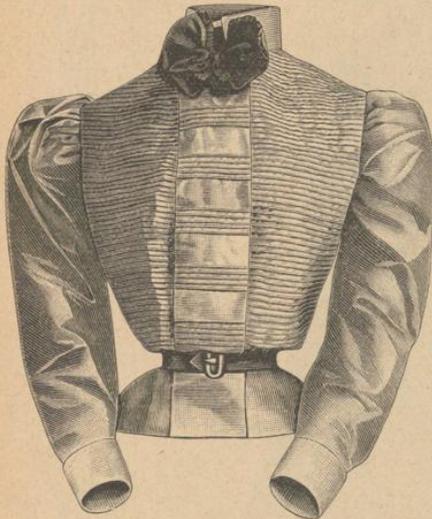
Abb. Nr. 49 und 68. Matrosenkleid. Man setzt dem Devant die aus geraden, etwa 60 cm langen Bahnen einzuliegenden Falten an und schneidet den oberen Rocktheil nach Angabe. Die Begrenzung dieses Theiles geben 3/4 cm breite Biass aus rother oder blauer Leinwand, die von Stepplinien begleitet sind. Die Taille hat anpassendes Futter, dem ein mit schmalen Waschbördchen benähtes Plastron beigegeben ist.

Abb. Nr. 50 und 69. Watistkleid. Der Rock hat einen etwa 55 cm breiten, wenig rund geschnittenen Anzahvolant aus gleichem Stoffe, welcher der Länge nach mit 5-6 cm breiten Spitzeneinfäßen benäht ist. Die 10 cm breiten Entredeux sind am oberen Rocktheile, wie angegeben, angebracht. Die Taille ist an Vorder- und Rücktheilen gleichartig; der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte des anpassenden Futters mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennaht über und halt sich hier an. Von dem unteren Entredeuxbesatz reicht ein in Säumchen genähter Bloujenthail herab.

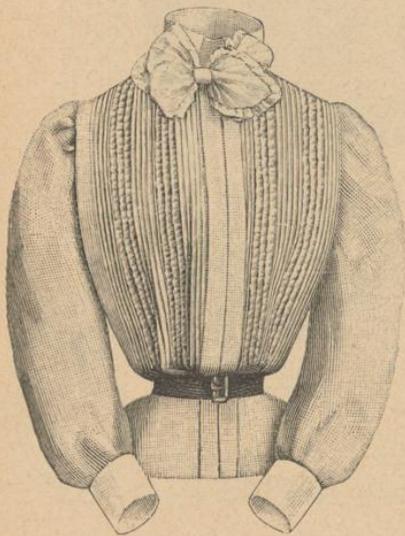
Abb. Nr. 51. Englisches Kleid mit glattem Volantrock, der mit Seide gefüttert und am oberen Theile aus Zwickeltheilen zusammengesetzt wird. Die Abgrenzung des wenig rund zu schneidenden Volants geben zwei Steppreihen. Die Jäckchentaile wird mit einem ärmellosen Westenleibchen getragen, das man aus beliebigem Seidenstoff herstellen kann und dessen Vordertheile sich, wie angegeben, über dem in der Mitte mit Haken schließenden Futter kreuzen. Die Jadenvordertheile sind giletartig abgetrennt und mit Leisten besetzt.

Abb. Nr. 52 und 53. Kleidrock aus Taffet. (Mit Schnittmethode.) Das Devant wird im Ganzen mit dem Glockenvolant geschnitten, wie die Schnittmethode zeigt. Seidenfutter; die Rücktheile sind in gegenseitige Falten geordnet.

Abb. Nr. 54 und 55 (59 und 60). Zwei Säumchen-Hemdblousen. Die Blousenhemden sind futterlos; die Theile werden erst nach erfolgtem Einnähen der Säumchen nach dem in der Unterschrift als verwendbar bezeichneten Schnitt zurechtgeschnitten. Abb. Nr. 54 hat eine aufgesetzte querüber gruppenweise in Säumchen genähte Hofsaltelleiste, die den Hakenverschluss deckt. — Abb. Nr. 55 ist der Länge nach in Säume genäht und mit schmalen Bandrücken



Nr. 54. Säumchen-Hemdblouse aus grünem tafettas glace. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



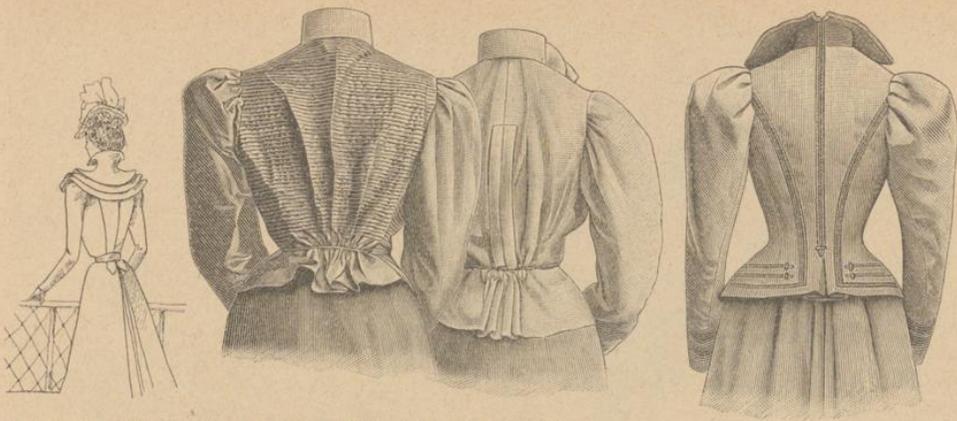
Nr. 55. Säumchen-Hemdblouse aus hellgrauem tafettas glace mit Spitzbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 58. Abendcorso- oder Gesellschafts-toilette für Curorie. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57; verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: die der Abb. Nr. 50 im vorletzten Hefte.) Vereinfachung: Der Spitzen-Doppelrock könnte entfallen und die Bänder wären allenfalls in angegebener Weise an den Grundrock zu nähen. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 57.



Nr. 59. Rückansicht zu Abb. Nr. 47.

Nr. 60 und 61. Rückansichten zu den Hemdblousen Abb. Nr. 54 und 55.

Nr. 64. Rückansicht zu Abb. Nr. 65.

verzert, die an den Säumen sitzen. Breite Hohlfaulenleiste. Steifer Kragen und Manchetten. Abb. Nr. 56. Gartenhut aus rothem Seidenmousseline, Stiderei und Band. Den Deckel des Hutes ziert eine Stidereiplatte. Die Kappe umgibt eine Ruche aus Seidenmousseline, die mit breitem, sich seitlich zu Schleifen knüpfenden Band begrenzt ist. Die Krämpfe ist von einer Mousseline-Ruche und einer gereihten Spitze umgeben.

Abb. Nr. 57 und 58. Abendcorso- oder Gesellschaftstoilette für Curorte. Der Doppelrock aus Spitzenstoff hat einen glöckig geschnittenen Anjahvolant, über dem ein Spitzenvolant ruht und ist mit zwei Bänderchen befestigt, die seitlich zu Schlupfen geordnet sind. Der Grundrock hat schleppende Rückenbahnen. Die Taille schließt seitlich mit Haken und ist an den Kanten des rechten übergreifenden Vordertheiles in zwei Säume genäht. Ebenda wird der Stoff ein wenig drapirt. Gürtel aus Sammt mit seitlich aufstrebender Schleiße. Schleifencravate aus Sammt.

Abb. Nr. 62 und 63. Weißes Lodenkleid mit langer Schoßjacke. Der Rock ist aus Zwickeltheilen zusammenzustellen und entweder Futterlos zu lassen oder mit ganz leichtem Material zu unterlegen. Die Jacke hat einen angelegten, wenig rund zu schneidenden, etwa 30 cm langen Schoßtheil, der rückwärts in Falten zu ordnen und mit einem rothen oder dunkelblauen Bördchen einzufassen ist. Der Schoßtheil verbindet sich mit einer unterlegten Knopflochleiste und hat aufgesetzte Knöpfe. Der Tailletheil wird mit anpassendem Futter versehen, das vorne mit Haken schließt und dem man das an einer Seite angenähte, an der anderen mit Haken sich anfügende Plastron beigt. Der Oberstoff hängt blouzig über und bleibt unabhängig vom Futter. Kragen- und Vordereckbesatz wie angegeben.

Abb. Nr. 64 und 65. Brunnen- oder Promenadenkleid aus weißem Loden. Den Aufpuß des mit einer weißen Seidenblouse zu completirenden Costumes geben je zwei Reihen weiße Pier-Passementeriebördchen, zwischen welche ein schmales, königsblaues Moirébördchen gesetzt ist. Die Jacke ist mit königsblau und creme changirendem Tafset gefüttert, der an den Revers an der Außenseite sichtbar wird, und mit cremefarbigem Coutachebördchen benäht.

Abb. Nr. 66. Gartenhut aus hellblauem Batist mit barettartiger mit Stiderei gedeckter Kappe, die von einem in kleinen Schoppen gereihten Bandeau umgeben wird. Die Krämpfe bildet ein mit gereihter, 15 cm breiter Stiderei gedeckter Batistvolant.

Abb. Nr. 70. Straßen- und Besuchstoilette. Der Rock besteht aus einem Glocenvolant und dem aus Zwickelbahnen zusammengestellten oberen Theile, dessen Abgrenzung eine weiße, etwa 1 cm breite Schlafwolltresse gibt. Die Form des Volants ist am besten nach einer Organtins-Probeform zu bestimmen; je drei aufgesetzte Pierknöpfe zu beiden Seiten des Volantansatzes. Die Taille hat überspannten Oberstoff und anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt. Der Oberstoff wird, wie die Abbildung angibt, in zwei schrägen Falten über dem Futter angebracht. Der rechte Vordertheil ist über-tretend geschnitten und zu einer Jacke geformt.



Nr. 65. Weißes Lodenkleid mit Besatz aus Pierbördchen und königsblauen Tafset-Revers; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zum Fädeln: Begr.-Nr. 1, Vorderseite des vorletzten Schnittbogens; mit entsprechender Veränderung der Vordertheile.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 66. Gartenhut aus hellblauem Batist und Stiderei.



Nr. 62.

Nr. 62 und 63. Weißes Lodenkleid mit langer Schoßjacke für Morgenpromenaden. (Vorder- und Rückansicht; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1, auf dem letzten Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr.-Nr. 1, ebenfalls selbst.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 67-69. Rückansichten zu den Toiletten Abb. Nr. 48-50.

Die Beschreibung des Umschlages, sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf den Seiten 738, 739 und 740.



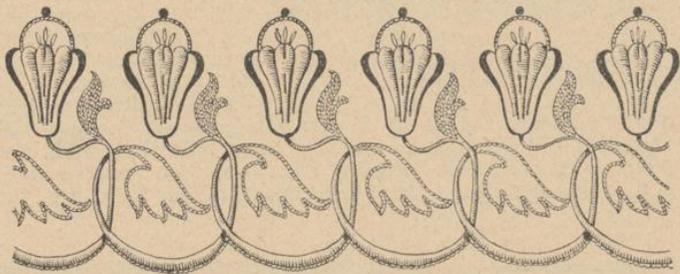
Nr. 70. Promenadetoilette aus Phantasie-Modestoff mit Zaborgarntur und Bolantrock; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr.-Nr. 1, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 71. Streifen für Kreuzstich-Stickerei in drei Farben auszuführen, verwendbar für Behänge, Vitrage, Verandabeden, Gartenschürzen etc.

## Handarbeit.

Abb. Nr. 71. Streifen für Kreuzstich-Stickerei. Das originelle, einfache Muster wird auf cremefarbigem Congrestoff in drei Nuancen einer Farbe ausgeführt. Unser Modell war mit heller, mittel- und dunkel-havannabrauner Seide gearbeitet. Wie man aus der Abbildung ersieht, wurde hier ein Kreuzchen über drei Fäden in der Höhe und Breite gearbeitet. Sollte jedoch ein größerer Stoffgrund gewählt werden, so kann man auch einen Stich über zwei Fäden Höhe und Breite arbeiten. Diese



Nr. 72. Streifen für Weißstickerei.

Borde eignet sich besonders zur Verzierung von Behängen, Vitrage, Verandabeden, Gartenschürzen etc. Eine hübsche Wirkung würde man auch erzielen, wenn man erucfarbigem Grundstoff wählt und auf diesen das Muster in drei Nuancen erbsengrün arbeitet.

Abb. Nr. 73. Kissen in Leinenstickerei. Die Ausübung der hier in Anwendung kommenden Technik gehört seit jeher zu den Lieblingsbeschäftigungen der Frauen, denn es lassen sich damit die verschiedensten Gebrauchsgegenstände in reizender Weise schmücken, ohne daß die Ausführung allzu große Schwierigkeiten machen würde. Besonders wirkungsvoll und originell sind die bei dieser Technik vorkommenden kleinen, nach gezähnten Fäden gearbeiteten Muster. Diese Technik wird meist nur mit einer Farbe ausgeführt. Man kann daher durch geschicktes Vertheilen der einzelnen Musterchen sehr leicht Licht- und Schattentöne erzielen. Zur Herstellung des Kissens benötigt man ein 55 cm langes und breites cremefarbiges Stück altddeutsches Leinen und rothes D-M-C-Garn Nr. 30, 50 und 60. Den Stiel- und Blattstich arbeitet man mit Garn Nr. 50, die Muster im Innern der Blätter und der Knospe mit Garn Nr. 60 und den verzehten Sandstich, der die Flächen der Blüthe ziert, mit Garn Nr. 30. Die naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen, wird mittelst gestochener Pause auf den Grundstoff übertragen; die Contouren zieht man mit blauer Farbe aus. Ist dies geschehen, so wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Man arbeitet zuerst in die einzelnen Formen die Muster. Die Vertheilung, sowie die Ausführung der einzelnen Muster ist aus der naturgroßen Zeichnung zu ersehen. Der Sandstich wird in schrägen Reihen gearbeitet. Jeden Stich arbeitet man hier über eine Fadenkreuzung. Der Zwischenraum von einem zum anderen Stich beträgt ebenfalls eine Fadenkreuzung. In wagrechter Richtung beträgt der Zwischenraum von Stich zu Stich, drei Stoff-Fäden. Sind alle Formen gefüllt, so arbeitet man die Adern und Staubgefäße und contourirt zum Schluß alle Formen mit Stielstich. Die Stengeln der Knospen werden mit dicht aneinander gereihten Stielstichreihen gefüllt (siehe Abb. Nr. 78). Die Stacheln der Stiele und Knospen werden mit Garn Nr. 50 gearbeitet, wie man aus dem naturgroßen Detail, das Abb. Nr. 78 veranschaulicht, ersieht. Hat man die Arbeit vollendet, so wird sie aus dem Rahmen genommen, mit einem gleichgroßen Stück Leinenstoff genau der Begrenzungslinie entlang an drei Seiten der Rehrseite verbunden und dann der so entstandene Sack an die rechte Seite gefehrt. Sodann fertigt man ein 45 cm langes und breites Unterkissen aus weißem Mousseline an und füllt es mit Flaumen. Dieses Kissen schiebt man nun in den Sack ein, verbindet die offene Seite mit unsichtbaren Stichen und setzt rundherum über die Naht eine rothe gedrehte Schnur.

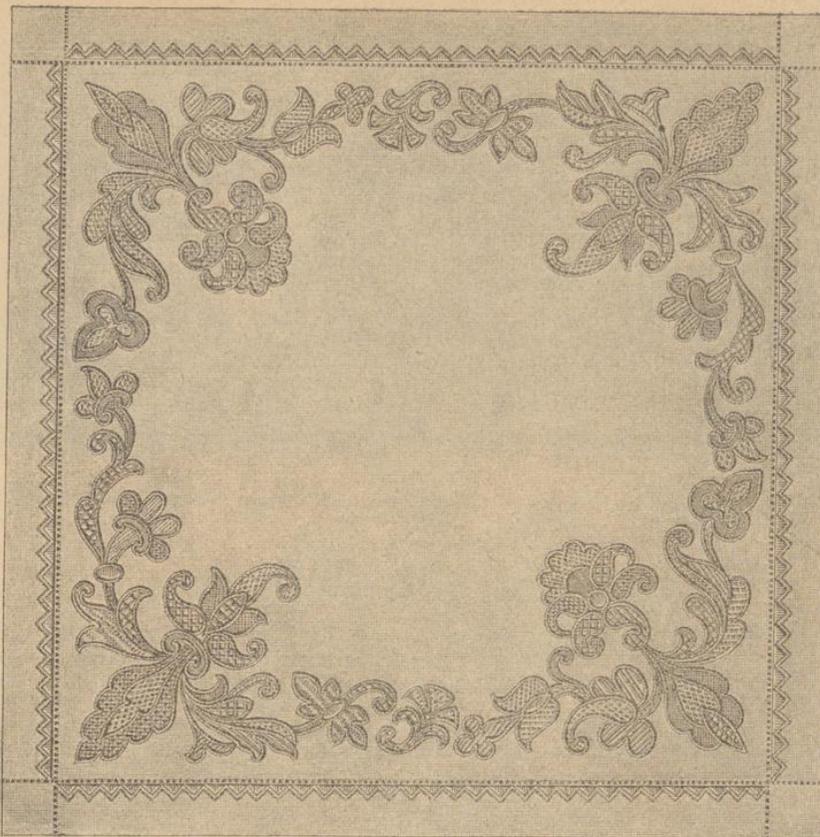
Abb. Nr. 74. Salontisch-Milieu in à jour-Arbeit und Schnurumrandung. Unsere 67 cm breite und 68 cm lange Vorlage aus cremefarbigem mittelstarken Congrestoff ist mit einer reichen Borde geschmückt, deren Formen mit den verschiedensten, theils dichten, theils à jour gehaltenen Stichen gefüllt sind. Die à jour-Arbeit wird mit weißer starker und feiner Gordonneiseide ausgeführt. Die Contouren sind mit weißer Seidengimpe umrandet. Zur Ausführung des Milieus benötigt man ein 80 cm langes und breites fadengerades Congrestück, auf das man die naturgroße Zeichnung (samt Mustervertheilung auf dem nächsten Schnittbogen) mittelst gestochener Pause überträgt. Die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen und dann der so vorbereitete Stoff in einen Rahmen gespannt. Zuerst füllt man alle Formen nach der Angabe des Schnittbogens mit den verschiedenen Mustern (siehe diese gleichfalls auf dem Schnittbogen) und umrandet dann alle Contouren mit der Seidengimpe. 1 cm von der Stickerei entfernt arbeitet man dann mit der starken Gordonneiseide nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) die Plattstichzacken und nimmt sodann die Arbeit aus dem Rahmen. Hierauf biegt man einen 4 cm breiten Saum um, so daß die innere Kante des Saumes zwei Stoff-Fäden oberhalb der Plattstichreihe zu liegen kommt, und befestigt dann den Saum mit dem einfachen Lochsaumstich. Das fertige Milieu wird an der Rehrseite mittelst Auflage eines feuchten Tuches auf einer reichen Unterlage geplättet. Will man es sehr reich verzieren, so kann man an die Kante noch eine 5 cm breite, geklöppelte Spitze setzen.

Abb. Nr. 75. Gehäkelte Spitze. Cremefarbiges Gordonnegarn Nr. 40. Wegen Raumangel mußte die Spitze etwas verkleinert werden; sie mißt in der Breite, mit diesem Garn ausgeführt, 17 cm. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = Lumb. Die Spitze wird auf einen Anschlag von 114 L. in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet; die Arbeit wird nach jeder Tour gewendet. I. Tour: 3 L., welche als St. gelten übergehen, 3 St., 14mal: 5 L., 5 L. übergehen, 1 St. in die nächste M.; 2 L., 2 L. übergehen, 7 St. in die folgenden 7 M., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St. in die nächste M., 5 L., 5 L. übergehen, 7 St. in die letzten 7 L. II. Tour: 7 L., 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in das folgende St.,



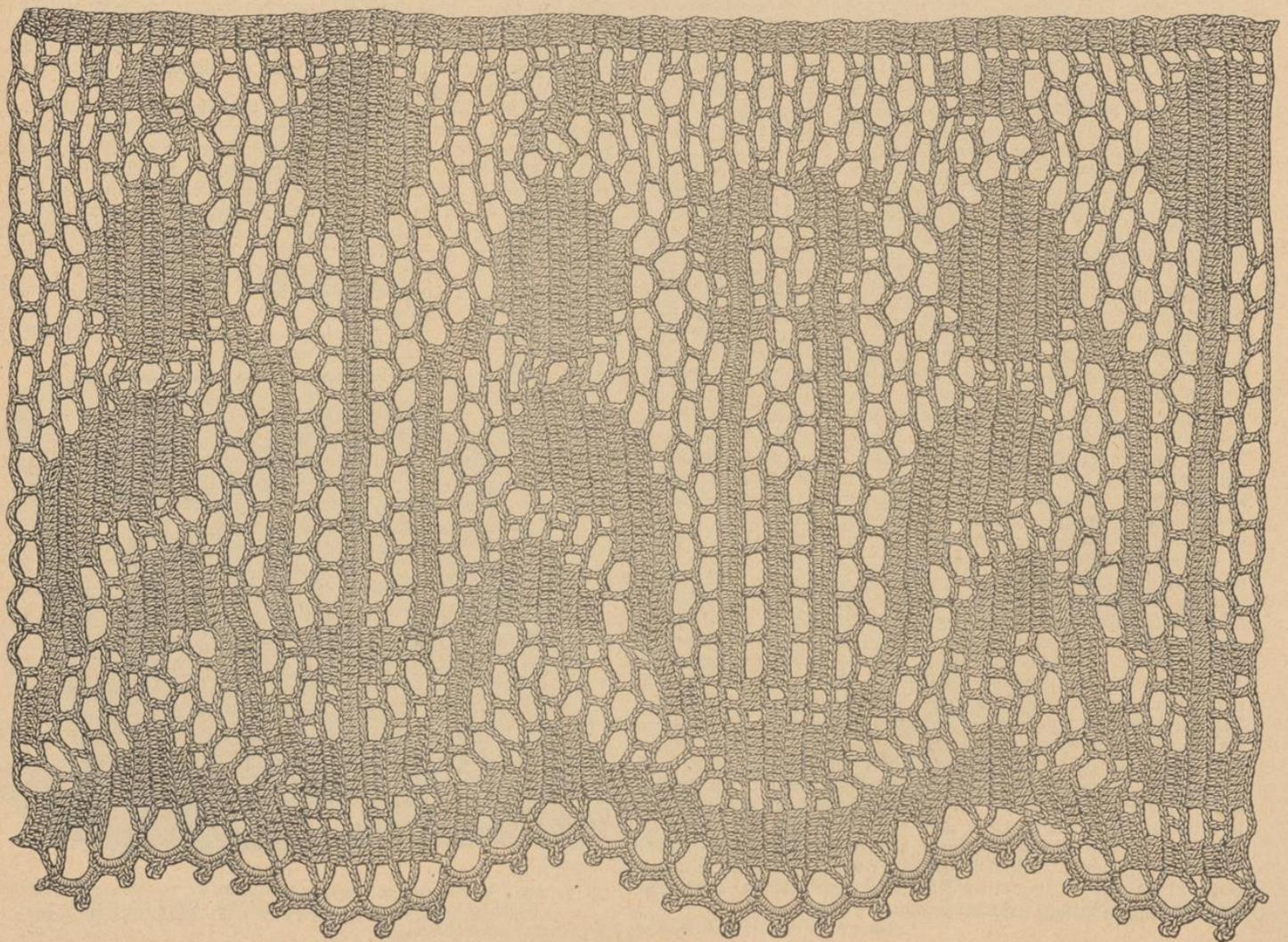
Nr. 73. Kissen in Leinenstickerei. (Naturgroßes Detail: Nr. 78. Naturgroße Zeichnung samt Musterangabe und Vertheilung auf dem nächsten Schnittbogen.)

2 L., 2 L. übergehen, 31 St. in die nächsten 31 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St. in die folgende M., 9mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. in die letzten 4 M. III. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St. in die nächsten 3 M., 8mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 5 L., 5 M. übergehen, 28 St. in die nächsten 28 M., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St. in die nächste M., 2mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die folgende M.: 2 L., 2 M. übergehen, 7 St. in die nächsten 7 M. IV. Tour: 7 L., 7 St., 4mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die nächste L.; 5 L., 5 M. übergehen, 19 St. in die nächsten 19 M., 2mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 2 L., 2 M. übergehen, 10 St. in die nächsten 10 M., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die folgende L.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. in die nächsten 4 M., 2 L., 4 St. in die letzten 4 M. V. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St. in die nächsten 3 M., 5 L., 5 M. übergehen, 4 St. in die folgenden 4 M., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St. in die folgende L., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die nächste L., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St. in die nächsten 16 M., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St. in die folgende M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 2 L., 2 M. übergehen, 13 St. in die nächsten 13 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen,

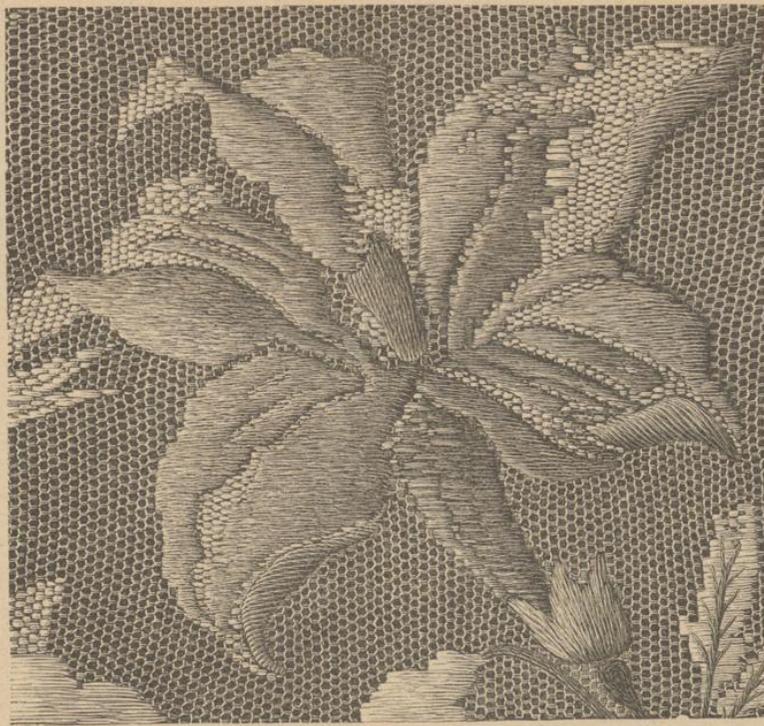


Nr. 74. Entoufisch-Milten in à jour-Arbeit und Gimpennurandung. (Naturgroßes Detail: Nr. 77. Naturgroße Zeichnung sammt Mustervertheilung auf dem nächsten Schnittbogen.)

1 St. in die folgende M., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St. in die nächsten 7 M., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St. VI. Tour: 7 L., 10 St. in die nächsten 10 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 13 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. VII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 M. übergehen, 22 St., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St. in die nächsten 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St. VIII. Tour: 10 L., 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 2mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 13 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 5 L., 5 M. übergehen, 4 St., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 St. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. IX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L.



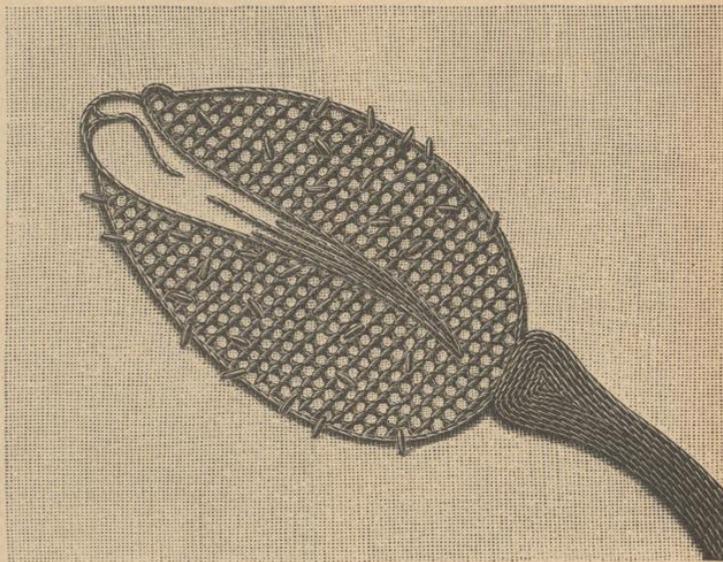
Nr. 75. Gehäkelte Spitze, verwendbar für Altartücher, Vorhänge, Beküngen, Sitragen, Decken etc.



Nr. 76. Verkleinertes Detail zu Nr. 79. (1/2 der natürlichen Größe.)

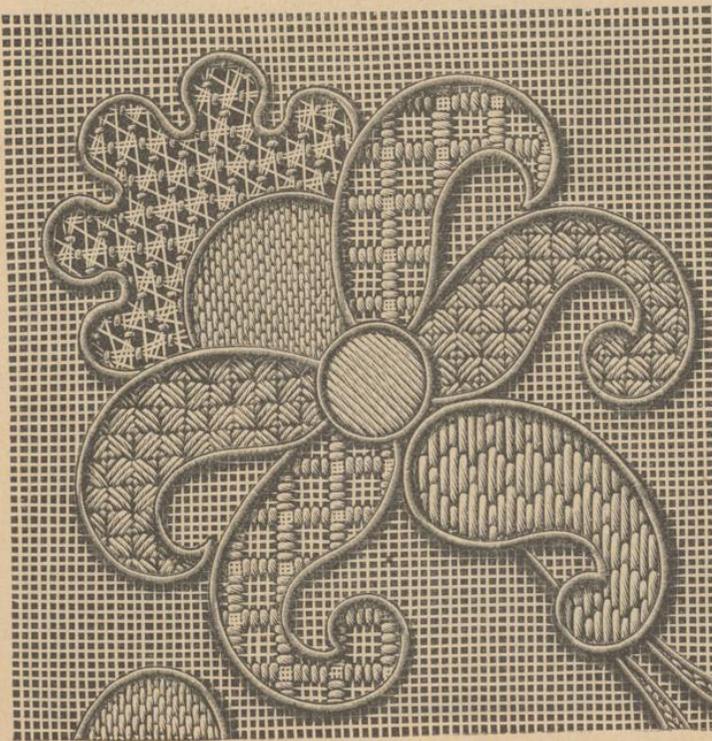
übergehen, 10 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 M. übergehen, 7 St. X. Tour: 7 L., 7 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 St. übergehen, 10 St., 4mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XI. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 St. übergehen, 19 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St. XII. Tour: 7 L., 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 6mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 6mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 40 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 7 St. XIV. Tour: 7 L., 4 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St., 9mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 9mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.,

2 L., 2 L. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XVI. Tour: 7 L., 4 St., 5 L., 5 M. übergehen, 100 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XVII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 9mal: 5 L., 5 St. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XVIII. Tour: 7 L., 4 St., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 4 St., 9mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XIX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 10 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 40 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St. XX. Tour: 5 L., 3 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 6mal: 5 L., 5 St. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 St. übergehen, 7 St., 6mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XXI. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 19 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. XXII. Tour: 5 L., 3 St. übergehen, 7 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L. übergehen, 1 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 St. übergehen, 10 St., 4mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XXIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 5 L.,



Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Nr. 73.

5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 3mal: 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 7 St. XXIV. Tour: 5 L., 3 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 13 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 5 L., 5 L. übergehen, 4 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XXV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 13 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 10 St. XXVI. Tour: 7 L., 10 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 13 St., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 16 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L. übergehen, 22 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XXVII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., 5 L., 5 M. übergehen, 4 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 1 St., 5 L., 5 L. übergehen, 16 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 13 St., 2 L., 2 L. übergehen, 1 St., 5 L., 6 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 7 St., 2 L., 2 St. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 5 L., 5 M. übergehen, 7 St. XXVIII. Tour: 8 L., 5 L. übergehen, 7 St., 4mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 5 L., 5 M. übergehen, 19 St., 2mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 St. übergehen, 10 St., 3mal: 5 L., 5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 St. übergehen, 4 St., 2 L., 2 L. übergehen, 4 St. XXIX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. übergehen,



Nr. 77. Naturgroßes Detail zu Nr. 74.

3 St., 5mal: 5 L., 5 M. übergehen,  
1 St.; 5 L., 5 M. übergehen,  
28 St., 2 L., 2 L. übergehen,  
1 St., 2mal: 5 L., 5 M. über-  
gehen, 1 St.; 2 L., 2 L. über-  
gehen, 7 St. XXX. Tour:  
8 L., 5 L. übergehen, 7 St., 2 L.,  
2 St. übergehen, 1 St., 5 L.,  
5 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 L.  
übergehen, 31 St., 2 L., 2 St.  
übergehen, 1 St., 9mal: 5 L.,  
5 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L.  
übergehen, 4 St. Nachdem man so  
weit gearbeitet hat, kann man  
leicht nach der Abbildung die  
Spitze fortsetzen. An den Bogen-  
rand arbeitet man nun noch zwei  
Touren. I. Tour: 1 f. M. in  
den ersten Rimb., 7 L., 1 f. M. in  
den folgenden Rimb. u. f. f.  
II. Tour: Mit neuem Faden.  
In jeden Rimb. der vorhergehen-  
den Tour arbeitet man: 5 f. M.,  
1 P. (1 P. = 5 L., 1 M. in die  
beiden oberen Glieder der zuletzt  
gehäkelten f. M.), 5 f. M.

Abb. Nr. 79. Store aus  
Spitzenstoff mit Sticker-  
verzierung. Um bei den Stores und  
Vorhängen, die meist nur in einer  
Farbe, wie crème oder weiß, her-  
gestellt werden, die Eintönigkeit  
aufzuheben, kann man diese mit  
verschiedenfarbiger waschechter  
Seide besticken. Die hier am meisten  
in Anwendung kommenden Stiche  
sind: der Flach-, der Stiel-, Platt-,  
Janina- und Festonstich. Wie  
man aus unserer Abbildung er-  
sieht, bleibt der Fond des Gewebes  
unbestickt; es werden nur die ein-  
gewebten Formen bestickt. Um  
diese Arbeit auszuführen, muß das  
zu bestickende Gewebe in einen  
Rahmen gespannt und mit gleich-  
farbigem, ganz dünnem Mouffe-  
line unterfüttert werden. Letzteres  
geschieht darum, damit man beim  
Sticken mehr Festigkeit hat und  
die Arbeit nicht zusammenzieht.  
Bei unserer Vorlage waren die  
Blüthen in drei Nuancen rosa-  
farbig im Flach- und Plattstich,  
die Blätter in olivgrün im Platt-  
und Stielstich und die Stiele in  
braun und grün ebenfalls im  
Flachstich bestickt. Abb. Nr. 78,  
zeigt verkleinert eine ausgeführte  
Blüthe der Musterung. Aus dieser  
Abbildung ersieht man, daß an  
einzelnen Stellen der gewebte  
Grund frei steht. Der Flachstich  
wird hier mit einem ausgezogenen  
Cordonnetsfadentheile, der Platt-  
stich mit dem ganzen Faden aus-  
geführt. Die Spitzen der Blätter  
werden mit Plattstich bestickt; dann  
werden alle Contouren mit Stiel-  
stich umrandet. Die Blüthen der  
Figuren des Pleins, sowie der  
Borbe des Randes werden im  
Flachstich mit türkisblauer Seide  
gearbeitet. Die Staubfäden führt  
man mit gelber Seide im Platt-  
stich aus. Die Stengel werden im  
Stielstich, die Spirallinien im  
Janina- und Stielstich um-  
randet, ausgeführt. Hat man alle  
Formen bestickt, so wird die Ar-  
beit aus dem Rahmen genommen  
und der Mouffeline unterhalb der  
Contouren weggeschnitten. Hier-  
auf festonirt man die Kante,  
beiläufig  $\frac{1}{2}$  cm tief, mit rosafar-  
biger Seide. Zu dieser Arbeitsart  
kann auch Filosofseide gewählt  
werden. Die fertige Arbeit wird  
an der Rehrseite auf einer reichen  
Unterlage feucht geplättet.

Bezugsquelle: Für das  
Riffen Abb. Nr. 73: Ludwig  
Nowotny, Wien, I., Freisinger-  
gasse 6.

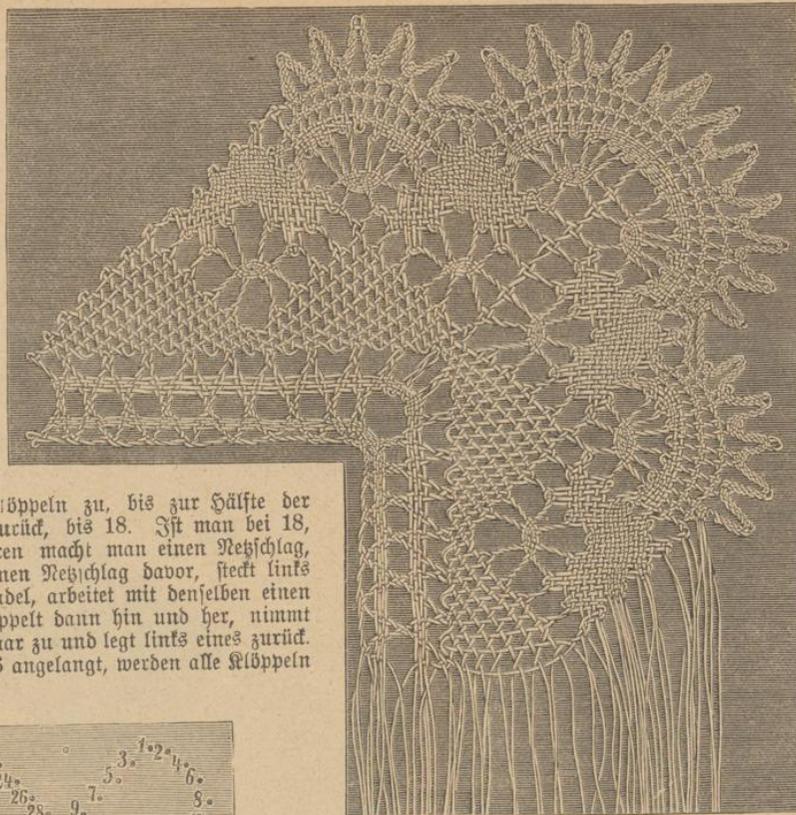


Nr. 79. Store aus Spitzenstoff mit Sticker-  
verzierung. (Verkleinertes Detail: Nr. 78.)

# Lehrkursus des Spitzenklöppelns.

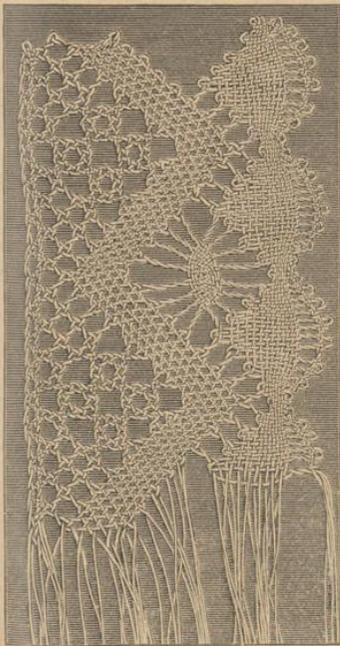
Von Katharina Kube, Lehrerin in Hamburg.  
(10. Fortsetzung.)

Abb. Nr. 51. Torchonspitze in Netzschlag, Löcher-  
schlag, Doppelgrund und Zacke aus Leinenschlag und Doppel-  
schlag, mit 23 Paar Klöppeln und Zwirn Nr. 100, ausge-  
führt. Hierzu der Klöppelbrief Nr. 51. Man arbeitet zuerst  
mit 2 Paar Klöppeln einen Leinenschlag, steckt dann eine  
Nadel in Loch 1, macht mit denselben Klöppeln einen Leinen-  
schlag davor und legt links ein Paar zurück, klöppelt dann  
nach rechts durch 2 Paare einen Doppelschlag, steckt eine  
Nadel in Loch 2, kreuzt 3mal das Paar rechts vor der Nadel,  
dasjenige links 1mal, macht mit denselben einen Doppelschlag  
vor die Nadel, klöppelt dann nach links zurück, nimmt bei 3  
ein Paar Klöppeln zu und klöppelt mit Leinenschlag nach  
rechts zurück, bis auf das letzte Paar. Das durchgehende  
Paar kreuzt man hierauf 2mal, macht mit dem letzten Paar  
einen Doppelschlag, steckt in Loch 4 eine Nadel, kreuzt das  
Paar rechts vor der Nadel 3mal, das links 1mal und macht  
damit einen Doppelschlag vor die Nadel, klöppelt in derselben  
Weise hin und her, nimmt links bei jeder Reihe ein Paar Klöppeln zu, bis zur Hälfte der  
Zacke (9). Dann läßt man links bei jeder Reihe ein Paar zurück, bis 18. Ist man bei 18,  
werden all Klöppeln nach rechts zurückgesteckt. Mit 2 Paaren macht man einen Netzschlag,  
steckt in Loch 19 eine Nadel, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Netzschlag davor, steckt links  
ein Paar zurück, klöppelt nach rechts, steckt in Loch 20 eine Nadel, arbeitet mit denselben einen  
Netzschlag davor, klöppelt dann hin und her, nimmt  
bei jeder Reihe ein Paar zu und legt links eines zurück.  
Ist man rechts bei 36 angelangt, werden alle Klöppeln

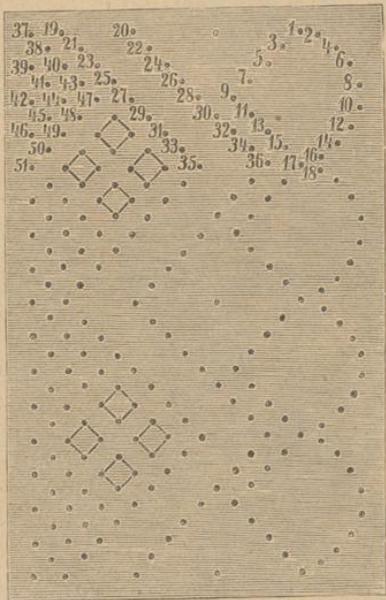


Nr. 53. Torchonspitze mit Abbildung. (Naturgroßer Klöppel-  
brief: Nr. 54.)

nach rechts zurückgesteckt. Man wendet sich nun nach  
links zum Löcher-  
schlag, wozu noch 3 Paar Klöppeln  
zugenommen werden müssen. Mit dem zweiten und  
dritten Paar macht man einen Doppelschlag, steckt in  
Loch 37 eine Nadel, arbeitet dann mit dem ersten  
und zweiten Paar und mit dem zweiten und dritten  
Paar einen Doppelschlag vor die Nadel, damit diese  
von drei Doppelschlägen eingeschlossen ist. Die Löcher  
werden in schräger Richtung, wie die Zahlen auf  
dem Klöppelbriefe zeigen, geklöppelt. Nun macht man



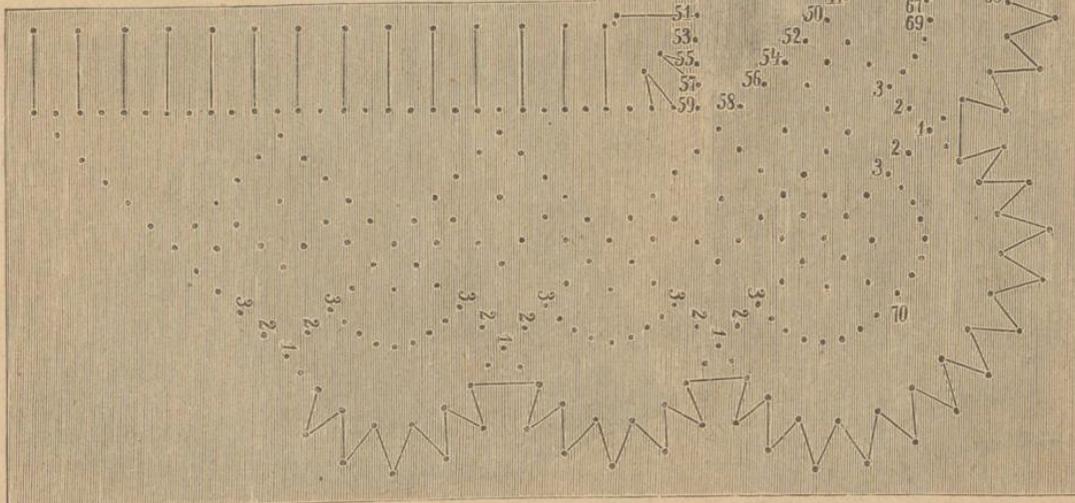
Nr. 51. Torchon-Spitze. (Naturgroßer Klöppel-  
brief: Nr. 52.)



Nr. 52. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 51.

den Doppelgrund. An denselben schließt sich links in schräger Richtung der Löcher-  
schlag an.  
Dann folgt der Netzschlag von rechts nach links, wobei links ein Paar zugenommen und  
rechts eines zurückgesteckt wird. Hierauf wendet man sich nach rechts und beginnt mit dem  
Paar von 18 die zweite Zacke. Nachdem diese vollendet, macht man die Spinne. Diese  
besteht aus 8 Paar Klöppeln, 4 rechts und 4 links.

Abb. Nr. 53. Torchon-  
spitze (Ecke) in Netzschlag,  
Leinenschlag, Spinne, Doppel-  
schlag und Flechtenschlag mit  
26 Paar Klöppeln und einem  
Paar Hilfsklöppel, mit Zwirn  
Nr. 80 ausgeführt. Hierzu Klöppel-  
brief Nr. 54. Zuerst macht man  
mit 2 Paaren von links einen  
Doppelschlag, legt diese beiden  
Klöppeln nach links zurück, steckt  
vor die Klöppeln eine Nadel in  
Loch 1, klöppelt mit dem zweiten  
Paar mit dem Leinenschlag durch  
2 Paare nach links zurück. Mit  
2 neu hinzugenommenen Paaren  
macht man einen Netzschlag, steckt  
eine Nadel in Loch 2, arbeitet  
mit denselben Klöppeln einen  
Netzschlag davor, legt rechts ein  
Paar zurück und klöppelt mit  
Leinenschlag von rechts nach links  
durch 2 Paare. Hierauf arbeitet  
man mit dem vierten Paar von  
links einen Doppelschlag, klöppelt



Nr. 54. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 53.

(Fortsetzung von Seite 731.)

Abb. Nr. 80. Promenadetoilette aus Wollstoff mit Bändchenbesatz. Durch die in angegebener Weise aufzunähenden, etwa 1 1/2 cm breiten Bändchen wird die Form eines übereinandergeschlagenen Rockes markirt und der Anschein erweckt, als seien die Rockbahnen über einen devantartig mit Parallelbändchen benähten Grundrock. Die Form des Bändchenbogens wird mit Heftfaden vorgezogen, zu den Fäden zieht man mit Heftfaden neue Parallellinien zu den Bogen und bezeichnet an dieser die Spitzen der Fäden mit Sechnadeln oder Heftstichen. Die Rockbahnen werden mit Moirébatist oder leichter Seide gefüttert; am Rande können allenfalls zwei oder drei Bänder angebracht werden. Die Taille schließt mit einem Bandgürtel ab; sie wird mit anpassendem Futter versehen und hat unabhängig von diesem bleibenden Oberstoff, der seitlich mit einer untersehten Leiste sich verbindet, während die Futtertheile in der Mitte mit Haken schließen. Die Vorder- und Rückentheile sind mit einem Plastron aus in Säumchen genähten oder gestreiften Seidenstoff versehen; der Oberstoff wird entsprechend ausgeschnitten, nett gemacht und, wie die Abbildung zeigt, mit Bändchen benäht. Das Plastron des Vordertheiles überhakt sich nach links. Die Ärmel werden in schräger Richtung in Säume genäht oder mit schmalen Bändchen besetzt. Der Stuartragen wird steif unterlegt und aus mehreren Theilen zusammengeheftet.

Abb. Nr. 82. Brautcoiffure. Man faltet den Schleier querüber so zusammen, daß der kurze Theil etwa 50 cm mißt, und reißt ihn mit einem etwa 20—25 cm breiten, die Fächerfalten bildenden Kopfe ein, so daß zu beiden Seiten das Gewebe etwa je 50 cm glatt liegt. Rückwärts ist der Schleier nach erfolgtem Aufnadeln der Fächerfalten mit dünnen Haarnadeln faltig zu heben.

Abb. Nr. 83 und 84. Nacht- oder Promenadetoilette aus Leinwand. Der Rock besteht aus einem unten 120, oben 68 cm breiten, mit je zwei Zwickelchen zu versehenen Vorderblatt und zwei unten 110, oben 38 cm breiten Rückenbahnen, deren Verbindungsnaht so zu schrägen ist, wie dies die in der Unterschrift als verwendbar bezeichnete Schnittmethode angibt. Der Rock wird Futterlos gelassen und nach der Abbildung mit zwei je 2 cm breiten Waschborden und parallel diesen folgenden Wasch-Soutachebördchen benäht. Der Bordenbesatz ist so anzubringen, daß er vorne und rückwärts bis zum Rockrande reicht und seitlich bis etwa 10 cm unterhalb des Taillenschlusses steigt. An der eventuell Futterlosen, ringsum überhängenden Bloufentaille ist durch den Bordenbesatz ein Figarojäckchen markirt. Die Knöpfe sind aufgesetzt und der Verschuß geschieht mit einer unternähten Knopflochleiste. Der breite Passenträger aus frou-frou-Tull hat einige Bänder als Begrenzung und ein 4 cm breites Köpschen als Abschluß. Maschenschleife.

Abb. Nr. 85 stellt eine Spitzenfigur dar, die man zur Application verwendet. Man gewinnt die Figur durch Ausschneiden an den Contouren; an der Abbildung ist theilweise die unausgeschnittene Spitze ersichtlich. Bei der Application ist große Sorgfalt nöthig, damit sich die Formen nicht verzehren und die Stiche nicht kenntlich seien.

Abb. Nr. 86. Promenadetoilette mit Stickerdevant. Der gereichte, aus gerade oder rund zu schneidenden Theilen herzustellende Volant ist einem in gewöhnlicher Art gefertigten Rocke aufgesetzt. Unter dem Stickerdevant liegt der Volant glatt auf. Seine Begrenzung gibt ein 1 1/2 cm breites Seiden- oder Sammtband, das man an der oberen Kante festnäht und dem parallel in Entfernungen von 6—7 cm weitere Bänder folgen. Diese steigen an den Rockrückbahnen ebenfalls parallel mit dem Volant. Die Taille schließt seitlich an



Nr. 80. Rückansicht zu Abb. Nr. 81.



Nr. 81. Promenadetoilette aus silbergrauem Wollstoff mit Bändchengarnitur und Passentaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 80; verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 17; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18, Heft 4.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Achsel-, Armloch- und Seitennaht mit kleinen Häkchen und hat vorne sich verbindendes, anpassendes Futter; der Oberstoff ist, wie angegeben, mit Bändern benäht und mit einem Stickerelast garnirt, dessen Epaulettenklappen rückwärts einen Matrosenträger formen. Die Taille ist an den Rückenbahnen mit Bändern benäht.

**Umschlagbild (Vorderseite).**

A. Réuniontoilette aus taffetas glacé für Courte. Die Façon eignet sich zur Ausführung in Seide oder auch Batist und Waschstoffen, wenn das Aufputzmaterial entsprechend vereinfacht wird. Der Rock besteht aus einem Passentheil und einem diesem angefügten Glockenvolant, der rund



Nr. 82. Brautfrisur mit fächerartig gestecktem Schleier.

geschnitten wird und den in angegebener Weise eingesezte schrägsabige Tüllbiais unterbrechen. Diese sind dem Rockfutter aufgesetzt und mit dem entsprechend eingebogenen passepolirten Oberstoffrand begrenzt. Auf die Rockpasse sind ausgeschnittene Tüllspitzenfiguren appliziert. Die Taille hat anpassendes Futter und schließt zuerst vorne an den Futtertheilen, dann an dem bis zur Achsel- und Seitennaht übertretenden Oberstoff mit Haken. Die in Säumchen genähten oder in schmale Fältchen gelegten Bloufentheile sind dem boleroartig geschnittenen Oberstoff, den Tüllspitzen-Application in angegebener Art deckt, angefügt. Tüllgürtel mit ruchenbesetzter Schärpe, schmale Tüllbandeaux mit Schleifen um die Ärmelbänder; die Achseltheile sind länger als gewöhnlich geschnitten.

B. Courte-Promenadetoilette aus Taffet oder Zephir. Der Volantansatz des Rockes soll nach einer Mouffeline-Probeform geschnitten werden, da er sich als Devant bis an den Rockbund fortsetzt und viel Sorgfalt zu seiner Ausführung erfordert. Er ist an den Seiten, wie die Abbildung angibt, in etwa 12 cm lange, den Stoff auspringen lassende Säumchen zu nähen und wird mit einem 2 cm breiten Stickeri-Entredeux begrenzt, dem parallel noch zwei solcher Reihen folgen. Der obere Rocktheil wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt und eine entsprechend auszuscheidende Passe, die durch ein Plastron aus crêpe de Chine ergänzt wird. Der Bloufenvorderteil tritt sammt der Passe bis zur Achsel- und Seitennaht über und ist beim Ansetzen an die Passe in kleine Säume genäht. Stickeribesatz wie angegeben. Die Ärmel sind in Falten genäht, die nach Erfordernis an das Futter gehalten werden.

**Umschlagbild (Rückseite).**

Promenadetoilette aus getupftem Foulard. Den Besatz des aus Zwickeltheilen zusammengefügten Rockes gibt eine in angegebener Form aufgesetzte Batist-Stickeri, die mit einem Stoffpassespoile abgrenzt und dadurch wie eingesezt aussieht. Die Bloufentaille hat ein Faltenplastron aus crêpe de Chine und große Revers aus Stickeri, die mit einem 4 cm breiten Plissetköpschen aus Taffetband begrenzt sind. Die Revers sind den entsprechend verschmälerten Vorderteilen angeschnitten; diese haben einen boleroartigen Besatz aus Stickeri und hängen ein wenig über. Der Stuartragen ist verstärkt aufgesetzt. Bandgürtel mit Schnallenleiste.



Nr. 83. Rückansicht zu Abb. Nr. 84.

Bezugsquellen:

Stoffe: Für die Toiletten auf der ersten Umschlagseite und die der Toiletten Abb. Nr. 1 und 48-50: Koppel, Frisch & Cie. Wien, I., Goldschmiedgasse 4.

Applicationspitzen u. Entendeur der Toiletten auf der ersten Umschlagseite und Abb. Nr. 85: Klinger & Neufeld, Wien, I., Seilergasse 7.

Schnallen und Halsshawls: Abb. Nr. 4-7 und 9: Klinger & Neufeld, Wien, I., Seilergasse 7.

Hüte: Abb. Nr. 12, 15 und 16: Mlle. Emma, Wien, I., Bauernmarkt 14.

Friseur und Kämmen: Abb. Nr. 24-32: Sigmund Behl, Wien, I., Kärnthnerstraße 32.

Häubchen: Abb. Nr. 33 bis 38: Karl Müller, Wien, I., Freisingergasse 2.

Kleidrad: Abb. Nr. 52 und 53: J. Ch. Dürr, t. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Graben 20, und I., Kärnthnerstraße 16.

Bremdblousen: Abb. Nr. 54 und 55: Weldler & Budie, t. u. f. Hoflieferanten, Wien, I., Tuchlauben 13.

Gartenhüte: Abb. Nr. 56 und 57: Ignaz Wittmann, Wien, I., Kärnthnerstraße 62.

Englisches Kleid: Abb. Nr. 64 und 65: J. Ch. Dürr, t. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Graben 20, und I., Kärnthnerstraße 16.



Nr. 84. Nacht- oder Bromenadetollette aus blauer Leinwand mit breitem Passenfragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 83; verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 17; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 23 Heft 12.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

zurückgesteckt von 34 arbeitet man einen Doppelschlag, steckt eine Nadel in Loch 60, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Doppelschlag davor, klöppelt nach links mit Doppelschlag noch durch ein Paar und durch 4 Paare mit Leinenschlag, nachdem jedes Paar vorher 1mal gekreuzt worden ist, steckt dann in Loch 61 eine Nadel, macht mit denselben Klöppeln einen Leinenschlag vor die Nadel, legt ein Paar nach links zurück, klöppelt in derselben Weise nach rechts zurück und legt die Klöppeln bei Seite. Mit 2 neu hinzugenommenen Paaren macht man einen Flechtenschlag, klöppelt mit dem durchgehenden Paare von der Zacke mit Leinenschlag durch die Flechte, steckt eine Nadel in Loch 62 und klöppelt nach links zurück, indem links bei 61, 64 und 67 je ein Paar für die Spinne zurückgelegt wird. Rechts wird bei jeder Reihe die Flechtensacke mit Leinenschlag zugenommen und, nachdem die Nadel gesteckt ist, wieder zurückgelegt. Ist man bei 69, wird mit der Spinne begonnen. Dieselbe besteht links aus 2 und rechts aus 3 Paaren. Ist die Spinne fertig, vollendet man die zweite Hälfte der Zacke in derselben Weise wie die erste, indem links bei jeder Reihe ein Paar Klöppeln zugenommen wird. Der Leinenschlag am Anfang und Ende der Zacke ist mit 3, 2 und 1 bezeichnet. Bei diesen Zahlen werden Klöppeln zugenommen, und zwar bei 3: 3 Paare, bei 2: 2 Paare und bei 1: 1 Paar. Bei Vollendung der zweiten Hälfte des Leinenschlages läßt man bei 1: 1 Paar, bei 2: 2 Paare und bei 3: 3 Paar Klöppeln zurück. Ist man links bei 59 an der Ecke angelangt, nimmt man ein Paar Hilfsklöppeln zu, die man bei 70 wieder abschneidet. Mit diesem klöppelt man die Reihe Börserschläge bis 70, nimmt dasselbe in die Zacke hinein und schneidet es ab. Hierauf werden alle Nadeln entfernt, der Klöppelbrief umgekehrt und die Spitze wieder darauf gesteckt. (Fortsetzung folgt.)

Schule des Schnittzeichnens für Kinderwäsche.

Von Regine Ullmann.

(Anhang zur Schule des Schnittzeichnens für Kindergarderobe.

(5. Fortsetzung.)

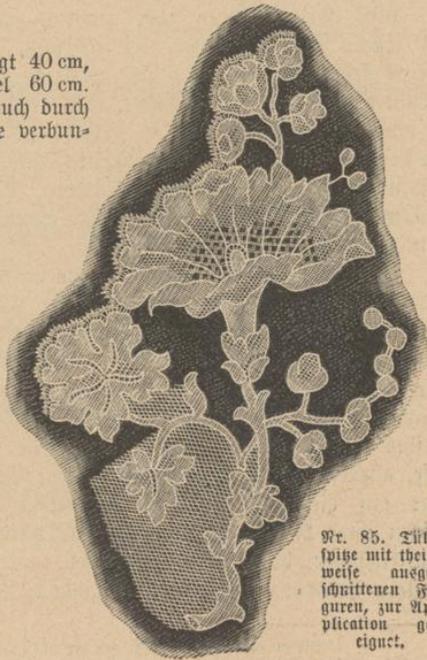
Stedtkissen.

Abb. Nr. 9. Wir benötigen zu einem solchen eine Länge von 105 cm, und da der Stoff doppelt liegen muß,

(Fortsetzung von Seite 737.) nach links mit Leinenschlag durch 2 Paare und durch 1 Paar mit Doppelschlag durch, legt links das erste und zweite Paar zurück, steckt zwischen das zweite Paar von links und dem Leinenschlag eine Nadel in Loch 3, klöppelt mit dem zweiten Paar von links nach rechts mit Leinenschlag durch 2 Paare durch und steckt die 4 Paare zurück. Dann arbeitet man von links nach rechts mit dem fünften Paar durch das sechste und siebente einen Leinenschlag und steckt auch diese Paare zurück. Mit dem von Loch 2 zurückgesteckten Paar klöppelt man mit Neßschlag nach rechts durch 3 Paare, steckt in Loch 4 eine Nadel, macht mit denselben Klöppeln einen Neßschlag davor, legt ein Paar nach rechts zurück, klöppelt nach links, steckt eine Nadel in Loch 5 und macht mit denselben Klöppeln wieder einen Neßschlag davor. Darnach wird hin und her geklöppelt, wie die Zahlen anzeigen, indem rechts bei jeder Reihe bis 14 ein Paar Klöppeln zugenommen wird. Von hier ab läßt man bei jeder Reihe ein Paar zurück. Der Rand wird immer in derselben Weise wie zu Anfang geklöppelt, nur daß der Neßschlag von rechts einmal mit dem Rande verbunden und einmal nur die Nadel gesteckt wird. Ist man bei 25, wendet man sich nach rechts zum Leinenschlag. Mit dem von 14 zurückgesteckten Paare und einem neuen wird ein Leinenschlag gemacht, in Loch 26 eine Nadel gesteckt, mit denselben Klöppeln ein Leinenschlag davor gemacht, dann hin und her geklöppelt und links bei jeder Reihe bis 29 ein Klöppelpaar zugenommen. Von da aus läßt man bis 33 bei jeder Reihe ein Paar zurück. Rechts bei 30 nimmt man 3 Paare, bei 32: 2 Paare und bei 34: 1 Paar zu. Hierauf wird die Spinne, welche rechts von Leinenschlag und links von Neßschlag umgeben ist, ausgeführt. Sie besteht aus 4 Paar Klöppeln, 2 von rechts und 2 von links. Nachdem die Spinne vollendet ist, wird der Leinenschlag von 9 von rechts nach links beendet. Rechts bei Loch 34 wird 1 Paar zurückgesteckt, bei 36: 2 Paare und bei 38: 3 Paare. Links wird bei jeder Reihe bis 37 ein Spinnenpaar zugenommen. Von hier aus steckt man jedesmal bei jeder Reihe bis 41 ein Paar zurück und macht links den Neßschlag. Nun wendet man sich nach rechts zur Zacke. Mit einem neu hinzugenommenen Paare und dem

210 cm. Die Breite beträgt 40 cm, die der beiden Seitenflügel 60 cm. Letztere können eventuell auch durch Rüste mit dem Rissenbezüge verbunden werden.

Von a werden 40 cm am oberen Rande weg gemessen, b, und 10 cm am Längsrande, c, b und c werden durch eine leicht gebogene Linie verbunden. Von a abwärts wird die Länge in drei Theile getheilt: d, e und f. Von d und e werden zwei Linien für die Seitentheile gezogen. Diese müssen zusammen so breit sein wie das Rissen, also je 20 cm, wozu für das Einreihen noch die Hälfte davon, 10 cm, also von d nach g und von e nach h je 30 cm berechnet und g und h durch eine Linie verbunden werden. - Das Rissen und die Seitentheile werden aus



Nr. 85. Kissen mit theilweise angelegten Figuren, zur Application geeignet.



Nr. 86. Befuchkleid aus Boile mit Bandbesatz und Stidereiheband. Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 17; verwendbare Schnittmethode zum Bod: die der Abb. Nr. 50, Heft 16.) Vereinfachung: Das Stidereiheband am Hode und die acht oberen Bandreihen könnten entfallen, ebenso die Bandbesätze an der Taille unterhalb des Stidereihebandes.  
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

und meistens recht tadelnswerthen Liebelei, auf diese letztere aber sollte kein junges Mädchen, das nur einige Selbstachtung besitzt, sich einlassen.

Was soll sie nun aber machen, wenn ein junger Mann, aus irgend einem Grunde, sei es nun, weil sein Interesse ein tieferes geworden, sei es blos, weil er an ihrer Gesellschaft ein besonderes Vergnügen empfindet, weil er sie auszuzeichnen wünscht, ihr seine Aufmerksamkeiten in etwas auffälliger Weise darbringt? Da heißt es, bei aller geschmeichelten Eitelkeit, wenn nicht ernstere Empfindungen mitsprechen, den Kopf klar behalten, und das zurückweisen was allzuviel, was allzu bezeichnend ist für das Verhältnis der beiden jungen Leute.

Da sind z. B. die „Fensterpromenaden“, eine in der Großstadt durch die Lage der Wohnungen, die Frequenz der Straßen allerdings etwas außer Cours gekommene, in der kleineren Stadt jedoch noch immer sehr beliebte Art der Huldigung. Natürlich kann die junge Dame dem jungen Manne nicht verbieten, die Straße, die sie bewohnt, zu passiren, und so oft zu passiren, als es ihm beliebt, aber sie kann recht wohl zu verstehen geben, daß diese allzueifrige Promenadelust ihren Beifall nicht findet, und zwar auf die einfachste Weise der Welt — indem sie sich den Blicken ihres Ritters nicht zeigt — es wird den allerausdauerndsten Spaziergänger doch bald verdrießen, wenn er nur vor leeren Fenstern herumwandert, denn er macht sich doch schließlich lächer-

doppeltem Stoff geschnitten, die Innenseite des Riffens erhält von e zu e eine Spalte (einen Schlit), um die Steckkissen-Matratze aufnehmen zu können.

#### Süuglingshemdchen.

Abb. Nr. 10, 10a. Dieselben werden in drei Größen gefertigt, und zwar zu 35, 45 und 55 cm. Die drei Größen kommen nacheinander für das Kindchen zur Verwendung. Die Breite des Stoffes beträgt 65, 75 bis 80 cm. Der Stoff wird beim Zuschneiden der Breite nach doppelt genommen.

Die Hälfte der Breite des Stoffes wird für den Vordertheil, die Hälfte der Breite für die beiden Rückentheile gerechnet, doch geben wir den letzteren je 2 cm zu. Bei einer Stoffbreite von 65 cm haben wir mithin 29 cm für den Vordertheil, je 18 cm für je einen Rückentheil.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Mädchen in Haus und Welt.

Von Auguste Klob.

(5. Fortsetzung.)

### IV.

#### Courmacherei.

Die Bräuden und die Alzstrengen mögen sagen was sie wollen, es gibt doch im Leben eines jungen Mädchens keine reizendere Zeit, als die, in der sie sich so recht „den Hof machen“ läßt; es mögen späterhin ernstere Interessen in ihr Dasein tiefere und echtere Freuden bringen, die frische unbefangene Jugendlust, die in einer unschuldigen Courmacherei liegt, bleibt doch einzig und unerreicht in ihrer Art.

Nur muß die Courmacherei auch wirklich eine unschuldige sein, d. h. sie darf nicht in eine gewöhnliche unfeine Coquetterie ausarten, das Mädchen darf nicht, um seiner Eitelkeit zu schmeicheln, mit tieferen Empfindungen spielen, und sie darf nur dort ein „den Hof machen“ gestatten, wo dies geschieht, ohne einer dritten Person ein Unrecht, ein Herzleid zuzufügen.

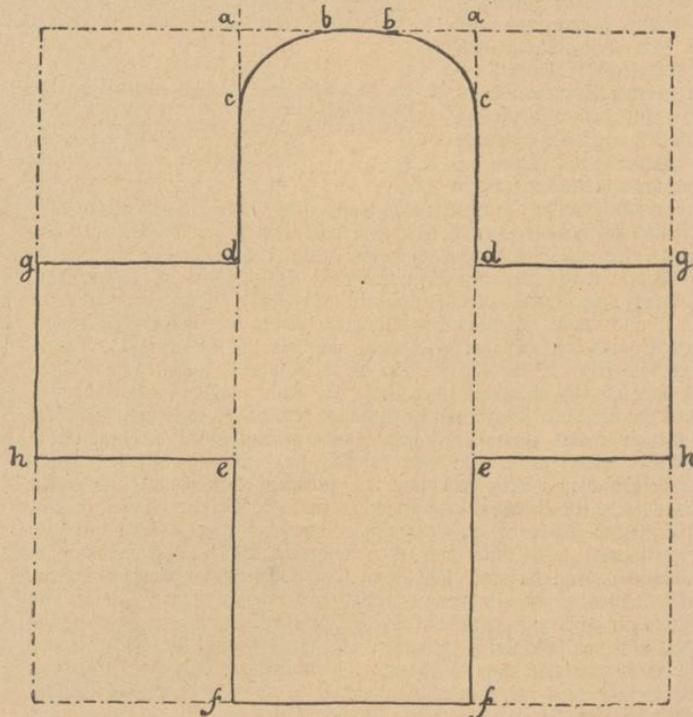
Auch darf sie nicht vergessen, daß die liebe Mitwelt, die ohnedem ihre Augen für Thun und Lassen des Nächsten immer hübsch offen hat, mit einer ganz unglaublichen Scharfsichtigkeit begabt ist, sobald es sich um „Liebesgeschichten und Heiratsfachen“ handelt, und daß jedes Verhältnis, jedes Verhalten zweier jungen Leute zu einander ausgelegt, besprochen, geudeutet, und sehr oft auch mißdeutet wird.

Es mag vielleicht etwas lax klingen, aber es ist doch so, daß auch hier, wie das englische Sprichwort sagt, in der Menge eine gewisse Sicherheit liegt und ein Mädchen, das sich von drei, vier jungen Leuten ein bißchen die Cour schneiden läßt, setzt sich eigentlich viel weniger dem Gerede, und viel weniger bedeutsamen Gerede aus, als wenn sie sich mit einem einzigen jungen Manne allzuviel beschäftigt.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß sie sich ungenirt ein ganzes Gefolge von Bewunderern gestatten kann, wenn sie sich nicht geradezu in den Ruf einer vollkommenen Coquette bringen will.

Ueberhaupt wird die junge Dame, die sich den Hof machen läßt, recht bald gewahr werden, daß auch dieses Vergnügen nicht so ganz ohne Unannehmlichkeiten ist, als sie es sich vielleicht als Backfischchen ausmalte, und daß man ein gutes Theil Takt und Feingefühl braucht, um sich immer glücklich aus der Affaire zu ziehen.

Es ist vor Allem sehr schwer die Grenze festzuhalten zwischen einer gewöhnlichen Courmacherei und der viel gefährlicheren



Nr. 9.

# Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter  
und Seiden-Brocate  
ab meinen eigenen Fabriken

## Gingefendet.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei in's Haus!

## Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. k. Hoflieferant).

lich damit. Hat das Mädchen jedoch die Absicht, dem jungen Mann nicht geradezu ihr Mißvergnügen zu zeigen, will sie ihn für seine Ausdauer ein klein wenig belohnen, dann zeige sie sich in Gottesnamen auf einen Augenblick, aber sie lasse doch ja nicht merken, daß sie auf das Erscheinen ihres Getreuen schon gewartet hat, sie lasse sich nicht verleiten am Ende gar ein kleines Gespräch, durch Zeichen geführt, anzuknüpfen — das wäre wirklich gar — gar nicht schicklich; ebensowenig dort, wo es ihr nur um eine Unterhaltung zu thun ist, als dort, wo sie für die Person des jungen Herrn wärmeren Antheil empfindet.

Ebenso vorsichtig soll sie im Allgemeinen mit dem Annehmen kleiner Aufmerksamkeiten und Geschenke sein. Es gilt allgemein der Satz, daß es erlaubt sei, zu jeder Zeit und von Jedermann Blumen anzunehmen, und es hat ja dies seine Richtigkeit, es kommt aber doch sehr auf die Form an, in welcher die Aufmerksamkeit dargebracht wird; ein paar Blüthen in bescheidener Weise überreicht, kann man getrost acceptiren, kostbare Bouquets wird man sich hüten müssen öfters anzunehmen, und wird sie in entschiedener, wenn auch absolut ruhiger Weise ablehnen. Genügen ein paar, dem obligaten Dank hinzugefügte Worte nicht — die Bitte, die Sendungen einzustellen — dann hilft das allerdings etwas drastischere Mittel gewiß — dem Ueberbringer die Annahme verweigern — die Blumen dem Spender direct zurück-schicken.

Blumen dagegen, die bloß aus Artigkeit, als Aufmerksamkeit geboten werden, einen Abschieds- oder Willkommengruß, eine Erinnerung an einen festlichen Tag u. a. darf man unter allen Umständen, auch von ferner stehenden Personen entgegennehmen.

Was man hingegen nicht darf, das ist — selber allzu-freigebig sein mit dem Austheilen von kleinen Gunstbezeugungen, als da sind: in erster Linie Blumen, dann Handschuhe, Bänder, Taschentücher.

Es heißt zwar gewöhnlich mit dem allerunschuldigsten Gesichtchen der Welt: „Man hat es mir genommen“, aber — mein liebes kleines Fräulein — man läßt sich eben nichts nehmen, oder sollten Sie, die Sie, wenn wir unter uns Mädchen sind, Ihr Tagebuch, wohl auch Ihr Album, Ihre Cassette mit dem Muthe und den Krallen einer jungen Löwin zu vertheidigen

wissen, wirklich nicht im Stande gewesen sein, Ihre Besitztümer vor den Händen jenes frechen Räubers zu hüten, der, wie wir hoffen, ja doch nicht gerade mit der Waffe in der Hand, sie Ihnen entriß?

Ganz im Ernste gesprochen, es ist wirklich durchaus nicht wohl gethan, wenn ein junges Mädchen allzu freigebig mit „Keep sakes“ ist, sie wird es selbst einsehen, wenn sie bedenkt, daß wahrscheinlich einmal eine Zeit kommt, in der sie dem jetzigen Bewunderer kühl und gleichgiltig gegenüber steht, so wie er ihr, und daß es dann vielleicht recht unangenehm für sie sein wird, solche kleine intime Gaben in seinem Besitze zu wissen. Kommt die Sache nun gar öfters vor, gestattet sie mehreren Courmachern, ihr kleine Souvenirs zu entwenden, dann läuft sie geradezu Gefahr sich lächerlich zu machen, denn sie darf nicht vergessen, daß die jungen Männer mindestens ebenso geneigt sind ihre Erlebnisse mit jungen Damen untereinander durchzusprechen, wie sie und ihre Freundinnen, und daß bei Bier und Cigarretten durchaus nicht weniger „getratscht“ wird als bei dem regelrechtsten Mädchentee.

Eine recht schwierige Lage ist es für eine junge Dame, wenn sie bemerkt, daß ein Hofmacher, den sie bloß als solchen gerne gesehen hat, ernstere Empfindungen für sie zu hegen beginnt. Kann sie dieselben erwidern, dann ist ja Alles gut, wie wir wenigstens hoffen wollen; kann sie es aber nicht, ist ihr der angenehme Gesellschafter nur dieser, und weiter nichts, dann hat sie die Verpflichtung, auch der Courmacherei so rasch und entschieden als möglich ein Ende zu setzen. Jedes weitere Spielen wäre geradezu eine Herzlosigkeit, eine Charakterlosigkeit, deren sie sich schuldig machte, bloß um ihrer Eitelkeit zu fröhnen. Eine nicht ganz ungefährliche Sache, die sogar oft recht peinliche Folgen haben kann, ist das Encouragiren schüchternen junger Leute. Da merkt so ein unternehmungslustiges, oder bloß lustiges, junges Frauenzimmerchen, daß irgend ein „blöder Schäfer“ ihr gerne seine Huldigungen darbringen möchte, wenn er sich's nur getraute, oder sie beobachtet gar, daß ein Anderer mit souveräner Ueberlegenheit auf das Weibergeschlecht herabsieht, und flugs beschließt sie, dem Schüchternen zu helfen, den Verächter „herumzutreiben“; es gelingt ihr auch, bei — dem Ersteren ohne Frage, beim Letzteren

## Inserate.

### Grieder's Seidenstoffe

mit Garantieschein sind die Besten, im Tragen unverwüstlich, weil solideste Färbung. Reizende Neuheiten nur direct erhältlich zu wirkf. Fabrikpreisen porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & C<sup>ie</sup>, Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

## Chocolade Küfferle

### Vademecum für Radfahrerinnen.

Handbuch des Radfahrersport für Damen.

Mit einer Beilage:

Tableau von 31 Bicycle-Costümen mit erklärendem Text.

Herausgegeben von der Redaction der „Wiener Mode“. — Mit Vorwort von Balduin Grollier.

Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

## Kaffee-Magazine

von

Julius Meinel,

I., Fleischmarkt Nr. 4.

Filialen:

VII., Mariahilferstrasse 112,

VII., Neustiftgasse 28.

Versandt in die Provinz. — Preiscourant franco.

aller Wahrscheinlichkeit nach. Nun sind aber die Weiden doch eigentlich keine Marionetten, die das Fräulein nach ihrem lieben Willen schieben und drehen kann; sie haben — sozusagen — auch Empfindungen und sind fähig zu denken, zu combiniren, was Wunder, wenn sie sich, angeführt der Bemühungen der jungen Dame, am Ende gar einbilden, einen tieferen Eindruck auf sie gemacht zu haben, wenn sie ihr Benehmen dieser Idee entsprechend ändern, und der Mengstliche vielleicht, nein gewiß, nun allzukühn, der Ueberlegene lebenswürdig wird, mit jener gewissen, fast beleidigenden Lebenswürdigkeit des Stärkeren, der sich gnädigst erobern ließ?

(Fortsetzung folgt).

### Frauen-Chronik.

Die bekannte dänische Bildhauerin Frau Petersen-Dan, eine Schwägerin des berühmten norwegischen Bildhauers Stephan Sinding, hat kürzlich eine vorzüglich gelungene Büste des Prinzen Christian von Dänemark vollendet. Die Künstlerin hat schon vor einiger Zeit mit einer vorzüglichen Büste der Prinzessin von Schaumburg-Lippe, einer Schwester des genannten Prinzen, allgemeine Anerkennung gefunden.

Adelaide Ristori, die große Tragödin (jetzt Marchesa Copranica del Grillo), hat zu der Turiner Ausstellung zahlreiche ihr Künstlerleben betreffende Reliquien gesandt, darunter verschiedene Alben, welche Photographien und Zeichnungen der berühmten Schauspielerin in ihren Hauptrollen enthalten. Besondere Aufmerksamkeit wird eine Autographensammlung der meisten europäischen Berühmtheiten erregen.

Ein weiblicher Universitäts-Professor. An der Akademie von Aberystwyth in Wales wurde kürzlich Miss Hodgson zum außerordentlichen Professor der englischen Sprache und Literatur ernannt. Die Dame, welche im Nowham College in Cambridge studierte und ihre sämtlichen Prüfungen mit besonderer Auszeichnung bestand, ist die erste Frau, welche zur Professur berufen wurde. An der Akademie zu Aberystwyth gehört ungefähr die Hälfte der Studierenden dem weiblichen Geschlechte an.

Der Schriftstellerin Karoline Pichler wurde vom Gemeinderathe der Stadt Wien ein Ehrentag auf dem Centralfriedhofe gewidmet. Aus diesem Anlasse hat der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ zur Anschaffung eines würdigen Denkmals einen Beitrag von 100 fl. gespendet.

Eine Petition an den deutschen Reichstag haben im Namen vieler Frauen die Damen Marie Raschke, Dr. jur. Anita Augsburg und Minna Cauer gerichtet. Diese Petition enthält die Forderung, daß bei Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes: 1. die Vormundschaftsgerichte in der Weise zu organisiren seien, daß zur Entscheidung derjenigen Streitigkeiten, welche durch das bürgerliche Gesetzbuch und sonstige Gesetze ihnen zugewiesen sind, Laien zugezogen werden, und daß zu diesem Laienrichteramte auch Frauen berufen werden können; 2. zu Schöffen und Geschworenen beim Gewerbegerichte können auch Frauen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, berufen werden. Die Petentinnen stützen ihr Gesuch auf zahlreiche schwerwiegende Gründe, vor Allem darauf, daß das bürgerliche Gesetzbuch den Frauen die Fähigkeit zugesprochen hat, das verantwortungsreiche öffentliche Amt eines Vormundes oder Mitgliedes eines Familienrathes zu bekleiden, und daß die Frau, die als Mutter mehr als der Mann die Erziehung der Kinder beeinflusst, in Vormundschaftsfragen zu entscheiden berufen ist. Die Zulassung der Frau

zum Gewerbegerichte wäre besonders für jene Fälle von großer Wichtigkeit, in denen es sich um Rechtsprechung in Gewerben und Industrien handelt, die hauptsächlich in den Händen der Frauen liegen, so z. B. die Wäscherei, Confection etc. Hoffentlich wird Deutschland den Frauen das Recht geben, als Laienrichter zu fungiren und so die weiblichen Interessen bei der Rechtsprechung in zahlreichen Fällen durch eigene Thätigkeit zu wahren.

Eine sehr interessante Ausstellung wird am 9. Juli in Amsterdam eröffnet werden, eine Nationalausstellung der Frauen-Arbeit. Diese Exposition wird, wie wir vernehmen, überaus reichhaltig beschickt werden. Zu der Zeit der Ausstellung wird ein Frauen-Congress stattfinden.

Weibliche Seher. Vor einiger Zeit hat der Frauen-Verein „Feminiſmo chrétien“ in der Rue Montmartre in Paris eine Schule für Mädchen errichtet, die sich der Buchdruckerkunst widmen wollen. Schon früher wurden Frauen in diesem Berufe oftmals beschäftigt, ihre Arbeit war jedoch, da sie keine gründliche, professionelle Ausbildung erhielten, mehr eine Handlangertätigkeit und der Verdienst demzufolge ein geringer. Die neue Seherinenschule hat bereits sehr günstige Resultate erzielt; so wurde dort Fräulein Maugeret herangebildet, eine Dame, welche die Druckerei des Frauenjournals „La Fronde“ leitet. Dieses Blatt, das bekanntlich in allen seinen Ausgaben ausschließlich von Frauen hergestellt wird, beschäftigt in der Druckerei circa 15—20 Mädchen, die in ihrem Fache sehr tüchtig sind und deren Verdienst, Dank der Principien des Journals, welche darin wurzeln, daß Frauenarbeit ebenso bezahlt werden soll, wie die männliche Thätigkeit, acht Francs täglich beträgt.

Aus Amsterdam wird uns gemeldet, daß dort die bekannte Dr. med. Fräulein Katharina Tussenbroek durch königlichen Beschluß zum Mitgliede der ärztlichen Prüfungscommission ernannt wurde. Die gelehrte Dame, der diese besondere Auszeichnung zuteil wurde, ist Specialistin in Frauenkrankheiten und wird an den Prüfungen in diesem Fache theilnehmen.

### Pariser Brief.

Ende April.

Die Eröffnung der beiden Salons, die großen Jahresausstellungen für Malerei und Sculptur, sowie die Eröffnung der Sommerrennen bedeuten für Paris immer eine wichtige Episode der Mode. Die Kunst der Toilette, in allen ihren Details, weilt fort mit dem Fortschritt der Cultur und ihrer Ansprüche. An einem bestimmten, früher festgesetztem Tage tritt die neue, maßgebende Mode für die Saison hervor und stellt ihre Gesetze auf. Wie viele Ueberrachungen wird sie uns diesmal bringen, und wird sie nicht durch wahnwitzige Phantasiegebilde unser ästhetisches Gefühl verletzen? Dies ist wohl kaum vorauszusetzen, denn außer einigen Ausnahmen ist die Pariserin doch immer vom sichersten guten Geschmack geleitet, der sich am besten in ihrer vernünftigen Koiffur, durch die sie ihre Schönheit in's beste Licht zu setzen und so lange zu erhalten versteht, offenbart. Außer Haut- und Bartpflege rachtet sie auch den Glanz und den feurigen Ausdruck ihrer Augen zu erhöhen, was sie durch dicke Brauen und lange seidige Wimpern leicht erreicht. Diese aber wachsen und entwickeln sich in fast wunderbarer Weise durch Anwendung von Sève Soureilière aus der Parfumerie Ninon, 31 rue du Quatre-Septembre in Paris. Hat aber Staub und Hitze die häßlichen Miteffer in ihr reines Gesicht gebracht, bedient sie sich der Anti-Blos aus der Parfumerie Exotique in Paris, 35 rue du Quatre-Septembre, die alle Unreinigkeiten der Haut entfernt.

Genoette Franconi.

### Bestens empfohlene Firmen:

- |  |  |   |   |
|--|--|---|---|
| <b>Agraffes</b> Set-Perlen- u. Mode-Artikel „zur Goldperle“<br>M. Gury & Söhne, Wien, I., Hoh. Markt 8.  | <b>Damenhüte</b> , Acto Neuheiten, Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, 1. Stock.  | <b>Mme Gabrielle Rohm</b> Für Feint- u. Haar-pflege. Von 11—4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 6, I. Stiege, II. Stock.                          | <b>Spitzenreste</b> in Wolle u. Seide, Gaze u. Luftstücker, Krüßler, Duchesse u. Mencon, edel u. zmit. billigt im Specialgebid, I., Salvatorg. 8, 2. Stiege, W. 33.                         |
| <b>Antiquariat</b> , Musik-Sortiment u. Verlags-handl. Groscher & Wallnöfer, Wien, Johannes-gasse Nr. 1.   | <b>Haarfärbe-</b> Specialist G. Pint, Coiffeur, I., Habsburgergasse 9. „Sera“, reine Pflanzenhaarfärbe, wirkt dauernd.   | <b>Maler-Requisiten</b> , feinste Öl- und Aquarell-Farben bei Franz Schle, VI., Mariahilferstr. 1a (Cassa p. eccla).                              | <b>Stickerien</b> , aufgefahrene und fertigt nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I., Seilergasse 8.  |
| <b>Bettwaaren</b> , Anton Söck, I. u. I. erbh. Kammer-Lieferant, Wien, I., Kärntnerstr. 61, Palais Todesco.  | <b>Handarbeit</b> -Special-Geschäft G. Kozák, I., Adlerg. 5. Angef. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material.   | <b>Mal- u. Laubsäge</b> -Requisiten. Georg Tomic, I., Fährichgasse 6. Katalog gratis.   | <b>Stickerien</b> für Wäsche. Antonie Gösch, Fabrik Graslitz, Niederlage: Wien, VIII., Alserstraße 35.  |
| <b>Bettwaaren</b> . J. Pauly & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaaren-Lieferant, I., Spiegelgasse 12.   | <b>Handschuhe</b> . J. A. Ament (C. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmidgasse 9.   | <b>Möbel</b> -Fabrikeniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitengasse 10 u. 12.   | <b>Stickerien</b> für Damen-, Kinder- und Bettwäsche in größter Auswahl. Fertige Wäsche, Schürzen, Unterröde. Katalog gratis. Unbekannt. Fabrik Fr. Fuleger, Wien, VI., Mariahilferstr. 47. |
| <b>Braut</b> -Ausstattungen in geschmackvoller solider Ausführung preiswürdig bei Janas & D. K. Silgner & Cie., Wien, IV., Hauptstraße 12. Gegründet 1805. | <b>Handschuhe</b> (eig. Erzeug. aller Saison-Specialitäten) bei F. A. Müller, I., Singerstr. 7 (Deutsch. Haus). Bei Probieraufstr. genügt Nr. Nichtkonv. w. umget. | <b>Parfümerien u. Toiletteartikel</b> . Calderara & Sankmann, I., Graben 30.  | <b>Stridmaschinen - Fabrik</b> M. Wedermann, VI., Mariahilferstr. 45.   |
| <b>Buntstickerien</b> , sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten, Wien, I., Wauermarkt 10. Eduard A. Richter & Sohn.                            | <b>Haus- u. Küchengeräthe</b> Rud. Waniek, Wien, I., Hoher Markt 5. Ausstattungen v. 25 fl. an. Ill. Preisbl. gratis.  | <b>Plisfir</b> -Anstalt Mme. G. Schonsky, Wien, I., Graben 29 a. Trattnerhof. Nouveautés in „Sonnenplisse“.                                       | <b>Strümpfe</b> , Wirkwaaren und Puppen-Confection „zum Weihnachtsbaum“, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.  |
| <b>Bürsten</b> , Pinzel, Schwämme und Toilette-Artikel. Joh. S. Allertshammer, VI., Magdalenenstr. 12.   | <b>Hof-Fotograf</b> Ch. Scolik, Wiener Mode-Haus IV., Wienstr. 19. Abonnenten 20% Rabatt.  | <b>Porzellan</b> . Friedrich Leitner Carlstädter Porzellan-Fabrik, Wien, I., Wipplingerstraße 5. Complete Brautausstattungen.                     | <b>Toiletten u. Costüme</b> jeden Genres (auch Sport). Mäßige Preise. Salon Waldmann, VI., Mariahilferstr. 19. Mess.  |
| <b>Chem. Färberei u. Putzerei</b> prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubner, Wien, I., Spiegelgasse nur 6.                                   | <b>Junge Damen-Coilletten</b> Mädchen-Coilletten, Paletots, Jacquets, Hüte, Mon. Ada, Wien, I., Domgasse 1.  | <b>Porzellan-Niederlage</b> Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12, 16.   | <b>Waarenhaus D. Lefner</b> , Wien, VI., Mariahilferstraße 81—83.   |
| <b>Clavier-Fabrik</b> O. Reitmann, Wien, VI., Webgasse 3. Filialen: Linz, Klammstraße 3 und Prag. (Gegründet 1839.)  | <b>Kodherde</b> -Specialist, I. u. I. Hof-Maschinen L. Freymühl, Wien, IX., Adergasse 4. Telephon 3889.  | <b>Puppen</b> -Specialitäten u. Puppen-Confection eigener Erzeugung Otto Franz, I., Spiegelgasse 4. VII., Mariahilferstr. 38. Reparaturen prompt. | <b>Wachstuch- und Knochlein-Fabriks-Lager</b> Hübshy & Wagner, Wien, I., Hoher Markt 8.   |
| <b>Damenfriseur</b> , Specialist für Haar-mittel u. Haarconfection, Sigmund Vesl, Professor de coiffure, I., Kärntnerstraße 32.                            | <b>Linoleum</b> (Kork-Zerplatte). J. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.  | <b>Schuhwaaren</b> , feinste Ausführung, modernste Façon. D. Berger, Wien, I., Kärntnerstraße 20.   | <b>Weibliche Handarbeiten</b> , Weiß- und Bunt-Stickeri. Hedwig Günzig, I., Tuchlauben 18.  |
| <b>Damen-Handarbeiten</b> , angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.   | <b>Leinenwaaren</b> , Wäsche, complete Braut-ausstattungen Alois Peith, Grulich.   | <b>Schuhwaaren</b> , eleganteste Façon. A. D. Löw, Wien, I., Kärntnerstraße 3. Modelfächer auf Wunsch.  | <b>Wiener Mieder</b> (Specialität) Schnitt-System Ad. W. Schadt, I. f. Hande-Sgerichtl. beed. Schärmeister, Wien, I., Giselstraße 4.  |
|  |  | <b>Sonnen- u. Regenschirm-Fabrik</b> M. Kölbl, Wi. u. I., Goldschmidgasse 6.  | <b>Zahn-Atelier</b> Emil S. Sieror, u. Gebisse, Wien, I., Rothenturmstraße 19.  |



## Josef Lewinsky als Jubilar.

Von Heinrich Glücksmann.

Man schüttelt den Kopf. Man ist geneigt, bei allem Vertrauen in die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der officiellen und nicht officiellen Theaterchronisten einen menschlichen Irrthum anzunehmen, weil das Ding denn doch zu unglaublich erscheint. Sollen es wirklich, können es schon volle vier Jahrzehnte sein seit jenem Fest- und Jubeltage im Wiener Bühnenleben, der dem klaren Verständnis, dem reifen Geschmac, dem festen, durch Außerlichkeiten unbeeinflussbaren, trefflicheren Urtheile unseres Publicums Ehre macht für alle Zeiten, vier Jahrzehnte seit jenem Tage, da Josef Lewinsky nach kurzer, aber dorniger Lehr- und Wanderzeit als bangender Debutant die heiligen Bretter des Burgtheaters betrat, um sie sich binnen einer Stunde zum Throne anzuschaffen für den rasch errungenen Fürstenrang im Reiche seiner Kunst?! — Vierzig Jahre! Da haben wir ihn kürzlich an den Vorlesetisch treten gesehen, ledig aller Hilfsmittel der Illusion, wie sie die Bühnenmaske mit sich bringt, und mit jugendlichen Blitzen im Auge, mit einer hinreißenden Frische, wie sie wenige Junge aufbringen, erkämpfte er vergessenen und verkannten Poeten den ihnen ungerechterweise vorenthaltenen Zoll der Bewunderung. Dieser tapfere, muthvolle Verfechter seiner menschlichen und künstlerischen Ueberzeugungen soll schon vierzig Jahre und darüber im Dienste seines Berufes stehen?! Es ist so. Der Schein täuscht, und der Chronist behält Recht mit seinen kühlen Ziffern. Wir dürfen uns freuen, daß unser geliebter und verehrter „Bösewicht“ sein Haar schneefrei und sein Herz kaltenlos erhalten, daß er als Charakter wie als Talent nicht gealtert hat, aber wahr ist und bleibt es doch: er gehört seit vollen vier Jahrzehnten zum Ruhme des Burgtheaters, zum Ruhme Wiens, das auch seine Vaterstadt ist.

Am 20. September 1835 ist er da als Sohn eines armen, aber braven und intelligenten Kürschnermeisters zur Welt gekommen. Das Geschäft des Vaters wurde täglich schlechter, was in den Verhältnissen jener politisch so wildbewegten, social unsäglich tristen Zeit begründet war, Verhältnisse, die durch die beiden Jahre des Sturmes und Dranges 1848 und 1849 noch verschlimmert wurden. Dem kurzen ver sacrum der Ideen folgte ein langer, öder Winter der niederdrückendsten Thatfachen. Das ganze öffentliche Verkehrsleben Wiens lag, wie auch das gesellschaftliche Getriebe, unter einem Eisbanne, der nicht aufthauen wollte. Trotz dieser Noth der Zeit ließen Lewinsky's Eltern ihrem aufgeweckten, bildungshungrigen Jungen eine sorgfältige Erziehung zutheil werden und ihn das Gymnasium bei den Schotten besuchen. Er gehörte da zu den fleißigsten und beliebtesten Schülern. Dennoch ging es ihm in manchem Lehrgegenstande nur schwer zusammen, so z. B. im Griechischen, das mit ganz besonderer Strenge Vater Bernhard Frieß lehrte, der später auch Director dieser Mittelschule wurde und dem Wiener Gemeinderathe als energisches — liberales Mitglied angehörte. Es war fast ein Ding der Unmöglichkeit, diesen gebiegenen „Griechen“ ganz zufrieden zu stellen, und das wollte auch unserem Lewinsky nicht gelingen. Als er sich einmal mit einem recht dunklen Uebersetzungsräthsel abquälte, schickte ihn Vater Frieß in die Bank mit der harten Prophezeiung: „An Ihnen ist Hopfen und Malz verloren, Sie bringen es in Ihrem Leben zu nichts, als höchstens zum — Coullissenschieber!..“ Nun, mit Coullissen hat der so gnadenlos aufgegebene Student bald zu thun bekommen, freilich in etwas anderer Weise, als der gute Vater verkündet hatte, und der schlechte Prophet hat noch reichlich Gelegenheit gehabt, sich dessen zu freuen.



Josef Lewinsky.

Die Lust, der Drang, Schauspieler zu werden, war schon auf der Schulbank in Lewinsky rege geworden. Zuerst hatte ihn der Vater für den Kaufmannsstand bestimmt, später aber für die juridische Laufbahn, und der Sohn hatte sich, scheinbar wenigstens, diesem väterlichen Wunsche gefügt. In seiner Seele glühte aber die Sehnsucht nach dem Theater, wenn auch noch ohne das Bewußtsein der Berufshheit, ohne den Glauben an das eigene Talent. Um recht oft von der letzten Galerie herab in den Meisterdarstellungen der guten alten oder alten guten Burgtheaterzeit schweben zu können, sang das Studentlein an allen Sonn- und Feiertagen für ein sehr bescheidenes Honorar am Kirchenchore und schlüpfte schon nach Sonnenaufgang aus den Federn, um nach Erledigung des Schulpensums noch bezahlte Abschreibearbeit zu leisten. Nachdem 1852 sein Vater gestorben war, ließ er sich nicht mehr halten und ging statt auf die Universität zur Bühne. Das Pfortchen zum erträumten Heile sprang nicht wie vor einem feenbegnadeten Märchenhelden bereitwillig vor ihm auf; es öffnete sich Inarrend und widerwillig und zeigte ihm abschreckend die Inschrift: „Lasse Deine Hoffnung draußen, wenn Du hier eintrittst!“ Aber er blieb standhaft, kühn, muthstreu wie ein Märchenheld, der gegen das Schicksal kämpft. Und Kampf war denn auch sein Streben, sein Leben. Ein harter Kampf, der Tapferkeit heischte. Er hat das ohne Bitternis an dem ersten Jubeltage, das ihm im Burgtheater bereitet wurde, eingestanden, da er seinen Wahlpruch in die Worte Goethe's faßte: „Allen Gewalten zum Trug sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei!“

Im Verlage der „Wiener Mode“ erschienen: „Die Siegerin“, Roman von Clara Sudermann. Illustr. Preis fl. 1.20 = Mk. 2. Gebunden fl. 1.80 = Mk. 3. — „Die Hihilikin“, Roman von Sonja Kowalewska. Preis 90 kr. = Mk. 1.50. Gebunden fl. 1.20 = Mk. 2. — „Kinderesgeschichten für Erwachsene“, Erzählungen von Wiener Autoren. Illustr. Preis fl. 1.80 = Mk. 3. Geb. fl. 2.40 = Mk. 4.

Der Comparerie-Inspector vom Burgtheater, Wilhelm Just, war der Erste, an den sich der junge Adept der Schauspielkunst wandte. Wie schroff und grausam fuhr ihn der an: „Was wollen denn Sie eigentlich beim Theater, Sie Ritter von der traurigen Gestalt?! Was wollen denn Sie spielen?! Zum Liebhaber sind Sie zu klein und zu häßlich, und für Charakterrollen zu unbedeutend! . . .“ Das war der Empfang, der dem Werber um die Gunst Thalias wurde. Aber er blieb, nicht so sehr durch die Ueberzeugung von seiner Begabung, als durch die heiße Liebe für die Kunst gekräftigt, und ertrug Demüthigung um Demüthigung um dieser Liebe willen. Als Aushilfsstatist am Burgtheater begann er seine Laufbahn, avancirte nach einem Jahre zum Statisten des Theaters an der Wien, und ließ sich dann — für Wagen von 15 bis höchstens 30 fl. monatlich, deren Zahlung auch nicht einmal eine verbürgte war — auf ein paar Provinzbühnen (Troppau, Bielitz, Brünn) hin- und herstoßen, mußte Alles und Jedes spielen, nur nicht die guten Rollen, in denen er etwa seine Leistungsfähigkeit, seine Individualität hätte befunden können, und wurde nicht selten von mit dem Worte raschen Regisseuren und Kritikastern „talentlos“ geschimpft. Im Stillen hatte er indessen mit Beharrlichkeit den Kampf gegen sein Selbst gekämpft, dem — wie er sich einmal ausgedrückt hat — „die Natur den persönlichen Empfehlungsbrief vorenthalten“, hatte er an sich gearbeitet und seine unzulängliche Körperlichkeit zu einem tauglichen Instrumente für die angestrebten Kunstwirkungen gemacht. Um von Heinrich Laube, dem Theater-Napoleon, eine Empfehlung nach Breslau zu erwirken, stellte er sich ihm vor und erbat ein Probeispiel. „Das ganze Wesen sprach mich an, stieß mir Zutrauen ein“, schrieb Laube später über die Audienz des kleinen Provinzintimen, der nach dem Probeispiel nicht nach Breslau empfohlen, sondern für das Burgtheater engagirt wurde, und am 4. Mai 1858 auf dessen geheiligten Brettern als Franz Moor einen Triumph errang, wie er beispiellos war und blieb in den ehrwürdigen Mauern dieses Hauses. Laube's kühnes Wagnis, „ohne Ahnenbrief und ohne Ansehen der Person dem jungen Talente die Bahn zu öffnen“, es war gelungen, gelungen gegen Mißtrauen und Unmuth der auf die Würde ihres Burgtheaters stolzen Wiener. Seither sind vier Jahrzehnte in's Land gegangen. In hundertten von Rollen hat Josef Lewinsky seine Kunst von vielen Seiten gezeigt, hat er sich zu einer Säule unseres ersten Schauspielhauses, zu einem der ersten deutschen Schauspieler gemacht, dessen Fest ein Fest der vielen Tausende war, die ihn verehren und lieben.

Verehren und lieben nicht allein um seiner künstlerischen Leistungen willen, auch als prächtige Natur, als braven Charakter, als gemüthvollen Familienmenschen. Und welchen Dank ist ihm die Wiener Gesellschaft schuldig für seine rastlosen Bemühungen, in ihr das Interesse für die schöne Literatur zu steigern, ihr die Bekanntheit mit den besten Dichtungen der Gegenwart und Vergangenheit „schmerzlos“, ja doppelt erquickend zu vermitteln! Und ist es nicht zum großen Theile sein Verdienst, daß unsere Wiener Damen ein schönes, reines Deutsch sprechen?! Viele Mütter waren seine Schülerinnen, und sie lehren jetzt ihre Kinder eine klare Behandlung ihrer Muttersprache. Aber seine Lehrerverdienste reichen auch hinüber in seine eigene Kunst, für die er manches knospende Talent sorgsam zur Blüthe entwickelt hat, darunter Charlotte W o l t e r, Emerich R o b e r t, Adolf W e i s s e u. A. Nach mancher Richtung ist denn der Lorbeer ein verdienter, den ihm die Mitwelt reich und die Nachwelt nicht streitig machen wird, wenn ihr auch sein Kunstwert, das leider an den sterblichen Körper gebunden ist, verloren geht. Aber ein Erinnerung daran wird bleiben, so lange Menschen leben, die es genießen durften, und Chronikisten werden das Bild dieses Mannes, der gleich bedeutend ist als Mensch wie als Künstler, späteren Generationen überliefern.

Ebenso geistreich, als stolz-becheiden hat er sich selbst als Schauspieler in einer Epistel an einen Freund charakterisirt. Das Schlüsselwort aus diesem prächtigen Stück einer Selbstbeurtheilung, das zugleich ein Beweis seiner großen Bildung und seiner Meisterschaft im Ausdruck ist, mag diese flüchtige Skizze beschließen. „Der Schauspieler fährt auf einem Dreigespann. Sein Mittelpferd ist das Dynamische in ihm, die Naturkraft seiner ganzen Persönlichkeit, rechts geht das Wort, links geht die Geberde, aber die Einsicht führt die Zügel. Bei Manchen geht, namentlich in der Jugend, das Mittelpferd durch, weil die Einsicht nicht führen kann, das Hand- und Sattelpferd stolpern in unregelmäßigem Galopp daneben, aber wo es geradeaus zum schönen Ziele des Dichters gehen soll, da muß die Einsicht sicher lenken. Ich habe mir nie eingebildet, daß meine Einsicht ein Vollblutthier im Zügel habe, aber wenn es auch nur Halbblut ist, so gehen meine Seitenpferde doch den gleichen Galopp; sie leisten kein berückendes Schauspiel, aber sie kommen an's Ziel. Vielleicht ist dies eine Selbsttäuschung. Aber ein Bewußtsein muß eben jeder haben, der etwas leisten will, das ihm allein gehört, wenn er eine Persönlichkeit sein soll, nicht ein Schatten.“

## Der Stern.

Roman von Ulrich Frank.

(5. Fortsetzung.)

„Das war eine ganz romantische Geschichte. Lucie fassete 'mal was davon. Ich erinnere mich nicht mehr genau . . . weißt Du, später hatte ich nur für den Roman meines Lebens Interesse, besonders seit er Garbedragonier-Uniform trug und schneidig wurde.“ Mit reizender Koterie lachte sie ihn an. „Aber es schwebt mir so ein Märchen vor, als hätte Wittelsbach sie einmal ohnmächtig vor der Madonna in der Gallerie gefunden und sie nach Hause gebracht . . . und dann . . . ja, sie wurde, glaube ich, krank oder . . . vielleicht auch nicht. Jedenfalls hing diese Begegnung damit zusammen. Dann, als er später hörte, sie wolle zur Bühne, und sie ihm etwas vorgesungen hatte, bot er sich freiwillig ihr zum dramatischen Lehrer an. Auch das noch! Manzoni — Wittelsbach — Giersdorf! Ich glaube, 'ne Krähe müßte unter solchen Zeichen auch singen.“

In diesem Augenblicke ertönte die Entrée Glocke.

„Wir werden sie ja hören.“

„Fräulein Lucie Handtke!“ meldete die Jose.

Teresa war aufgesprungen und ihr an die Thür entgegen geeilt.

„Soyez la bien venue, liebe Lucie.“

Sie umarmte sie herzlich.

„Es ist charmant, daß Du mich noch heute aufsuchst“, . . . sie ließ sie gar nicht zu Worte kommen, „ganz liebenswürdig von Dir. Ich kann mir wohl denken, wie sehr Du in Anspruch genommen bist durch Della's Aufstehen und wie aufgeregt Du und Deine liebe Mama.“

„Heuchlerin!“ dachte Graf Alfons, der etwas seitwärts stehend, das Ende dieser Begrüßungsscene abwartete.

„Und daß Du mir bald den ersten Abend schenkst.“

Endlich konnte Lucie etwas erwidern.

„Es trifft sich gut, Teresa, denke Dir: Ich bin heute frei, Mama will sich zeitig zur Ruhe legen und Della und mein Onkel sind zum Diner bei den Giersdorf's.“

„Das ist ja herrlich! So kannst Du mir Gesellschaft leisten und ich werde nicht allein sein heute Abend.“ Ein kleiner, ärgerlicher Blick traf Alfons. „Sie werden bei dem Diner wohl auch nicht fehlen, Herr Graf? Du erlaubst, Lucie, Graf Alfons von Giersdorf, Fräulein Lucie Handtke.“

„Sehr erfreut, mein gnädigstes Fräulein.“

Er verneigte sich in militärischer Haltung und wendete sich dann zu Teresa: „Allergnädigstes Fräulein gestatten, daß ich mich verabschiede, Muß in der That zum Familiendiner ins Palast-Hôtel. Mein Bruder und seine Frau erwarten mich . . . habe in angenehmem Geplauder hier beinahe die Zeit vergessen.“ Sein Blick richtete sich auf die auf dem Kaminsims stehende Uhr aus altfächischem Porzellan, die eine Schäfergruppe darstellte. „Wahrhaft . . . bald sieben Uhr! Muß eilen . . . pardon, meine Gnädigste, Dinerstunde erfordert Pünktlichkeit.“

„Fordert jeder Dienst, Herr Graf.“ Ihre Stimme klang ein wenig verdrießlich und pikirt.

Della Brandt war zum Diner beim Grafen und der Gräfin Giersdorf, dachte Teresa. Die gräßlich Giersdorf'schen Diners, die sie kannte, waren anderer Natur.

„Adieu, Herr Graf! Beaucoup de plaisir et bon appetit.“

„Adieu, mein allergnädigstes Fräulein. Auf Wiedersehen!“

Mit einer Verbeugung vor Lucie hatte er das Zimmer verlassen. Man hörte ihn draußen den Säbel umschnallen.

Teresa blickte einen Moment wie überlegend ihm nach. Dann schnippte sie mit den Fingern und wendete sich rasch zu Lucie.

„Die Grafen Giersdorf verkehren wohl nur mit Künstlern?“ fragte diese.

„Es scheint so!“

\* \* \*

Eine tiefe Joruesfalte auf der Stirne, die Augen in unheimlichem Feuer lodern, schritt Adalbert Wittelsbach in seinem Zimmer auf und nieder. Die gebaltete Faust umschloß ein zerdrücktes Papier. Es war ein Brief, den er vor einer Viertelstunde von Abele erhalten hatte. Die Antwort auf seine Mittheilung von seiner Ankunft. Nur wenige Zeilen enthielt das Schreiben. Mit bebender Hand hatte sie diese auf's Papier geworfen, als sie, vom Schlummer erwacht, seinen Brief erhalten hatte. Zugleich mit einem anderen vom Grafen Guido Giersdorf, in dem er sie bat, mit ihrem Vater heute, wie in früheren Jahren, in der gemeinsamen Heimat, an einem ganz intimen Familiendiner theilzunehmen. Er hätte vom Herrn Cantor, der ihnen vorausgereist sei, gehört, daß sie ebenfalls schon gestern in Berlin eintreffen werde. Seine Frau werde sich freuen, sie kennen zu lernen, seine Brüder Alfons und Karl Victor und ihr gemeinsamer Jugendfreund Dr. Hübner, sie wiederzusehen. Sonst sei Niemand zugegen, nur der engste Familienkreis, dem sie ja durch lange Jahre auch angehört habe. Er brauche ihr das wohl hoffentlich nicht erst in's Gedächtnis zu rufen, damit sie seine herzliche und einfache Einladung so annehme, wie er sie ergehen lasse, in alter, guter Freundschaft.

Ein Seufzer hatte sich auf ihre Lippen gedrängt, als sie diese Zeilen las. „Armer Guido“, dachte sie, „lieber, armer Guido!“ Und dann seufzte sie wieder und eine trübe Wolke lag auf ihrem Antlitz. Sie war sofort entschlossen, die Einladung anzunehmen. Sie hatte keinen Grund, diese Freundlichkeit zurück zu weisen. Der, den sie etwa hätte haben können, war durch die Form der Einladung hinfällig geworden. Und außerdem war sie um des Vaters willen den Giersdorf's Rückfichten schuldig. Auch erinnerte sie sich in diesem Augenblicke dankbaren Herzens ihrer Kindheit und Mädchenschaft, die so innig zusammenhing mit dem Schlosse und seinen Bewohnern.

Was später kam?

Das war das Leben mit seinen unsäglichen Irrungen und Wirrungen. Das Leben, das auch solche Briefe brachte.

Mengiglich beinahe hatte sie noch einmal das Schreiben Wittelsbach's überflogen.

Dann beantwortete sie beide.

Die Antwort hatte beim Grafen Guido ein Gefühl wehmüthiger Befriedigung hervorgerufen. Wittelsbach hatte die seine in nervösem Jornerknüll, war in höchster Erregung im Zimmer umhergerannt und glättete jetzt das Papier, um sie auf's Neue zu lesen: „Berehrter und

lieber Meister und Freund! Die Kunde von Ihrem Eintreffen hat mich in höchstes Staunen versetzt. Ich heiße Sie willkommen, da Sie hier sind — um meinwillen! Ich werde Sie um sechs Uhr persönlich begrüßen und Ihnen meinen Vater vorstellen, der ebenfalls hergekommen ist, um meinem Auftreten beizuwohnen. Wir speisen um sieben Uhr beim Grafen Stiersdorf, da er in demselben Hotel wohnt wie Sie, werden wir vorher bei Ihnen vorsprechen. In feier, unveränderter Dankbarkeit Ihre Della.“

„Sie entschläpft mir, will mir entschläpfen,“ murmelte er ingrimmtig vor sich hin. „Dieser Brief, so kalt und gemessen — kein Ton, kein Echo meines heißen Werbens . . . Sollte ich die Macht über sie verloren haben? Sollte diese Macht sich wirklich nur auf ihre künstlerische Seele erstrecken? Lächerlich! . . . Unmöglich! Ich war so sicher, daß, wenn es so weit sein würde, wenn ich wollen würde, ich nur die Hand auszustrecken brauche, um sie an mich zu reißen. Ist sie anders wie andere Weiber? Anders? Sensitiver, empfänglicher, nervöser von diesen tausend Vibrationen, die die Kunst in ihr wachruft. Phantasievoller, seelentiefer, reizbarer — und sie sollte sich mir verlagen?“

Er lachte höhnisch auf. „Sie, die durch mich ist! Wahnsinn! Und nun wird sie kommen, fein und manierlich mit dem Papa . . . Lachhaft, wahrhaftig. Schüchtern vielleicht, wie damals in den ersten Wochen, bis ich sie sicher gemacht, bis sie mir vertraute, bis ich sie beherrschte. Und mit den Stiersdorf's wird sie dann speisen! Der arme Narr bleibt draußen — ha, ha, ha! Der arme Narr! Wer das glaubte, Wittelsbach? Von Dir! Denk einmal, Ubalbert! Das glaubst Du selber nicht. Zum armen Narren will sie Dich machen, Dich, der sich ein — König fühlt.“ Sein Antlitz war verzerrt und das wilde Aufzucken seiner Glieder machte einen häßlichen Eindruck. Dann warf er sich in einen Fauteuil, und mit wirren Blicken um sich schauend, griff er mit den Händen in die Luft und rief: „Wo ist die Krone? Wo ist die Krone?“

Die Uhr auf dem Kaminsims begann zu schlagen.

Ein feines, metallisches Klingeln.

Er zählte: „Eins, zwei — drei . . .“ Lang ausholende Schläge und dann rascher in beschleunigtem Tid-Tad: Eins, zwei, drei, vier, fünf. „Drei Viertel nach fünf! Sie können gleich da sein.“ Er sprang empor, eilte in das nebenanliegende Zimmer, warf den Rock von sich und tauchte den Kopf in ein Becken mit kaltem Wasser.

„Ach!“ Wieder und wieder ließ er die kalte Fluth über sein Antlitz laufen. „So, das erfrischt und macht nüchtern. Hirngespinnste, Ubalbert! Thorheit! Noch halten wir die Spröde mit tausend feinen Fäden und starken, ja sichtbar starken, die nicht so leicht reißen. Zu viel von mir habe ich ihr gegeben.“ Er war vor den Spiegel getreten und machte Toilette. Seine Züge hatten sich geglättet. Nur ein Anhauch von Schmerz war darüber, der seinem scharf ausgeprägten, bedeutenden Antlitz etwas Weiches gab. Er verstand sich auf die Kunst der Mimik, der große Menschenbildner. Mit feinstem Verständnis ordnete er seinen Anzug, und als wenige Minuten nach sechs Uhr Herr Cantor Brandt und Fräulein Della Brandt bei ihm gemeldet wurden, sahen sie sich einem wohl foignirten Herrn gegenüber, der sie auf's Liebenswürdigste begrüßte. Nichts verrieth den Kampf, der kurz vorher in ihm getobt hatte. In tadelloser Haltung, etwas Grandseigneur und etwas väterlicher Freund, saß er ihnen gegenüber und leitete das Gespräch in die conventionellsten Bahnen.

„Wie ich mich freue, endlich den Vater meiner liebsten Schülerin kennen zu lernen, Herr Cantor . . .“

„Und ich erst! Della schrieb uns von Ihnen . . . und wie Sie sich ihrer angenommen haben, und was sie Ihnen verdanke . . . von Dresden aus, besonders anfangs . . . da hieß es immer: Herr Wittelsbach . . . und mein Lehrer . . . und mein Meister! . . . Und auch meine Schwägerin Hannchen wußte nicht genug von Ihrer Antheilnahme und Güte zu erzählen und wie Sie jedes Honorar ablehnten . . .“

Nicht ein leiserer Zug verrieth, wie diese naiven Aeußerungen auf ihn wirkten, während eine Blutwelle purpurn in Dellas helles Antlitz stieg. Aber jäh, wie sie kam, zerrann sie auch wieder. Sein scharfes, beobachtendes Auge hatte es wohl bemerkt.

„D, Herr Cantor, wer wird von solchen Dingen reden? Ich darf Ihre Anerkennung gar nicht annehmen. Ihr Fräulein Tochter in dem unterweisen zu dürfen, was ihrer prachtvollen Beanlagung zum künstlerischen Ausdruck verhalf, ihrer göttlichen Stimme zum dramatischen Relief wurde, war für mich selbst die größte Freude!“ So überaus verbindlich und wohlwollend klang das, fast banal. Sie blickte ihn an. Ein höfliches Lächeln umspielte seinen Mund, der sonst so bestimmt und herrlich zu sprechen gewohnt war. Er erwiderte ihren Blick mit voller Gleichgiltigkeit. Aber gerade das rief eine Erregung in ihr hervor.

„Ja, aber, geehrter Herr, deshalb bleibt es von Ihnen doch . . . wirklich sehr, sehr freundlich . . . Ihre kostbare Zeit . . . und ich weiß, daß, wenn Sie Stunden geben wollten, man sie Ihnen theuer bezahlen würde . . . mit Gold aufwiegen, schrieb meine Schwägerin Hannchen. Und nun widmeten Sie Dellchen Ihre Zeit und nehmen sie so ganz in Ihren Schutz und, was sie von Ihnen gelernt haben soll! In allen Recensionen stand es ja immer, daß eine solche Ausbildung, wie sie sie empfangen, die einzig würdige sei, um dieser herrlichen Stimme die Weihen zu geben . . . Wir haben Alles gelesen in Bernstadt, meine Frau und ich . . . wir kennen die Recensionen fast alle auswendig. Vom Schloß schickte uns Graf Guido immer alle Zeitungen runter, wo was drinn stand. Blau oder roth angestrichen. Die französischen konnte meine Frau noch ganz gut übersehen . . . und die italienischen aus Mailand, die ersten, die hatte die Fürstin Testi selbst übersezt und meiner Frau geschickt. Meine Frau war nämlich ihre Bonne gewesen. Ja, und überall dasselbe. Ranzoni und Wittelsbach! Der große Italiener und der geniale deutsche Künstler . . .“

Abfichtlich hatte er ihn nicht unterbrochen und ließ seinen Dankbarkeitsäußerungen freien Lauf. Innerlich belustigt von dieser kleinen

Auffassung der Dinge, hörte er mit beinahe feierlicher Miene zu. Nur bei Erwähnung der vom Grafen Guido gesandten Zeitungen schaute er auf. Sein Blick traf Della. Kühl und fremd. Aber einen Moment hatten ihre Augen ineinander gehangen, und sie fühlte in erhöhtem Maße die innere Unruhe, die sie während der ganzen Unterredung beherrschte.

Er sprach jetzt mild und heiter: „Sie überschätzen das, verehrter Herr, ganz unbedingt. Sie überschätzen uns. Das ist der reine Egoismus! Denken Sie, wenn mein alter Freund Ranzoni und ich einmal ein Material in die Hand bekommen, wie es in Ihrem Fräulein Tochter ruhte, so ist das für uns das Besondere. Der richtige Egoismus! Wann kommt das vor? So viel wird gesungen und gemimt . . . wann begegnet man einmal dem congenialen Talente? Ranzoni und ich hatten das Glück, Ihrem Kinde zu begegnen! Das zu wecken, was da innen schlummerte, das emporblühen zu sehen zum Licht, das ausreifen zu lassen im Sonnenglanz . . . das war ein Göttergenuß!“ Seine Stimme hatte sich gehoben, und mit jenem hinreißenden Wohl laut, mit jenem wunderbaren Schmelz, der ihm von der Bühne herab alle Herzen gewann, hatte er gesprochen. Mit leichtem Pathos fast und dann doch wieder so einfach und natürlich. Darauf beruhte seine Wirkung. Er wußte es. Die große Kunst, natürlich zu scheinen. Adele zitterte. Seine Art, zu sprechen, hatte für sie stets etwas Suggestives. Und, ohne daß er sie ansah, fühlte er sie wieder in seiner Macht und fuhr fort: „Wenn Sie Ihre Tochter hören werden, dann werden Sie Alles begreifen . . . dann werden Sie verstehen, daß wir Ihnen zu danken haben, nicht Sie mir! Wenn Sie sie sehen werden, ganz hingegeben ihrer Kunst, ganz entrückt der Alltäglichkeit, wie eine Göttin, wie eine Priesterin des Schönen, des Erhabenen, wie eine Verkörperung aller Harmonien, und wenn Sie fühlen werden, wie alle Welt im Banne dieses Zaubers liegt, wie man athemlos diesen Tönen lauscht, die die Erde zu entfündigen scheinen, die alle Dunkelheiten auslöschen und wonniges Licht, süße Wärme ausstrahlen, dann werden Sie erkennen, daß wir uns glücklich schätzen dürfen, mitgewirkt zu haben an der Befruchtung der edlen, herrlichen Keime.“

Der alte Cantor war ganz eingeschüchtert von dieser schwungvollen Beredsamkeit und dem blühenden Ausdruck seiner Begeisterung. Und Della saß da, wie in hypnotischen Schlaf versenkt.

„Du . . . Du . . . sagst Du gar nichts, Dellchen, zu diesem Lobe? Wist Du, das ist ja noch mehr, als in den Zeitungen stand.“ Sie versuchte sich aufzuraffen.

„D, ich . . .“

„Gott, Kind, Du bist ja ganz blaß! Wist Du nicht wohl? Oder macht Dich dieses Lob verlegen, drückt Dich? Ich . . . ich kann es mir ja denken! Zu viel beschämt.“ Er war aufgestanden.

„Unbesorgt, bester Herr Cantor, diese Schwäche ist die Größe und Kraft der Künstlerseele . . .“ Leicht und heiter kamen die Worte: „Sie wissen gar nicht, wie viel Lob wir vertragen können. Nicht wahr, Fräulein Della?“

Zum erstenmale heut' hatte er ihren Namen genannt. Nachdrücklich, stark, sie kannte diesen Ton. Er weckte sie gleichsam und gab ihr das Gleichgewicht wieder.

„Della! Freut es Sie, daß ich nun doch hergekommen bin? Freut es — Dich!“

Der Vater, der inzwischen seinen Blick neugierig und etwas bekommen durch das Zimmer gleiten ließ, hatte die letzte Frage nicht vernommen, die mehr auf den Lippen ruhend als gesprochen, dennoch deutlich ihr Ohr berührte. Er wunderte sich innerlich über die Schauspielerei und den Glanz und den Luxus, mit dem sie sich umgaben. Erst seine Tochter und hier dieser Wittelsbach! Laut aber sagte er:

„Natürlich freut sie sich. Wie sollte sie diese Aufmerksamkeit nicht freuen? Nicht wahr, Dellchen? Sie hat wirklich Glück. Denken Sie nur, Herr Wittelsbach, unser Graf Guido ist auch hergekommen, um Della singen zu hören. Mit seiner Frau. Er hat Gesächte hier und hat es so eingerichtet, daß er in diesen Tagen hier ist — überhaupt alle Welt . . .“ lachte er kinderfroh. „Grafen und Künstler und meine Schwägerin Hannchen! Die hätten Sie sehen sollen heute Nachmittag! Die Hände wollte sie Dellchen küssen . . .“

„Aber, Papa . . .“ wehrte diese ab.

„Ja, ja . . .“ lachte er in naiver Luftigkeit . . . „So ist's! Jetzt glaub' ich's! Erst Tante Hannchen! Mit Thränen in den Augen, Della, mein Engel! Unser Stern . . . Stern am Himmel der Kunst . . . hab' ich's nicht immer gesagt, Schwager? Ein Stern . . . ein Stern! Unsere Della, meine Della! . . .“ Eine übermüthige Stimmung hatte des alten Herrn sich bemächtigt. „Und dann die wundervolle Rede des Herrn Wittelsbach! Ja, jetzt glaub' ich's! Also ein Stern! Ein Stern ist Cantors Della! Ach, wenn doch Muttmchen hier wäre,“ fiel er aus der Fröhlichkeit in Sentimentalität, „ja, das hätte Mutti mit anhören müssen!“

„Wir fahren zu Mama, bald nach der Aufführung,“ suchte sie den Erregten zu beruhigen. Eine Furcht überkam sie, daß der alte Mann, ungewohnt jeder Anstrengung und Gemüthsbewegung, diesen verschiedenartigen Eindrücken, diesem Fremden, Außergewöhnlichen unterliegen könnte.

„Ja, Della! Das thust Du! Du kommst endlich einmal auf einige Wochen nach Haus!“

„Gewiß, Papa! Zwischen Berlin und meinem nächsten Engagement habe ich mehrere Wochen Zeit.“

„Und die wollen Sie in Ihrer Heimat verbringen?“ Zweifel und Born kämpften in seiner Stimme.

„Ja!“

„Davon sagten Sie aber nichts vor Ihrer Abreise von Wien.“

„Es ist hier zum Entschlusse geworden.“

„So!“

Nichts weiter. Und doch so vielsagend und inhaltsreich war dieser eine Ausruf, daß sie darauf glaubte antworten zu müssen.

„Ich will ausruhen. Ich bin müde, nervös! Ich fühle es erst jetzt.“

„Und der Aufenthalt in dem stillen Elternhaus wird ihr ganz gut thun.“

„Ach ja!“ Wie ein Schrei nach Erlösung klang es.

„Wenn sie es auch nicht so nobel hat wie wo anders, in den großen Hôtels, wo sie jetzt wohnt — aber zu Haus ist sie! . . . Und der November kann bei uns noch sehr schön sein. So ein Spätherbst im Gebirge. Bevor's dann gründlich Winter wird und echte, weiße Weihnachten. Sollten sich das auch einmal ansehen, Herr Wittelsbach! Würden uns sehr freuen über die Ehre.“

„Papa!“

„Wer weiß, Herr Cantor, ob ich Sie nicht beim Wort nehme?“

Fest heftete sich sein Auge auf ihr Antlitz. Etwas Bohrendes, Drohendes lag in seinem Blick.

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug sieben.

„Herr Gott, Della, schon sieben Uhr. Wir müssen fort. Der Graf erwartet uns.“

„Es ist im selben Hause, Papa! Es eilt nicht so sehr . . . es kommt nicht auf einige Minuten an.“ Sie hatte das Gefühl, als müßte sie auf die plötzliche Mittheilung von vorhin ihm etwas Angenehmes, Veröthliches sagen.

„Doch, mein Fräulein, es eilt sehr! Zum Diner muß man pünktlich sein! Und Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.“

Er hatte ihr das Sortie umgegeben, das sie bei ihrem Eintritt auf einen Stuhl gelegt hatte.

Der weiße Straußfedernbesatz umrahmte ihr bleiches Antlitz. Etwas Leidendes, Gequältes lag darin.

„Auf Wiedersehen, Herr Cantor, auf Wiedersehen, Fräulein Brandt! Ich suche Sie morgen in Ihrem Hotel auf.“ In vollster weltmännischer Höflichkeit sagte er das. Nicht eine Spur von Verletztheit, aber auch nicht von Vertraulichkeit.

„Adieu!“ sagte sie leise.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Brandt.“

Als sie gegangen waren, stand er einen Augenblick wie nachdenklich da, dann warf er den Kopf mit einer hochmüthigen Geberde zurück.

„So?“ Wieder sah er vor sich hin und zog, einer plötzlichen Eingebung folgend, sein Notizbuch heraus. Dann klingelte er, bestellte beim eintretenden Kellner einen Wagen und steckte eine Cigarette an. Noch einmal trat er vor den Spiegel, musterte sich, nahm einige Tropfen Parfüm auf sein Taschentuch und drückte es an die Stirn.

Dann verließ er das Zimmer und ging hinunter. Der Portier öffnete den Wagenjchlag. „Neuädtsche Kirchstraße Nr. 11!“ rief er einsteigend. Er fuhr zu Therese Streitmann.

\* \* \*

Gräfin Louise Giersdorf war eine sehr stolze Dame. Sie war nicht mehr jung, als sie dem Grafen Guido die Hand reichte. Und die aristokratische Gesellschaft war einigermaßen überrascht, als die Verlobung bekannt wurde. Man hatte sich schon daran gewöhnt, daß Louise von Barnewitz unvermählt bleiben würde. Sie hatte verschiedene Körbe ausgehört und immer so viel von ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gesprochen, daß man wirklich anfangen daran zu glauben, das sehr reiche, aber nicht besonders schöne, hochmüthige Mädchen würde nicht heiraten. Es fehlten ihr auch jene Vorzüge, die ein Weib begehrenswerth machen. Grazie und Charme und jene Liebenswürdigkeit und Weichheit, die den Frauen eine besondere Anziehungskraft verleihen. Sie war früh verwaist worden und hatte bei Verwandten gelebt, die selbst wenig begütert, in ihr eine Quelle zur Verbesserung ihrer Verhältnisse sahen. Das hatte sie schroff und mißtrauisch und unfroh gemacht. Denn ihr scharfer Verstand ließ sie die Dinge erkennen und in ihrem wahren Lichte sehen. Sie war überzeugt, daß die Liebe und Freundlichkeit, die man ihr zeigte, nicht ihrer Person, sondern ihrem Vermögen galten. Das Gleiche nahm sie auch von den Bewerbern um ihre Hand an. Das machte sie nicht gerade reizvoller und verführerischer. Und so kam es, daß, was vielleicht anfänglich nur in ihrem Mißtrauen wurzelte, schließlich zur Wahrheit wurde. Wer um Louise von Barnewitz warb, wurde als ein Nützlichjäger angesehen. Um so größer war das Erstaunen, als Graf Guido Giersdorf sich mit ihr verlobte. Es gab natürlich viel Klatsch und viel Kopfzerbrechen über die Heirat. Den wahren Sachverhalt wußte Niemand. Thatsächlich hatte der Graf von einer Besuchsreise bei seiner Schwester, der Fürstin Testi, heimgekehrt, seine Verlobung bekanntgegeben. Er hatte seine Braut in Italien kennen gelernt. Als Gast einer seiner Schwester befreundeten Familie, die ebenso wie die Testi's in Pallanza den Monat März in ihrer Villa in dem benachbarten Stresa verlebten. Es hätte einen Schimmer von Romantik auf dieses Bündnis werfen können, daß sie an den herrlichen italienischen Seen sich gefunden und dort unter heißerer Sonne das kalte, deutsche Mädchen dem Zauber der Liebe erlag. Der Graf aber sowohl als seine Braut verzichteten auf den poetischen Schimmer einer Liebesgeschichte, die nicht existirte. Sie hatten zusammen eine Bootsfahrt auf dem Lago maggiore gemacht, und als sie zurückkehrten, theilten sie den Testi's und Rovetta's, die unter den Palmen der Villa Helena zusammensaßen, das fait accompli mit. Kurze Zeit nachher fand die Hochzeit statt. In der kleinen Kirche zu Bernstadt wurden sie getraut. Nur die beiden Brüder, Graf Alfons und Karl Victor, Fürst Testi und seine Gemahlin, Baron und Baronin Barnewitz, bei denen Louise früher gelebt hatte, Cantor Brandt und Frau und der alte Kreisphysikus Hübner waren zugegen. Man hatte mit Rücksicht auf die Gräfin-Mutter das so arrangirt. Sie war zu leidend, um eine anstrengende und geräuschvolle Festlichkeit mitmachen zu können. Die Braut war völlig einverstanden. Diese Reserve und gesellschaftliche Abgeschlossenheit entsprachen ihrem Geschmack. Und so gestaltete sich auch die Ehe. In vornehmster Form, aber fremd und kühl.

Als die Geschwister am Abende nach dem Hochzeitsdiner beisammen saßen, — Graf Guido und seine Frau waren auf eines ihrer Güter in

Pommern abgereist, wo sie die erste Zeit ihrer Ehe verleben wollten, — wendete Alfons sich an seine Schwester: „Du, sag 'mal, Helene, was hat nur Guido bestimmt, sich diese Barnewitz zu heiraten? Alle Welt war paß, als das bekannt wurde. Jahrelang ging er als Junggeselle umher, was, nebenbei bemerkt, für einen Majorats Herrn gerade nicht paßte, die hübschesten Mädchen hätte er haben können, lustig und reich und jung und sonst noch was, und da fällt er auf diese kalte, gemessene, reise Dame 'rein, die längst hors concours war auf dem Heiratsmarkt? Was sagst Du, Bitti? Wie gefällt Dir Deine Schwägerin?“

„Wenn sie ihm gefällt, dann wird sie uns auch gefallen. Und wenn sie ihn glücklich macht, dann werden wir sie auch lieben. Denn Guy verdient es, glücklich zu sein. Leicht hat er's nicht als Familienoberhaupt, und schon in jungen Jahren die ganze Last und Sorge der Verantwortung. Und gegen uns war er doch stets mehr wie ein Bruder . . . ein Vater! Ich beneide ihn nicht um sein Erstgeburtsrecht, weiß der Himmel! Das sind Pflichten, auch wenn's am Besten nicht fehlt, und bei den heutigen Zuständen und agrarischen Nöthen wird er wohl auch da nicht immer auf Rosen gewandelt sein.“

„Du glaubst doch nicht etwa, daß der Barnewitz' Geld . . . Du, das wäre schauderhaft! Sag' 'mal, Venchen, Du mußt doch was wissen, da unten passirte doch das Malheur!“

„Pstui, Alfons! Sei nicht boshaft. Öffentlich werden sie sehr glücklich werden. Kein Mensch hat ihm zugeredet oder die Heirat in einem falschen, lockenden Lichte gezeigt. Guy ist ein Mensch, der weiß, was er will, und thut, was er will. Louise war damals den ganzen Winter mit Rovetta's zusammen. Erst in Neapel und Rom, im Frühjahr in Stresa. Sie hatte sie einige Jahre vorher in St. Moritz kennen gelernt und sich ihnen herzlich angeschlossen, als es sonst ihre Art ist. Vielleicht weil die Rovetta's Ausländer waren. Auch sind Beide charmant, voll Güte und Freundlichkeit, und da sie ganz allein sind, ein kinderloses, älteres Ehepaar, leicht geneigt, Jemandem entgegenzukommen. Das wird auf Louise gewirkt haben. Sie mag lange nicht mehr erlebt haben, daß man sich um sie bemühte. Und so nahm sie die Einabung an, mit ihnen einen Winter in Italien zu verbringen. Sie war ja unabhängig und konnte thun, was ihr beliebte. Als sie dann nach Stresa kamen, war es natürlich, daß wir sie bei uns sahen, denn mit Rovetta's sind wir seit Jahren um diese Zeit immer zusammen. Unsere Villen sind kaum eine Stunde von einander entfernt. So kam es, daß sie sich begegneten, als Guy bei uns war. Er war etwas nervös damals und wollte ein Bißchen ausspannen. Als er von Mailand herüberkam, sah er schlecht aus und war sehr verstimmt. Es war gerade, als Della Brandt in der Scala ihr Debut feierte.“

„Della?“

„Adele Brandt?“

Fast gleichzeitig riefen es beide Brüder aus.

„Ja! Della hatte mir versprochen, auch nach Pallanza zu kommen, sie mußte aber dann plötzlich abreisen. Weil man nach dem unerhörten Erfolg sie nach Nizza einlud, um dort vor der Königin von England zu singen. Guy hatte sie vor seiner Abreise noch gesprochen. Er war zwei Tage länger in Mailand geblieben als ich.“

„So?“

„Ja, und was sagte er denn?“

„Wenig! Eigentlich nichts. Ihr wißt doch, viel Reden ist nicht seine Gewohnheit. In Pallanza und Stresa sprach man aber viel von Della's Triumpfen, und besonders der Vicomte bedauerte, daß sie nicht zu uns gekommen war. Er hätte die „Diva“, wie er immer sagte, zu gern persönlich kennen gelernt.“

„Und Louise?“

„Sie verrieth wenig Interesse. Ich bitte Euch, für die gehört eine Sängerin doch nur einer untergeordneten Geschlechtsklasse an. Menschen zweiter oder dritter Ordnung.“

„Das aber kann sie mit Guido doch nicht zusammengeführt haben?“

„Chi lo sa?“

„Sehr erbaut schien er auch nicht von diesen Künstlerkreisen. Er sprach ziemlich wegwerfend von jener Welt, der sie nun angehören würde. Im Ganzen aber war er schweigsam, und dann nach vierzehn Tagen ungefähr überraschten sie uns mit der Verlobung.“

„Werkwürdig!“

„Und wie waren sie miteinander?“

„Ungefähr so, wie Ihr sie heute gesehen habt. Conventioneel, in vollendetester Lebensform. Aber kühl . . .“

„Kühl bis an's Herz hinan . . . puh, mir schaudert,“ rief Alfons aus.

„Jedenfalls steht Eines fest. Die Weiber haben in Guy's Leben keine große Rolle gespielt. So lange ich mich erinnere, von irgend einem lebhaften Interesse, von Verlieben, von großer Leidenschaft habe ich nie was gehört,“ sagte Karl Victor nachdenklich.

„Das lag wohl daran, daß er aus dem Neste kaum jemals 'raus kam. Selbst während der Dienstzeit in der benachbarten kleinen Garnison und dann bald die Last auf den Schultern, da vergeht einem am Ende die Lust am Courtschneiden und an Liebesabenteuern.“

„Und dann wußte er sich auf dem Gebiete durch seinen Bruder Alfons immer so gut vertreten,“ neckte die Fürstin. „Na, weißt Du, Venchen, Du wirst doch nicht erwarten, daß alle Giersdorf Duckmäuser sein sollen und Weiberfeinde?“

„Bewahre!“ lachte sie.

„Der Bitti nämlich ist mir auch lange nicht schneidig genug. Ich dachte, so ein Diplomat in der Familie würde Gott weiß was für friedliche Eroberungszüge in Berlin machen. Statt dessen . . .“

Der Eintritt eines Dieners hatte damals das Gespräch unterbrochen. Heut erstand es in voller Lebendigkeit in der Erinnerung des Grafen Victor, als er jetzt dem Palasthöteln zuschritt. Fast fünf Jahre waren seitdem vergangen. In Giersdorf hatte sich wenig verändert seit jener Zeit. Er

kam zwar nur selten hin, aber dann fand er Guido und seine Frau immer so wie am Tage ihrer Hochzeit. Kühl, fremd, formell. Eine Ehe ohne Licht und Wärme, und was das Traurigste dabei war, kinderlos. Man lebte nebeneinander freudlos und gleichgültig, wenn auch äußerlich die Formen gewahrt wurden, die das Standesbewußtsein und Pflichtgefühl es ihnen auferlegten. Guido war von höchster Zurückhaltung in Bezug auf seine persönlichen Angelegenheiten. Victor war ihm eigentlich nie nähergetreten, und seine Schwägerin war ein so verschlossener Charakter, daß sich zwischen ihr und den Brüdern ihres Mannes keinerlei verwandtschaftliche Intimität herausgebildet hatte. Man sah sich auch zu selten. Nur bei flüchtigen Besuchen dort, zu den Jagden, immer dann im größeren Kreise, der gesellschaftliche Verpflichtungen und ein rechtliches Scheinleben mit sich brachte. Oder wenn sie einmal nach Berlin kamen, was sehr selten und dann höchstens auf ein bis zwei Tage geschah. Niemals, ohne daß Louise einen Theil davon ihrer Migräne widmete. Wie auch heute.

Ein bitteres Lächeln zog um seine Lippen.

„Sehr heiter sind die Giersdorf's nicht,“ dachte er. „Was ist aus all' der Jugendlust geworden? Aus den Jugendgenossen? Ernste Menschen! Jeder nur mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Kaum daß man sich noch Zeit nimmt, an diese Kindertage zu denken, und sie waren doch so froh, so voller Gesundheit und Fröhlichkeit. Ob's den Anderen auch so geht? Bin neugierig, wie ich sie wiederfinde. Netter Idee von Guy, Alle einzuladen. Wenn's nur ein Bißchen gemüthlich würde. Louise fällt den Leuten auf die Nerven mit ihrer Grandezza. Ein Glück, daß Alfons den Humor behalten hat, denn wie weit Hübner mit dem seinen reicht vor der seriösen Frau Gräfin, ist abzuwarten.“

Unter diesen Erinnerungen und Betrachtungen war er vor dem Hôtel angelangt und ging nach dem kleinen Salon, der für das Diner reservirt worden war.

Im Vorraum stieß er auf seinen Bruder, der, vor dem Spiegel stehend, sich zurechttrieb und dabei wohlgefällig betrachtete.

„Wird wohl ganze Colonne vor berühmter Künstlerin Sturm laufen...“ lachte er, „bin neugierig, wie sie geworden ist in ihrer Berühmtheit?“

Inzwischen hatte auch Graf Victor seinen Paletot abgelegt und beide Brüder betraten zugleich den Salon.

Graf Guido begrüßte sie. Er schien etwas unruhig und sagte: „Gut, daß Ihr etwas früher gekommen seid. Louise ist noch nicht ganz erholt. Sie will aber trotzdem dem Diner beiwohnen. Hoffentlich bringt Ihr etwas gute Stimmung mit. Es hat immer etwas Schwieriges... so ganz verschiedene gesellschaftliche Elemente...“

„Ach bitte, Guy, sei unbesorgt, auf dem neutralen Boden eines guten Diners macht sich das ganz gut. Der Sect hat ungeheuer verbindende Eigenschaften und die ausgezeichnetsten gesellschaftlichen Qualifikationen...“ scherzte Alfons.

„Na, auf Dich kann ich unbedingt rechnen...“

„Unbedingt!“

In diesem Augenblick wurde Dr. Hübner gemeldet. Ein schlanker Mann mit einem lebenswürdigen, offenen Gesicht. Ein blonder Vollbart gab der Erscheinung etwas Strammes, Germanisches. Die blauen Augen waren gültig, aber ein Ausdruck von starker Energie lag in ihnen. Die ganze Persönlichkeit machte einen vortrefflichen Eindruck. Man fühlte sich sofort einem Manne gegenüber, der mit einem natürlichen Selbstbewußtsein und mit Würde doch Bescheidenheit und Natürlichkeit vereinte.

Fast gleichzeitig mit ihm waren Cantor Brandt und seine Tochter erschienen.

Graf Giersdorf begrüßte seine Gäste sehr verbindlich und entschuldigte, daß seine Frau noch einige Minuten ausbliebe. Sie sei nicht wohl gewesen und wollte daher erst kommen, wenn der kleine Kreis versammelt sei, der ihm die angenehmsten Erinnerungen an die gemeinsame

Heimat wecke. Und er sei überzeugt, daß seine Frau, wenn auch die einzige Fremde unter ihnen, sich freue, die alten, lieben Bernstädter Freunde kennen zu lernen. Er betonte diese Worte sehr auffallend und erbat dann einen kurzen Urlaub, um die Gräfin zu holen.

In dieser Zeit fanden die „ehemaligen Bernstädter“, wie Alfons sagte, sich auf's Herzlichste zusammen.

„Schlage vor, sofort einen Verein ehemaliger Bernstädter zu gründen. General-Intendant wird so gut sein, Fräulein Brandt dauernd an Opernhaus zu fesseln... dann sind wir Alle wieder hier beisammen.“ Er war überaus heiter und lebenswürdig. „Natürlich wir Jungen! Aber ist doch enorm nett, daß auch der Herr Cantor hier ist und Guido... natürlich bei solchem Anlaß! Wer das gedacht hätte, Fräulein Della! Lasse mir natürlich Vorzug nicht nehmen, größte Sängerin des Jahrhunderts bei reizendem Vornamen zu nennen... Gestatten doch meine allergnädigste Landsmännin.“

„Gewiß, Herr Graf!“

„Della! Klingt charmant! Ganz Musik! Höre es ordentlich noch durch die Säle und Corridore in Giersdorf schallen... Della... Del... la... Del... la... h! Besonders Karl Victor leistete darin Bedeutendes und Hübner.“

Er verstand, bei Allen diese Jugenderinnerungen lebhaft wachzurufen und sie in's Gespräch zu ziehen. Della, Karl Victor und Hans hatten sich rasch an ihr besonders freundschaftliches Verhältnis erinnert.

„Ja und wissen Sie... mein gnädiges Fräulein... oder darf ich... darf ich Della sagen?“

„Ich bitte darum... ich hoffe, zwischen uns hat sich nichts geändert, nicht wahr, Hans?“

„Bei mir nicht...“

„Also dann, Biki und Hans! Es bleibt beim Alten!“

„Das ist reizend! Und... Du... Du... erinnerst Dich noch, wie wir den Berg hinunterliefen?“

„Und unten fast kopfüber angekommen wären, wenn der bedächtige Hans sich nicht vor mich hingeschoben und aufgefangen hätte?“

„Ja, der bedächtige Hans hat es beibehalten, den Menschen das Leben zu retten. Hast Du auf Deinen Künstlerfahrten gehört, daß er einer unserer hervorragendsten Nervenärzte ist... Professur so gut wie gewiß!“

„Ach... Victor...“ wehrte er ab.

„Ich habe hie und da von Euch gehört, nicht allzu viel in der Unruhe meines Lebens.“ Ein herber Zug trat in ihr Gesicht, das während dieses Geplauders in freudiger Erregung sich belebt hatte, „aber ver-geffen habe ich nichts... gar nichts.“ Mit einem tiefen, befreienden Athemzuge rief sie diese Worte.

Hans sah ihr in das schöne Antlitz scharf und prüfend und dann senkte sich sein Auge in das ihre.

Ein seltsames Gefühl durchdrang sie.

„Du ahnst vielleicht nicht, welchen Schatz Du Dir in diesen Erinnerungen bewahrt hast, Della!“ sagte er ruhig, „und welche feste Stütze, welchen sicheren Anhaltspunkt uns in den Kämpfen des Daseins das gibt, was man aus Kindheit und Jugend sich hinübergerettet in das anspruchsvolle Leben, dem man dann gehört. Moderne Weltstürmer und hyperkluge Lebenskünstler spotten zwar über Tradition und Pietät, und ein unbehaglicher Ballast scheint es ja oft für den leichten Flug zur Höhe... aber es scheint wirklich nur so. Diese Eindrücke und treu bewahrten Beziehungen, wenn sie gute und freudige sind, wie die unseren es waren, geben der Seele ein inneres Gleichgewicht, ein festes In sich Beruhen, das wohl erschütterter werden kann, aber nicht völlig verloren gehen. Und dann erhöht die Tradition die Würde der Persönlichkeit.“ — Er sprach mit ruhiger, wohlklingender Stimme, nur im Tone einer gewöhnlichen Unterhaltung, ohne jede Absichtlichkeit, in einfacher Betrachtung der Dinge. Adele und Karl Victor hörten ihm nachdenklich zu.

(Fortsetzung folgt).

## Geh' durch den Wald . . .

Geh' durch den Wald, hör' meine Lehr',  
Nicht anders, denn allein;  
Nur wenn das Zweit' ein Weiblein wär',  
So soll's gestattet sein.

Das Weiblein Dir kaum benimmt  
Musik, die ringsum grüßt;  
Ihr Schnäblein ist von Gott gestimmt,  
So lang' es schweigt und küßt.

Doch wahrhaft wandern durch den Wald,  
Du lernst es erst sodann,  
Wenn Dich das Käzlein hat gefallt,  
Das just so feine spann;

Und wenn des Weltgesindels Hohn  
Dir Alles hat vergällt,  
Dich nur der föhren Orgelton  
Noch führt aus dieser Welt . . .!

H. Hango.





Das I. I. Offiziersstöchter-Institut in Wien — Hernals.

## Die Töchter der Ehrenlegion.

Von Marie Reichelt.

Vor einiger Zeit haben St. Denis, eines der Häuser der Ehrenlegion, und unser I. I. Offiziersstöchter-Institut in Hernals einige Böglinge ausgewechselt, was für die praktische Erlernung der beiden Sprachen gewiß von großem Vortheil ist. Sollte sich dies System bewähren, so dürfte es wahrscheinlich in größerem Maßstabe durchgeführt werden.

Es wird deshalb viele Leserinnen interessieren, etwas Näheres über die Mädchen-Erziehungshäuser der französischen Ehrenlegion zu erfahren.

Dank der Munificenz und mütterlichen Fürsorge Ihrer Majestät der Kaiserin, ist das österreichische Offiziersstöchterinstitut in Hernals eine allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Musteranstalt ersten Ranges geworden, ein Nationaldenkmal, auf das die ganze Monarchie mit Stolz blickt, das seinen Schülgerlingen eine Zukunft sichert, und dessen Fortbestand auf immerwährende Zeiten außer Frage steht. Anders in Frankreich.

Die Institution der „Töchter der Légion d'honneur“, die unseren weiblichen Erziehungsinstituten für Militärwaisen entspricht, ist dort der Gegenstand beständiger Diskussionen von Seiten der Kammern sowohl als der Presse, ja selbst das große französische Lexikon gibt ein Mißtrauensvotum gegen dasselbe ab, und es mangelt nicht an Vorschlägen, die Anstalt aufzulösen, und die Böglinge bei anderen staatlichen Instituten unterzubringen. Man wirft ihr vor, sie überbürde das Budget, bleibe, weil sich ihre Lehrkräfte statutengemäß nur aus ihrer Mitte selbst erneuern und von keiner Fachautorität überwacht werden, immer auf demselben Standpunkte stehen, die Erziehung sei folglich eine einseitige, von anderen Schülgerlingen nicht zu sprechen, die ich lieber unerörtert lassen will.

Indeß ist die Leitung gegenwärtig bemüht, dem Fortschritte Rechnung zu tragen, und trifft Einrichtungen, die im Verein mit der Gunst des Präsidenten der Republik, der die Anstalten besuchte und hundert dieser kleinen Fräulein zu einer garden-party in's Ellysée einlud, im Hinblick auf ihre ehrwürdigen Traditionen, ihre Lebensfähigkeit erhalten dürften.

Die Légion d'honneur zählt drei Häuser: Saint Denis bei Paris, eine ehemals großartige Abtei, Ecouen, ein altes Feudalschloß, und ein neues Gebäude Aux Loges, in welchem letzterem die Kinder bis zu jenen der Stabsoffiziere untergebracht sind. Kein Geringerer als Napoleon I. ist der Gründer derselben, und zwar wurde der Plan hierzu nach der Schlacht von Austerlitz (1805) von ihm in Schönbrunn gefaßt und entworfen. Ursprünglich wurden die Kinder der Legionäre ohne Unterschied des Grades ihrer Väter in Ecouen untergebracht, wogegen aber bald die höheren Offiziere Protest einlegten, worauf eine Vertheilung in die genannten Häuser stattfand, welche gegenwärtig eine Gesamtzahl von 800 Böglingen beherbergen.

Der Orden der Légion d'honneur, ebenfalls von Napoleon gestiftet, ist eine Auszeichnung, die ursprünglich nur für die Armee bestimmt war, und zwar dem gemeinen Soldaten ebensowohl als dem Generale erreichbar, die aber später auch auf das Civil ausgedehnt wurde und, je nach dem Grade der Ordenswürde, mit einer mehr oder minder hohen Pension verbunden ist. Alte hervorragender Tapferkeit, zwanzigjährige maffellose Dienstzeit (Feldzüge zählen doppelt), Hebung von Kunst und Wissenschaften geben Anspruch auf denselben. Dennoch werden in Frankreich Töchter mittelsofer Beamten und Offiziere, vorausgesetzt, daß diese Legionäre sind, gemeinsam erzogen, und zwar dürfen sich die resp. Väter noch des irdischen Daseins erfreuen. Doch wird von je einer Familie nur eine Tochter aufgenommen, und nur im Falle des Ablebens beider Eltern, finden zwei Schwestern Unterkunft.

Mittels eines jährlichen Pensionspreises von 900 Francs und eines einmaligen Uniformierungsbeitrages von 300 Francs können auch bemittelte Legionäre ihre Töchter in St. Denis erziehen lassen. Die 300 francs de trousseaux sind auch Böglingen mit Freiplätzen nicht erlassen, im Gegensatz zu unserem in Hernals, wo die Pensionäre, weit entfernt, eine Toilettensteuer zu entrichten, bei ihrem Austritt noch eine vollständige Ausstattung erhalten.

Das Programm umfaßt eine Studienzeit von dreizehn Semestern, die in einem Zeitraum von sieben Jahren zu absolviren sind, wobei das Eintrittsalter auf elf Jahre festgesetzt ist. Der Austritt erfolgt nach dem achtzehnten Jahre.

Zwischen dem sechzehnten und siebzehnten legen die Pensionärinnen gewöhnlich die Reifeprüfung ab. Im letzten Jahre theilen sie sich nach Beruf und Kategorien. In Ecouen wird ihnen Gelegenheit geboten, sich für das Post- oder Telegraphenamnt und das commerciale Fach vorzubereiten, in Aux Loges unterrichtet man in Handarbeiten. Die Elite bleibt in St. Denis, um sich für das examen supérieur auszubilden. Aus dieser rekrutirt sich auch der künftige Lehrkörper der Anstalt, dessen Mitglieder den stolzen Titel „Dames de la Légion d'honneur“ führen. Die Direction ist aus sechs Frauen zusammengesetzt, an deren Spitze Madame la Surintendante steht. Sie ist die einzige, welche nicht schon früher dem Etablissement angehörte, sondern der Gesellschaft entnommen ist. In die Erziehung und den Unterricht theilen sich zwölf Damen erster Classe, zweiunddreißig der zweiten, zwanzig Nobizimnen und zehn bis zwanzig Postulantinnen, — eine fast klösterliche Classification. Alle schmückt das Abzeichen der Légion d'honneur, das je nach dem Range, an einem mehr oder minder breiten Band auf der rechten oder linken Seite getragen wird und ihnen das Aussehen unserer Stiftdamen verleiht. Wenn Uebelwollende behaupten, daß sich die Damen von St. Denis zu viel mit ihrer Toilette beschäftigen, so können sie dies unmöglich den Böglingen nachsagen. Denn ein schwarzes Wollkleid, genageltes Schuhwerk und Sommer und Winter derselbe Strohhut, „ein wahres Casseroll“, nach dem Ausdrucke des „Petit Journal“, das, nach den kürzlich in der Budgetcommission stattgefundenen Diskussionen in einer seiner letzten Nummern ritterlich eine Lanze für die jungen Damen bricht, sind nicht dazu angethan, Eitelkeit zu erregen. Dies Costume ist, je nach dem Jahrgang, mit einer violetten, rothen, grünen, gelben, blauen Wandbrette garnirt, was die Ueberwachung wesentlich erleichtert. Ein schwarzer Wollfad mit dem Taschentuch ergänzt diese Uniform. Während alle anderen Unterrichtsanstalten Frankreichs den Universitäten oder Akademien untergeordnet sind, stehen die Häuser der Légion d'honneur unter der directen Aufsicht des Großkanzlers des Ordens. Die Hausregeln werden so streng gehandhabt, daß Eltern, die ihre Kinder besuchen wollen, einer speciellen Erlaubnis dieses Würdenträgers bedürfen; befindet sich in ihrer Begleitung eine dritte Person, so hat diese separat um einen Eintrittschein anzufuchen.

„Die Erziehung in den Häusern der Légion d'honneur“, sagt das Decret, „hat den Zweck, den Böglingen Vaterlandsliebe und häusliche Tugenden einzuprägen. Selbe erhalten jenen Unterricht und erwerben sich solche Kenntnisse, die sie befähigen, sich nöthigenfalls ihre Existenzmittel zu erwerben. Sie haben ihre Kleider selbst anzufertigen und ihre Wäsche, sowie jene der Anstalt, im Stand zu erhalten. Ferner lehrt man sie alles, was einer Familienmutter vom Nutzen sein kann, so die Zubereitung der Nahrungsmittel und die Arbeiten der Waschküche.“

Die erste von Napoleon selbst ernannte Leiterin der Anstalt war Madame Campan, die in der Geschichte rühmlichst bekannte Kammerfrau und Stütze der unglücklichen Königin Maria Antoinette während ihrer Gefangenschaft im Temple. Selbst eine excellente Gattin, Mutter und Schriftstellerin, eine Frau von Geist und Herz, bewährten Charakters und reich an Erfahrungen aller Art, war sie wohl im Stande, künftige Mütter, Gattinnen und Erzieherinnen zu bilden. Von ihr stammen die schönen Worte, deren Verwirklichung den Töchtern aller Nationen ohne Unterschied des Standes zu wünschen wäre:

„Die Frau, mit solidem Wissen versehen, verliert dem Naturgesetz zufolge wohl auch die Frische ihres Teints und den Reiz ihrer Züge, aber sie weiß sich in jeder Phase ihres Lebens die richtige Haltung zu geben: ein Jahr mehr, eine Prätension weniger. Sie ist bis zu ihrem achtzehnten Jahre eine bescheidene Jungfrau, zärtliche Gattin und Mutter bis zum dreißigsten, die Erzieherin ihrer Tochter bis zum vierzigsten, und ihr übriges Leben hindurch die treue Beratherin und Freundin ihrer Familie.“

## Blumenpflege.

Von Dr. M. Kronfeld.

Motto: Röslein am Strauche blüh'n  
Lange Zeit nicht;  
Doch ist so lang' nur grün,  
Bis man sie bricht . . .  
(Schwäbisches Schelmenlied.)

### Die Kunst, Naturblumen zu färben.

Eine hübsche Spielerei, die auf das „Corrigiren“ der Natur heraustritt, ist das Färben von lebenden Blumen. Stellt man sie mit dem Stengel in Wasser, welches Scharlach-Anilin gelöst enthält, so färbt man sie roth; durch Indigo-Carmin erhält man blaue, durch Mischung beider wasserlöslichen Aniline verschiedene Töne von Purpur bis Violett. Malglöbchen färben sich auf diese Weise in sechs Stunden blau oder roth, weiße Narzissen in zwölf Stunden tief purpurn. Aber auch weiße Camilien, Flieder, Primeln und Tulpen können so nach Belieben der „Schönfärberei“ unterzogen werden. Verwendet man sie dann für Tafelaufsätze, so kann man seinen Gästen eine ganz aparte Ueberraschung bereiten.

\* \* \*

### Verbene als Topfblumen.

Wenn diese schön blühenden und dankbaren Pflanzen aus Amerika auch meistens im Freien gezogen werden, ist es leicht möglich, sie den ganzen Sommer hindurch im Zimmer zu halten. Zu diesem Zwecke schneidet man die kurzen Seitentriebe nahe am Stamme ab, setzt sie in Töpfe mit sandiger Erde und bedeckt sie mit einem Glase. Nach der Bewurzelung bewässert man die Pflanzen anfangs wenig und bei fortschreitendem Wachstum immer mehr. Da es von Verbena hybrida zahlreiche Ausartungen gibt (die in drei Hauptgruppen: Einfarbige, Aurikelblüthige und Bunte gebracht werden), ist es leicht möglich, große Abwechslung im Flor hervorzurufen. Die Verbene des Gartens auf dem Blumentische kann zudem an die culturhistorisch bedeutungsvolle Rolle erinnern, welche das unansehnliche wilde „Eisenkraut“ (Verbena officinalis) früher gespielt hat. Es wurde beim Opferfeste verwendet und von den Abgesandten, die sich zum Feinde begaben, in der Hand getragen. Im Mittelalter wurde es vielfach, so auch von dem berühmten Thurneisser, als glückbringendes Amulet empfohlen:

Verbene . . . .  
Charfreitags graben hilft dir sehr,  
Dass dir die Feinde werden holt,  
Doch brauch' kein Eisen, grab's mit goldt.

\* \* \*

### Wilder Wein.

Die Pflanze, die man unter diesem Namen versteht, ist die aus Nordamerika stammende fünfblättrige Dolbenrebe. „Wilder Wein“, der zur Bekleidung von Gartenhäuschen, Balcons und Veranden eine der empfehlenswerthesten Pflanzen ist, hat vor vielen anderen Schlingpflanzen den großen Vortheil, winterhart zu sein. Gleichwohl empfiehlt es sich, wenn man sie zur Bekleidung von Balcons verwendet, die Pflanzung der überaus leicht sich bewurzelnden Stecklinge in niederen Holzkisten vorzunehmen, die den gegebenen Raumverhältnissen angepasst sind. Wenn die Pflanzen uns im September mit dem leuchtenden Roth ihrer Blätter

den Gruß des scheidenden Blumenjahres gebracht haben, dann bringt man sie mit den Holzkisten einfach in den kühlen Keller und lässt sie daselbst über den Winter an einem trockenen Orte stehen. Im Frühjahr bringt man sie dann auf den Balcon.

\* \* \*

### Die Erdbeerrhimbeere.

Aus Japan stammt diese hübsche, schön belaubte Pflanze, die von den Botanikern als Rubus sorbifolius angesprochen wird. Sie bildet einen etwa 1/3 Meter hohen Busch, den große, weiße, an Erdbeerbüthen oder kleine Heckenröschen erinnernde Blumen besetzen. Die Früchte sind feurig-scharlachroth und vereinigen Erdbeer- und Himbeergegeschmack. Die



Beeren sind rundlich-oval, haben 3—3 1/2 Centimeter im Durchmesser und liegen süß und schmelzend auf der Zunge. Die Pflanze, welche aus Samen sehr leicht zu ziehen ist und bis in den späten Herbst hinein blüht und fruchtet, stirbt mit Eintritt der schlechten Jahreszeit ab, um zeitig im Jahre von Neuem zu treiben. Man bezieht Samen (eine Portion 60 Pfennig) und einzelne Pflanzen (1 Mark = 60 Kreuzer pro Stück) in der renommirten Blumenhandlung von Stenger & Rotter in Erfurt.

## Correspondenz der „Wiener Mode“.

Frl. Vertha W. in Magdeburg. Sie begleiten Ihre Bestellung von Gratischnitten mit folgenden Versen:

Erfüllt Du meine Bitte  
Und sendest mir nach Maß die Schnitte,  
So sende ich zum Danke Dir  
Meiner Gedichte drei oder vier.“

Das ist doch hoffentlich nicht Ihr Ernst, Fräulein?!  
Schnitte kosten bloß das Porto.  
Fräulein, nehmt zurück das Wort, oh,  
Und behaltet das Gedicht.  
Den Dank, Dame, begehr' ich nicht.

Gymnasialschüler der 6. Classe. Wir sind überzeugt, daß Sie sich für etwas ausgeben, was Sie nicht sind. Gymnasiasten dichten oft recht mittelmäßiges Zeug zusammen, sind aber immer ehrliche Jungen, während Sie uns eine ganz gelungene Arbeit einsenden, die nur den einen Fehler hat, daß sie von A bis Z gestohlen ist. Können Sie das leugnen, geschätzter Abschriststeller?

Nelli aus Währing. Wir glauben auch, daß die Zeit der sogenannten altdeutschen Möbel bald vorbei sein dürfte. Was an ihre Stelle treten wird, ist jedoch schwer zu sagen; wir leben in einer Uebergangsperiode, in der mehrere Stylarten nach Geltung ringen. Wahrscheinlich dürfte jene „Moderne“, die in den decorativen Künsten schon zu allgemeiner Anerkennung gelangt ist, auch den Styl der Möbel bestimmen; manche Anzeichen sprechen allerdings auch wieder für die Annahme des modernisirten, englischen Stils. Kurz, es ist unmöglich, eine bestimmte Ansicht zu äußern und der beste Rath, den wir Ihnen geben können, lautet: Warten Sie — natürlich nicht mit der Heirat, sondern mit der Anschaffung der Möbel!

Frau Dr. E. in E. Ihre Wünsche werden, sobald es möglich, berücksichtigt werden.

Junge Frau in Budweis. Alles Wissenswerthe über das Benehmen der Radfahrerin finden Sie in dem schon in 4. Auflage erschienenen „Vademecum für Radfahrerinnen“, welches allgemein als das beste Handbuch für sportliebende Damen gilt.

### Illusionen.

Maien grün und Maienlust,  
Alte Reuigkeiten,  
Vogelsang und Blütenduft  
Um die Beete streiten.  
Sonnenschein und Himmelblau,  
Wilde Lüftchen sind und lau,  
Gold'ner süßer Frühling!

Knabe du und Mägdelein,  
Mit den Lockenhaaren,  
Stürmt der Lenz die Thüre ein,  
Mußt das Herz ihr wahren.  
Denn im Lenz, ach wie schnell  
Steht das Herz in Flammen hell.  
Gold'ner süßer Frühling.

Auch dieses Gedichtchen findet sein Plätzchen, und zwar zur Darnachachtung für die Verfasserin.

Frau Miti. Wir bedauern, Ihnen zur Austragung Ihrer Wette nicht behilflich sein zu können, da wir die Privatverhältnisse der beiden Künstler nicht kennen und es indiscret finden würden, diesbezüglich Nachforschungen anzustellen.

Anhängliche Abonnentin N. N. und G. J. 1898. Da wir Adressen von Aerzten grundsätzlich an dieser Stelle nicht nennen, so bitten wir, Ihre Anfrage unter Angabe Ihrer Adresse zu wiederholen und das Rückporto beizuschließen. Diese grundsätzliche Weigerung findet ihre Begründung darin, daß es angesehenen Aerzten — und nur solche können wir vorschlagen — nicht erwünscht ist, in einer Form, die leicht als Reklame gedeutet werden könnte, öffentlich genannt zu werden.

Fanny M. . . . r in Leitmeritz. Wir werden nächstens Häkelmuster veröffentlichen, die beweisen werden, daß die Anwendung des neuen Stils nicht nur möglich ist, sondern die reizendsten Effecte gestattet. So haben wir z. B. eine Vorde (stylisirte Kastanienblätter und Früchte) in Vorbereitung, die einer so warmen Verehrerin der „Moderne“, wie Sie es sind, sicher sehr gut gefallen wird.

**Seidelberg 333.** Ihr Erlebnis liest sich wie die große Scene eines modernen Schauspiels. Sie erfahren durch die indiscrete Lecture eines nicht an Sie gerichteten Briefes, daß Ihr Ermählter Ihnen gegenüber nur „eine Rolle“ spielt und Sie nicht wirklich liebt. Sie wollen nun weder Ihre Indiscretion eingestehen, noch auch die falschen Liebesbetheuerungen ruhig hinnehmen. Wir wissen nicht, welche Lösung der Verfasser des Stückes gewählt hätte; die im realen Leben einzig mögliche kann wohl nicht zweifelhaft sein. Machen Sie der großen Lüge, die Ihr Lebensglück bedroht, ein Ende, selbst auf die Gefahr hin, Ihre Indiscretion bekennen zu müssen. Daran stirbt man nicht, wohl aber an einer Lebenslüge.

**Cornelia.** Der Bericht über die Mittelschul-Enquete der „Wage“ ist unter dem Titel „Was die Mittelschule leistet“ als Brochure erschienen, die sie für 50 kr. von jeder Buchhandlung oder vom Verlage der „Wage“, Wien, Schleismühlgasse 25, beziehen können. Die interessante Brochure enthält die Referate der Universitäts- und Mittelschul-Professoren, die ebenso wie die daran geknüpften Debatten überaus anregendes Material zu der Frage der Mittelschul-Reform liefern, die, wie Sie sehr richtig bemerken, für die gebildete Familie ebenso wichtig, wie für die eigentlichen Fachkreise ist.

**Frau S. Mayer, Rotterdam.** Die Ansichtskarte wird mit Dank angenommen. Ihre Frage, ob wir die „Wiener Mode“ nicht allwöchentlich wollen erscheinen lassen, beantworten wir dahin, daß die Expedition hierzu bereit wäre, auch die Damen der Redaction, aber der Briefkastenmann würde strafen. Allwöchentlich diese Arbeit — das hält kein Mensch aus.

**Frau Gertrude K. in V.**

Spar, wenn Du liebst, des Mundes Hauch,  
Und brauch' ihn nur am rechten Orte:  
Wie helles Feuer wenig Rauch,  
Hat wahre Liebe wenig Worte.

Die Verse sind von Bodenstedt. Trotzdem halten wir ihren gedanklichen Inhalt für ansehbar. Wenn der Bräutigam Ihrer Tochter Ihnen und, wie Sie sagen, auch der Braut überschwenglich erscheint, so darf Sie das doch nicht stören. Das Temperament ist maßgebend für solche Aeußerungen. Im Norden würde ein verliebter Südländer gewiß Befremden erregen.

**Lotteriegewinnster, Deutsch-Landsberg.** Obstkerne entfernt man aus dem Munde, indem man sie hinter der vorgehaltenen Hand auf den Teller fallen läßt. Diese und alle anderen Auskünfte über das Benehmen beim Essen finden Sie in dem im Verlage der „Wiener Mode“ erschienenen nützlichen und vielverbreiteten Buch „Etiquettefragen“, welches die in der gut bürgerlichen Gesellschaft geltenden Gesetze des Verkehrs klar und erschöpfend behandelt.

**V. K., Wien.** Als gutes und dabei billiges Buch über *Rose- und Zimmerkultur* im Allgemeinen und die Zimmerkultur im Besonderen wäre zu empfehlen: K. Betten, „Die Rose, ihre Anzucht und Pflege“, mit 138 Abbildungen von Minna Landien, Frankfurt a. D. Verlag Trovitzsch & Sohn, 1897.

**Sehr erzürnte Anhängerin.** Der Wechsel der Jahreszeiten gehört zu jenen Ereignissen, deren Besingung in Versen wir absolut passiven Widerstand entgegensetzen, namentlich, wenn die Verse schlecht sind, was leider bei Ihnen gar sehr der Fall ist. — Unsere „Militär-Correspondenzkarten“, die allgemeinen Beifall finden, können Sie durch jede Buchhandlung oder von unserem Verlage beziehen; auch sind sie in den besseren Papierhandlungen vorrätig. Die Collection von 10 Stück in einem hübschen Umschlage kostet 50 Kreuzer.

„Französin.“

Eine nervöse Frau hat die Gewohnheit oder vielmehr das Unglück, bei jeder Gelegenheit zu erröthen: in Gegenwart von Menschen, vis-à-vis eines Fensters, bei greller Beleuchtung, auf der Straße oder im Freien etc. etc., und es macht sie ganz desperat. In Folge dessen fühlt sie sich oft menschenfeindlich und es verleidet ihr jede Gesellschaft. Ich möchte daher wissen, ob es nicht ein Mittel dagegen gibt?

Lesen Sie fleißig die Werke Ihrer Landsleute, da verlernen Sie das Erröthen.

**Veronika und Apollonia.** Nein! der Künstler wird in Zukunft nur als Gast auftreten, und den größeren Theil des Jahres im Auslande Lorbeeren und klingenden Lohn ernten.

**Alpenweiden.** Ja, Sie haben Recht, das Dichten wird immer schwieriger. Die besseren Gedanken sind alle schon behandelt worden und mit den „von Herrschaften abgelegten“ Ideen will man denn doch nicht kommen, wenn sie auch noch wie neu sind. Aber muß denn durchaus gedichtet werden? Wie wäre es mit einer Schonzeit von ein paar Jahren? Dabei würden alle Beteiligten gewinnen, am meisten der arme Briefkastenmann. —

**Hauptmannsgattin in V.** Ihre Bemerkungen sind außerordentlich zutreffend. Die Sucht, das Ausländische auf Kosten des Einheimischen zu bevorzugen, ist ein Zeichen der Schwäche, die wieder eine Folge der politischen Unselbstständigkeit ist. Zur Bekämpfung dieses Uebels, an dem Oesterreich in cultureller und wirtschaftlicher Hinsicht krankt, sollte jeder Einzelne beitragen, namentlich die Frauen, denen dazu so vielfach Gelegenheit geboten ist.

**Sparsame Hausfrau.** Wenn unser Buch „Das Soll und Haben der Hausfrau“, wie Sie schreiben, dazu dient, dem Hausherrn an der Hand übersichtlich geordneter Zahlen die Nothwendigkeit einer Erhöhung des Budgets zu beweisen, so wird es in den Kreisen der Ghemänner gewiß wenig Freunde finden. Das ist aber auch gar nicht seine Aufgabe. Es soll eine Stütze der Hausfrau sein, und daß es das ist, beweist uns Ihr bei allem Humor so überaus anerkennendes Schreiben.

**Fräulein Irma B. in Kirchen.** Als vorzüglicher Blumendünger für Zimmerpflanzen wird empfohlen: 10 Gramm Kochsalz, 5 Gramm Salpeter, 5 Gramm Bittersalz, 1 Gramm Magnesia und 2 Gramm phosphorsaures Natron werden untereinander gemengt. Zum Gebrauche löst man einen Kaffeelöffel des Gemenges in 1 Liter Wasser auf und begießt täglich damit. Den Rest bewahrt man in einer gut verschlossenen Flasche trocken auf. — *Camelien* düngen Sie am besten mit sogenannter Kastanienerde, welche aus vermoderten, in der Erde humifirten Kastanienstämmen gewonnen wird.

**D. P.** Leider unverwendbar.

**Gertha B., Schwerin.** Sie senden uns folgenden Vers auf einer Ansichtskarte:

„Wenn Du dereinst gestorben bist,  
So bitt ich Dich recht sehr,  
Send' mir 'ne Ansichtskarte doch  
Vom Himmel hoch und hehr.  
Und wenn Du in die Hölle kommst,  
Die Ansicht auch von dort,  
Vom Teufel und von Satane,  
Send' mir in Bild und Wort.“

Der Briefkastenmann wird jedenfalls von der Hölle aus Ihrem Wunsche entsprechen; in den Himmel mag er gar nicht, dort kommen alle Bäckische hin.

**König, Hermannstadt.** Ihr Verlangen gehört in die Annoncen-Abtheilung „Kleiner Anzeiger“.

**Alice und Gertrud.** Die erste Frage finden Sie unter Cerevisin in Heft 12 dieses Jahrganges beantwortet. Die anderen zwei Fragen sind schwer zu erledigen. Wir würden an Ihrer Stelle diese „Herren“ nicht mehr kennen.

**Citatenfreundin in Graz.** In dulci júbilo — in süßem Jubel. Dieser Ausdruck stammt aus einem Weihnachtsliede des 14. Jahrhunderts. Später wurden diese Worte in Studentenliedern gebraucht und bedeuten dort „in Saug und Braus“.

**Bäckisch in Prag.** Ihre freundliche Einsendung „Bücherkrank“ ist zur Veröffentlichung im praktischen Rathgeber leider nicht geeignet, weshalb wir für dieselbe freundlichst danken.

**Mondsecer Blondine.** Ihre Ansichtskarte wird aufbewahrt.

**Briefkastenmannsfreundin.** Wir werden Adressen von Künstlern und Schriftstellern hier nicht mehr veröffentlichen und bedauern, Ihnen daher nicht dienen zu können.

## Praktischer Rathgeber.

### Neue Erfindung.

#### Schreibspangen.

Eine vielversprechende Neuheit sind elastische Schreibspangen, die dazu dienen, der die Feder führenden Hand ihre Arbeit zu erleichtern, so wie auch beim Schreibunterrichte den Schülern eine gute Federhaltung leichter anzugewöhnen. Die Spangen sind aus nicht zu hartem Gummiband hergestellt, sie umschließen die vier die Feder haltenden Finger mit einer Schlinge und weisen für den den Gegen-



druck ausübenden Daumen eine separate Schlinge auf. Der Federstiel wird je nach Art der Schrift, entweder (bei liegender Schrift) durch die große Schlinge, oder (bei Steilschrift) durch die Daumen-

schlinge geschoben, und es wird dadurch eine bedeutende Kräfteersparnis erzielt, da der Stiel sich so fast von selber hält, und die Finger nur die Dirigirbewegungen auszuführen brauchen, ohne zugleich noch festhalten zu müssen.

Für Schreibschüler empfiehlt sich die Schlinge, weil sie die Finger mühelos an eine richtige Haltung gewöhnt, wodurch bald eine gute Schrift erzielt wird.

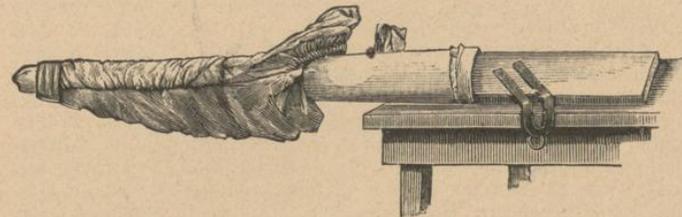
Der Erfinder, Herr S. Fibrig aus Unter-Thörl in Kärnten, hat die Schreibspangen bereits für Oesterreich und die meisten anderen europäischen Staaten patentiren lassen.

### Praktische Neuheit.

#### Bügelbrett für Aermel.

(Patentirt.)

Um bei Waschkleibern die Aermel nach dem Waschen zu plätten, ohne Falten und Büge hineinzubringen, ist ein separates Aermelbrettchen unerlässlich. Es wird aus einem langen keilförmigen Brette hergestellt, das an der breiten Seite 20—22 cm, an der Spitze 5—7 cm breit sein



soll. Das Brettchen wird mit Flanellauflagen ausgestattet, wie ein großes Bügelbrett, und mit seinem breiten Ende an eine Tischplatte angeschraubt. Dann wird der Aermel daraufgezogen und rund gebügelt, wie ein Rod. Das Bügelbrett ist bei der Firma Karl Datschky, IV., Margarethenstraße 45, zu beziehen.

Damen, welche sich nach der

# Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, Muster unserer Frühjahrs-Neuheiten zu verlangen.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Schotten und Caros** für Kleider und Blousen von 60 kr. an per Meter.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** ins Haus in jedem beliebigen Quantum.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. 3051



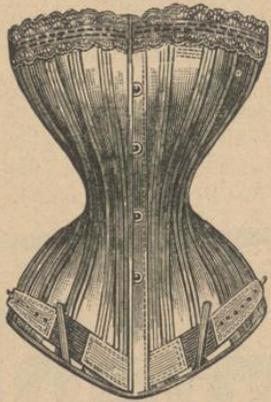
**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrikation  
za Damen-, Kinder- und Bettwäsche, gestickte Kleider, versendet zollfrei nach allen europäischen Ländern 3288  
**A. Günther, St. Gallen (Schweiz).**  
Reiche Musterauswahl portofrei zu Diensten.



**AGATOL** PATENTVERSILBUNG  
Neueste unübertroffene **ZAHNPASTA**  
Preis 30 kr. **OHNE SEIFE** Preis 30 kr.  
SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES STAPLER & CO WIEN, XVIII., GENTZGASSE 27

L. Wiener Mode-Ausstellung prämiirt mit der silbernen Medaille, in Brüssel mit der grossen gold. Medaille.

**Löwy & Herzl, Wien,**  
VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Bauchmieder

Grösstes u. elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Denkbar grösste Auswahl aller Sorten Mieder. **Bauchmieder.**

Das beste u. Vortheilhafteste für **stark-leibige und unterleibsleidende** Damen, sehr angenehmes und bequemes Tragen, verleiht d. Körper eine schlanke Figur, wird von Professoren u. Aerzten best. empfohlen. Preis in grau u. Crème fl. 12. bessere Ausführung von fl. 14—20.  
Maass über's Kleid genommen:  
A-B Taille, C-D Umfang von Brust u. Rücken, E-F Hüftenweite, G-H Höhe unter dem Arme bis zum Schluss, H-J Planchettenlänge.

Bestellungen nach Maass binnen 24 Stunden.

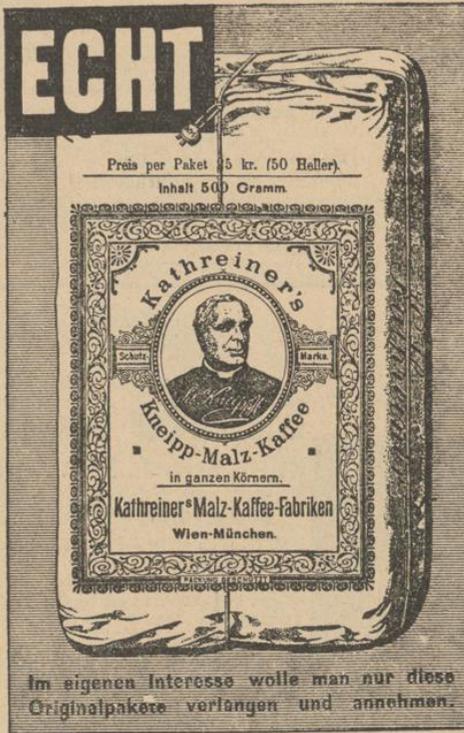
Versandt nur gegen Nachnahme.

Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht. 3109

## Stickerei-Material.

Waschechte **Baumwoll-, Seiden- und Leinen-Garne** in allen Stärken und Farben, sämtlich **D-M-C-Fabrikat**. Ferner **D-M-C-Strick- und Häkel-Garn**. Grosses Lager von Stickerei-Stoffen. Angefangene Stickereien **Lehr- und Musterbücher** für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisencourant und Muster auf Verlangen franco.

**Maison TH. de DILLMONT** (Comptoir alsacien de Broderie)  
WIEN, I., Stefansplatz 6. 3167



**ECHT**  
Preis per Paket 55 kr. (50 Heller).  
Inhalt 500 Gramm  
**Kathreiner's**  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
in ganzen Körnern.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**  
Wien-München.  
Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

## Möbel

für Heiratsausstattung  
**I. Herlinger,**  
Tischlermeister  
Wien, Hundsthurmerstr. 49.  
3096 Preis-Courant gratis.

### Geehrte Frau!

**Stickereien** für alle Gattungen Wäsche,  
**Stickereien** für Kleideraufputz,  
**Abgepasste gestickte Batistkleider**, weiss, crème und bunt,

**Damenwäsche,** } auch ganze Ausstattungen,  
**Kinderwäsche,** }

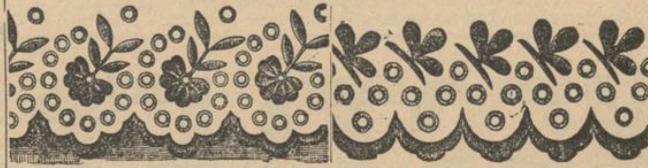
**Schürzen,** } alle Gattungen meist Specialitäten,  
**Unterröcke,** }

kaufen Sie am vortheilhaftesten **direct in der seit 1875 bestehenden Stickerei- u. Wäsche-Fabrik** von

**Franz Zuleger,**

Wien, VI., Mariahilferstrasse 47,  
Filiale: VII., Mariahilferstrasse 34.

Illustrierte Kataloge gratis.



## Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Ant allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin. 3280

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

„Miederhaus“ **IGN. KLEIN, WIEN.**

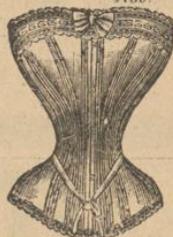
Gegründet 1875.

VI., Mariahilferstrasse 39

Telephon 4759.



Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.



Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus).

Masse über's Kleid erbeten.

Taille. Umfang von Brust u. Rücken. Umfang über Leib und Hüften. Höhe unterm Arm b. z. Taille.

Riesige Auswahl.

Feste Preise.

Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.

**Wiener Form.** Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10.—, mit feinem, schmiegsamen Material fl. 12.— elegante Ausführung fl. 14—16.

Letzte Neuheit!

Corset „Jenny“

Preise je nach Qualität

à fl. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—.

Preisgekrönte **FHC**

**Echte Loden-**  
Reise-, Reform-, Sport-, Gebirgs- u.  
**Radfabr-Costumes**  
à M. 18 bis à M. 90 sind porös-wasserdicht, graziös, dauerhaft, chic, echtfarbig und practisch.  
**Herren-Sport-Anzüge, Mäntel, Joppen u. Velo-Kragen** nach Maass.

**Echte Loden-Stoffe**  
für Damen- u. Herren-Kleidung in beliebiger Meterzahl, meter 1.95 Pf. bis meter 7.50 Pf.

**Loden-Special-Geschäft**  
**F. Hirschberg & Co.**  
**München.**  
Der neue reich illustrierte Catalog und Proben portofrei nach allen Ländern. — Angabe erbeten, ob Damen- oder Herren-Loden-Proben.

**Möbel-** für Brautausstattungen  
**J. Spira**  
**Specialist** — Wien, VII., Siebensterngasse 1c.  
Solideste Waare. — Reiche Auswahl. — Möbel-Album gegen Einsendung von 20 kr. in Marken. 3309

**Dr. F. Lengiel's Birken-Balsam.**  
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Säuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50.  
**Dr. Lengiel's Benzoe-Seife**  
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 kr.  
Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfümerien Wien's u. d. Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.  
In Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel. 3275

Siebzehn Medaillen

**ODONTA**  
**ZAHN-WASSER**  
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

**F. WOLFF & SOHN**  
Hoflieferanten Karlsruhe.  
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.  
35 jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogengeschäften.

**Von Ocean zu Ocean**  
dringt der Ruf des Cacao van Houten und es giebt wohl kaum ein Land dieser Erde, wo diese Marke nicht schon längst Eingang gefunden hat. Das Gute bricht sich Bahn und gerade bei Cacao van Houten erkennt der Feinschmecker sehr bald das, was diese Marke ganz besonders hervortreten lässt. — Die leichte Löslichkeit und Verdaulichkeit, der höchst entwickelte Geschmack sind Resultate eines eigenen Herstellungsverfahrens, dem auch zu verdanken ist, dass Cacao van Houten den hohen Nährwerth wiedergiebt, welcher in der Cacao-Bohne enthalten ist. Cacao van Houten ist ein köstliches, erfrischendes Getränk, welches bei grosser Bekömmlichkeit, das Allgemeinbefinden belebt, ohne wie Kaffee und Thee schädlich auf die Nerven einzuwirken.

**NESTLÉ'S Kindermehl**

beste Alpenmilch enthaltend. **Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.**  
Approbirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.  
Muster-Dosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depôt **F. Berlyak**, Wien, I., Nagelgasse 1.

**Neueste Toiletten.**

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Garten- und Negligé-Jäckchen aus Batist oder Bongis mit Falteneinsatz aus gereihtem oder guffirtem Seidenmouffeline. Die Vordertheile des Jäckchens haben einen untersehten, an einer Seite angehängten, an der anderen sich an eine untersehte Knopflochleiste fügenen Einsatz, an welchen das erwähnte Plastron anzubringen ist. Der Rücken des Jäckchens besteht aus einer Passe und faltig angelegten Hängerteilen. Die Kanten der nach Bedarf zu verjüngeren Vordertheile begrenzt ein Jabot aus guffirten, 20 cm breiten Seidenmouffeline-Streifen, die vom Halsrande herabfallen. Die glatten Aermel haben Epauletten aus diesen Streifen.

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co.,** Fabrikanten in **Zürich,** gegründet 1840  
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwiernereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und **übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene.** Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 3069

**„Monopol“**

Damen, die sich geschmackvoll kleiden,

finden in Mann & Schäfer's echter „Monopol“-Schutzborde, mit reiner Mohair-Plüschkante das denkbar Beste und Preiswerthe für diesen Zweck; nur echt, wenn mit „Monopol“ bedruckt.

Für praktische Strassenkleider

hat sich Mann & Schäfer's unübertreffliche „Rundplüsch“-Schutzborde einen grossen wohlverdienten Ruf erworben und wird nur dann als echt garantirt, wenn sie den Namen Mann & Schäfer meterweise auf der Borde trägt.

**Mann & Schäfer**

Mann & Schäfer, Barmen. 3296

In der **Ledersesselfabrik Bernh. Gussmann, VII., Kaiserstr. 101** werden abgenützte Ledersesselsitze aufgefärbt u. erhalten dadurch frisches Aussehen; auch werden schadhafte Rohrsessel auf Ledersessel umgearbeitet. Auf Verlangen gegen Theilzahlung. Dasselbst Aufbewahrung während des Sommers.

**Orientalische Pillen**

verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste

1 Dose 3 fl.

Zu beziehen: 3274

**L. Vértes, Adler-Apotheke**

Lugos Nr. 360. Banat, Oest.-Ung.

Haupt-Depôts: Senff, Apotheker, Berlin, Rossgasse; für Amerika: E. Nyitrai, New-York, 42 Avenue 10.



**Czerny's neuestes Präparat:** ist das **Allerbeste** für **Mund und Zähne**  
 Antiseptisch, conservirend, reinigend, gesund, angenehm. Uebertrifft die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes.  
**OSAN**  
 Als Mundwasser in Flaschen à 88 kr., als Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Czerny's orientalische Rosenmilch** ist das **beste und gesündeste Schönheits-Mittel**  
 à Flacon fl. 1.—  
 Balsaminenseife hierzu fl. —.80.

**Czerny's Tanningene** ist das **beste Haarfärbe-Mittel.**  
 Dunkelblond, Braun, Schwarz.  
 Preis fl. 2.50.

Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft, absolut unschädlich.  
**Anton J. Czerny in Wien**  
 XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6. (220)  
 Haupt-Niederlage: **L. Wallfischgasse 5,** nächst der k. k. Hofoper.  
 Zusendung per Postnachnahme: Bestellungen von fl. 5.— an portofrei und spesenfrei. — Prospekte über alle Specialitäten gratis und franco.  
 Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.

**Blechmailgeschirre.**

Mit Patent- Schutzreifen.

Wirksamster Schutz gegen das Abstossen der Bodenränder.

**Garantirt kochfest.**

Erhältlich in den meisten Küchengeräthe-Handlungen.

Schutzmarke Schutzmarke

En gros Wien, I., Esslinggasse Nr. 16.

**Enthaarungsmittel**

sofort wirkend, absolut unschädlich 1 Glas 1 fl.

**Blaud'sche Eisenpillen**

mit **Chocolade-Überzug**

gegen **Bleichsucht und Blutarmuth.**  
 (Pilinæe Blaudii c. chocolad obduct.)

Dieselben zeichnen sich vor anderen gleichnamigen Präparaten dadurch aus, dass sie niemals hart werden, sondern stets weich bleiben, kein Magendrücken verursachen und einen so angenehmen Geschmack haben, dass sie selbst von Kindern gerne genommen werden.

Preis einer Schachtel mit 100 Stück 75 kr.

Jede Schachtel ist mit meiner Schutzmarke und Facsimile „Josef Weis“ versehen.

**Josef Weis, Mohren-Apotheke,**

Wien, I., Tuchlauben 27.

Täglicher Postversand. Emballage wird separat zum Selbstkostenpreis berechnet.

**Dr. Ernst Erdmann's AUREOL**

Ein ganz neues, absolut unschädliches **Haarfärbemittel,** das den Haaren eine vollkommen natürliche Farbe gibt.

Für **hellbraun bis schwarz.**

1 Carton mit 2 Portionen 1 fl. 20 kr.

1 " " 4 " 2 "

**Patent-Haarfärbekamm „Colorator“**

für jede flüssige Haarfarbe zu verwenden.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. etc.

**„Lit sec“,**

hygienisch imprägnirte **Betteinlagen**

für **Kinder,** insbesondere **Bettnässer,** 3372

nehmen d. Feuchtigkeit leicht auf, ohne ungesunde Dünste auszuströmen. Kein Nassliegen, keine Erkältung, keine Hautausschläge, kein Wundwerden (wie bei Kautschuk-einlagen). — Preis per Nachnahme fl. 2.95 (58x48 cm), grössere für Kinder und Erwachsene entsprechend theurer. Specialseife zum Reinigen der Einlagen 35 kr. Hungaria-Filzfabrik in Temesvár (Oest.-Ung.) F. Wien Niederl.: „Zur kleinen Elisabeth“, I., Kärntnerstr. 20.

Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Einlagen sind echt.



Gesetzlich geschützt mit violettem Kreuz.

**Als Kräftigungsmittel**

für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht

**Dr. med. Hommel's Haematogen**

Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 2.— pro Originalflasche (250 gr.)

Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Dr. med. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf (Württemberg) schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Reconvalescenz nach Infectionskrankheiten, bei Blutarmut und vor allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Herr Dr. med. Merten in Berlin: „Ihr Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vormem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche zusehends.“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

**Reizende Haute Nouveautés**  
in den feinsten, apartesten **Travers- und Carreaux-Seidenstoffen** in allen Modefarben.  
Prachtvolle, neueste, reinseidene **Pongis imprimé**  
in grosser Auswahl.

**Batist-Occasion,**

**Reizende Dessins, von 30 kr. aufwärts. Aparte Nouveautés in modernsten, waschechten Zepirs, Nouveautés in Wollstoffen und allen Arten Waschstoffen von der billigsten bis zur feinsten Qualität.**

**Rohseide**

per Meter **48** kr.

**Waarenhaus**  
**D. Lessner**  
Wien, VI., Mariahilferstrasse 81—83.  
Für die Provinz Muster-Collectionen bereitwilligst gratis und franco.



Verlag der **WIENER MODE** — Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

k. k. Staatsmedaille. — Ehrendiplom Chicago 1893.



## Namenbüchlein der „Wiener Mode“.

Erklärung, Geschichtliches und Anekdotisches über deutsche Frauen-Namen.

Bisher erschienene Namen: **Anna, Auguste, Charlotte (Lotte), Friederike (Frida), Johanna, Josefine, Julie, Karoline, Katharina, Luise, Margarethe, Marie (Maria), Rosa (Rosalie, Rosine), Therese.**

(Weitere Namen folgen später.)

*Jeder Name ein selbständiges Büchlein in künstlerisch vornehmer Ausstattung.*

Preis jedes Büchleins 30 kr. = 50 Pf. = 60 Cent.

Eine sinnige Beigabe zu Namens- u. Geburtstagsgeschenken. Hübschster Ersatz für Gratulationskarten.

**Die Frau**  
**comme il faut**

(Die vollkommene Frau).

Prächtig gebunden, über 500 Seiten stark.

4. Auflage. Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer, gesellschaftlicher Pflichten.

Modernstes Hochzeitsgeschenk.

**Hochzeits-Chronik.**

— Reich illustriert. —

4 Heliogravuren nach Originalen von Kupka.

Zahlreiche Poesien der größten deutschen Dichter, farbige Illustrationen etc.

Preis elegant gebunden:

In Damast mit Goldrelief . . . fl. 7.50 = Mk. 12.50

In Elfenbein-Imitation . . . fl. 10.— = Mk. 17.—

## Die Kunst schön zu bleiben.

Von **Ilona Patafi.**

Mit einem

**Lexikon der Schönheitspflege**

und einem

**Vorwort von August Beyer.**

Hochlegant ausgestattet, mit zahlreichen Bignetten, in modernstem Style farbig gebunden.

— Preis fl. 3.— = Mk. 5.— —



### Sport.

Die Lawn-tennis-Saison ist da! Auf allen Courts ist man eifrig bei der Arbeit. Auf den Wiener Tennisspielen, wir haben deren leider nur drei, wird flott gespielt. Da ist vor allen Dingen der „Adelige Lawn-tennis-Club“, welcher seinen Platz in der Prater Gürtelstraße hat. Seine Mitglieder bereiten sich schon wieder für das diesjährige Turnier vor, das voraussichtlich abermals auf dem Platze dieses Clubs ausgespielt wird. Unter diesen Spielenden kann man stets viele Damen sehen, von denen einige sehr gut spielen. Der erst vor wenigen Tagen fertig gestellte Platz des Wiener Athletic-Sport-Clubs befindet sich unweit des erstgenannten Platzes. Da der Club nur aus Herren besteht, sind Spielerinnen auf diesem Platze außerordentlich selten. Stark von Damen besucht ist dagegen der Court des ehemaligen „First English-Club“ — jetzt „Neuer Wiener Lawn-tennis-Club“ — dicht bei der Prater-Radrennbahn. Dieser Club gibt auch Gastkarten aus, um auch Nichtmitgliedern die Pflege des Spieles zu ermöglichen. Wie man sieht, ist das Tennisspiel, das vor zwei Jahren nur wenige Anhänger zählte, auch bei uns in steter Aufnahme begriffen.

Eine Dame sollte sich niemals entschließen, einen Sport zu betreiben, ohne vorher die Erlaubnis ihres Arztes eingeholt zu haben.

Eine Damen-Radreise nach Italien veranstaltet Frau Dr. Vogt im Laufe dieses Sommers. Die Leitung des Unternehmens wird in die Hände eines sportkundigen Ehepaars gelegt. Zur Fahrt haben nur Damen die Berechtigung der Teilnahme. Projectirt ist die Reise bis Toblach per Bahn und von hier zu Rad über Venedig, Nizza und Genua. Täglich sollen 60 Kilometer gemacht werden, die Kosten der Fahrt betragen 12 bis 14 Mark pro Tag.

Die Wiener Fahrfreiheit. Am 2. Mai hat die Wiener Polizei eine Kundmachung herausgegeben, wonach fast die ganze Stadt dem Fahr-

rade freigegeben ist. Für das Fahrrad als Verkehrsmittel ist diese Thatsache von ungeheuerem Werth. Unsere radfahrenden Damen aber werden die neue Fahrfreiheit nur insofern mit Genugthuung begrüßen, als jetzt der Praterstern zu jeder Tageszeit und die Uebergänge in der Hauptallee in den Vormittagsstunden frei sind. In die freigegebene Stadt wird sich wegen des starken Verkehrs ohne Noth keine Radlerin begeben.

Golf, eines unserer schönsten Rasenspiele, wird von den Damen außerordentlich stark gespielt. Leider nicht in Wien, sondern in Per i.

Die Hofe der radfahrenden Pariser Damen wird im Laufe der Zeit immer enger. Jetzt sieht man schon Damen im Bois mit ganz eng anliegenden Beinkleidern. Das ist weder praktisch noch schön.

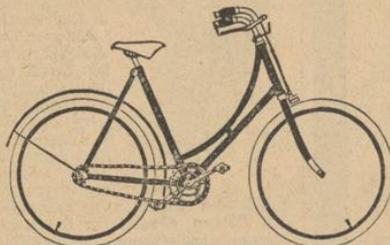
Die Meisterschaft im Damenschwimmen für Wien wurde bei dem letzten Schwimm-Meeting der „Austria“ im Dianabade zur Austragung gebracht. Als Distanz waren 100 Meter gewählt worden. Siegerin blieb Frä. S. Renée, Mitglied der „Austria“, welche diese Strecke in 1:67/8 durchschwamm. Frä. Mizzi Kellner wurde Zweite und Frä. Frieda Wiesauer Dritte. Alle drei Damen boten in Bezug auf grazioses und regelmässiges Schwimmen eine Musterleistung.

Die ersten Damen sind dem österreichischen Automobilclub als Mitglieder beigetreten. Es sind dies die Damen: Frau Dr. Gabriele Suchanek, Frau Dr. v. Stern, Frau Baronin Helene Vignau, Frau von Gaas und Frau Charlotte Hardy.

Der älteste deutsche Damen-Radfahrverein, der Grazer Damen-Bicycle-Club, wollte sich vor einiger Zeit innerer Streitigkeiten halber auflösen. Da aber die politischen Behörden den Wunsch aussprachen, der Verein möge sein Auflösungsgeheuch zurückziehen und da außerdem der Vorsitzende des Gaues Steiermark intervenirte, beruhigten sich die erregten Gemüther und man beschloß, den Club weiter bestehen zu lassen.

Die verbreitetste Marke ist

## „Waffenrad—Steyr.“



Vorzüge für Damen:  
Unübertroffen, leichter Lauf.  
Bequemer Aufstieg.  
Niedriges Gewicht.  
Elegante Formen.

Oesterr. Waffenfabriks-Ges. Steyr.  
Kataloge gratis und franco.

Joh. B. Petzl & Sohn  
k. u. k. Hof-Seiler und Lieferant der k. k. Kriegsmarine  
Wien, I., Franz Josefs-Quai 5.  
Special-Firma für

## Lawn-Tennis

Croquet-Spiele etc., sowie für alle Sport-Artikel.  
Preis-Courante gratis und franco.



SPECIALITÄT Sportartikel  
Wirkwaren für Damen und Herren  
RAIMUND JTTNER  
Wien I. Spiegelgasse 2



## „METEOR“

Das Lieblings-Rad für Damen.  
Grazer Präcisions-Fabrikat  
WIEN, I., Opernring 7.

Eigene Fahrschule.

## Naumann's „Germania“-Fahrräder

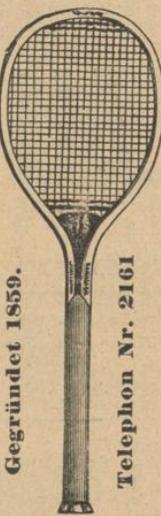
General-Depôt: H. SCHOTT, WIEN III. Heumarkt Nr. 9.  
sind die besten!  
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.

Josef Mühlhauser's Nachfolger  
Hans Steinbach & Gustav Resch  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, I., Rauhensteingasse Nr. 8.  
Erstes und grösstes Waarenhaus von

## Sportspiel-Geräthen

für Lawn-Tennis, Fussball, Cricket, Golf, Croquet und allen anderen Jugendspielen.  
Nur bestes englisches Fabrikat von:  
Thomas J. Tate in London.  
F. H. Ayres in London.  
Geo. G. Bussey & Co. in London.

Reich illustrierte Preis-Berichte auf Verlangen gratis und franco.



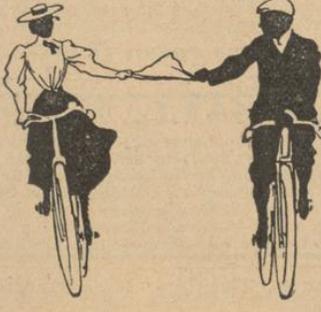
Gegründet 1859. Telephone Nr. 2161

Tausende von Damen benutzen

## Curjel's Damen-Fahrrad.

Damenräder sind seit 10 Jahren eine Specialität dieser seit 30 Jahren bestehenden Firma.

Albert H. Curjel K. u. k. Hof-Lieferant  
WIEN, I., Elisabethstrasse Nr. 5.




Der feinste aller Gesichtspuder ist

# Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnete; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

## GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



### P. Kugy's Haar-Regenerator.

1 Flasche fl. 1.20.

Einzig verlässliches und unschädliches Mittel gegen **Haarausfall** und **Kopfschuppen**.

In meist. Apotheken, Droguerien u. Parfumerien. Hauptlag.: Droguerie „z. gold. Kreuz“, VI/I, Gumpendorferstr. 20.

# Bad Salzbrunn <sup>i</sup>/Schles.

407 m über dem Meere. Bahnstation der Strecke Breslau—Halbstadt. Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October, ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molken-Anstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes. Als fürstliche Brunnen-Aerzte fungiren: Sanitätsrath Dr. Nitsche, Stabsarzt Dr. Pohl, Dr. Determeyer, Dr. Montag, Dr. Ritter. Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striebold in „Bad Salzbrunn“.

Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn“.

## Paschen's orthopäd. Heilanstalt

Dessau F.

### Rückgratverkrümmungen,

Gelenk-Entzündungen, Beinbrüche, Kinderlähmungen, Hüftleiden, Rückenmarksleiden, Verkrümmungen nach Gicht und Rheumatismus etc.

werden mit Erfolg unter Anwendung von für den einzelnen Fall construirten mechanischen Apparaten behandelt, ohne dass Patient zu Bett liegen muss. Gymnastik an Dr. Zander-Apparaten, schwedische Massage, Bäder, Diät zur Besserung des Allgemeinbefindens. Illustrierte Prospeete in mehreren Sprachen frei.

Elektrische Massage. Untersuchung mittels Röntgenstrahlen.

Subalpines Klima. Nadelwälder. Grosse Schwimmteiche mit Thermalwasser.

# Curort VÖSLAU

Akratotherme von 24° C.

Saison Mai—October.

**Damen,** Kranke und Erholungsbedürftige finden Aufnahme im Hause eines Frauenarztes in süddeutschem Badeplatz. Gef. Briefe sub. „F. N. S. 997“ an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. 3387



## Tiroler Damen-Loden

(nur echte)

in grösster Auswahl empfiehlt das bestrenommierte

### Tiroler Loden-Versandthaus

#### Rudolf Baur 3321

Innsbruck, Rudolfstrasse.

Tiroler Schafwollanzugstoffe. Fertige Damen-lodelocks. Specialität: Loden für Radfahr-Costume (unverwüstlich). Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen. Muster und Kataloge gratis und franco.

# Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen, Tischler-, sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.

## Edmund Gabriel's Söhne

Gegründet 1855. Wien, VI., Webgasse 2a, nächst der Gumpendorferstrasse. Telephon Nr. 9638.

## Anna Ramharter's

Büsten-Atelier empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten** zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.

WIEN I., Goldschmiedgasse 10. Illustrierte Preisourante gratis und franco. 2802



## Mandelkleie mit Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

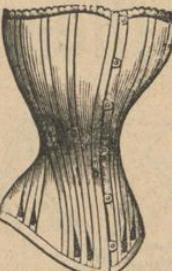
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder. Alleinige Erzeuger: **A. Notsch & Co.** WIEN, I. LUGECK N° 3

Einziges Etablissement, welches in Paris mit gold. Medaille ausgezeichnet wurde.

## Pariser Mieder (Corsets)

Mad. M. Weiss (aus Paris)

Wien, I., Neuer Markt 8.



reise der Mieder on 10 fl. aufwärts. Bei Bestellg. durch Correspondenz erbittet man das Mass in Centimetern v.: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unt. den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge v. unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. Alle Sorten Mieder für Sport, leidende Damen, Egalisateurs (Ausgleichung), Geradehalter und Kinder-Mieder. Postversand nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

## CRAB APPLE BLOSSOMS

ist das Lieblingsparfum der feinen Welt.

### Lavender Salts,

bestes Zimmerparfum.

THE CROWN PERFUMERY CO., London.

Parfums: Crown Violet, White Rose, Ambre, Peau D'Espagne, Orohida, Crab Apple Blossoms, Chypre, Violette Ambrée, Réséda. Zu haben in allen Parfümerien und Droguerien. Neuheit! „Bouquet Versailles“ Souvenir de Marie Antoinette. General-Vertreter nur für en gros: E. Neuhaus jun., Wien, I., Pührichgasse 10.



**Dr. Hufschmidt's Sanatorium** (Naturheilstalt) 8324 Ottenstein-Schwarzenberg, Sachsen. Prospeete franco.

K. k. priv. Neuheit in

## wasserdichter Confection

Brüder Hansel'sches

# Pluviusin

nicht nur momentan, sondern dauernd wasserdicht bei anhaltendsten Regen, geruchlos, ausserordentlich leicht, kann nie brechen. Specialität für Sport und Touristik. Zu haben bei besseren Confectionären und

Wien, I., Freisingergasse (Eisgrüblhaus).



## Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich.

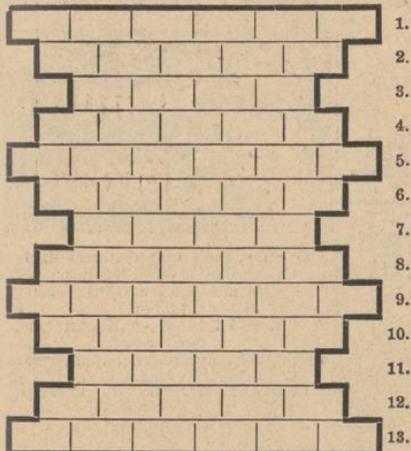
Stärkste Jod-Sool des Continentes gegen Scrophulose u. jene allgemeinen u. speciellen Uebel, bei welchem Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Cur-einrichtungen (Bäder- u. Trinkcur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefir). Sehr günstige klimat. Verhältnisse. Bahnstat. Reiseroute üb. Linz a. D. od. Steyr.

Saison vom 15. Mai bis 30. September. (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.)

Ansführliche Prosp. in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in BAD HALL.

### Räthsel.

#### Ketten-Schichten-Räthsel.



1. Kopfbedeckung.
2. Farbe.
3. Metallisches Element.
4. Name von 8 Päpsten.
5. Stadt und Fluß in Böhmen.
6. Ein Denkmal.
7. Vogel.
8. Französischer Componist.
9. Nebenfluß des Rheins.
10. Vogel.
11. Des Gehörs beraubt.
12. Eine Verlobte.
13. Kopfbedeckung (dieselbe wie oben).

Die einzelnen Steine repräsentiren Buchstaben, während die steinsichtigen Wörter von der oben angeführten Bedeutung ergeben sollen. Die Wörter sind berart zu bilden, daß man in jeder tiefer liegenden Schichte entweder eine Letter von dem Worte in der nächst höher befindlichen Reihe streicht, oder zu demselben hinzuthut. Eine eventuelle Umstellung der Reihen ist gestattet. Sp.

#### Vierstellige Charade.

Das schönste Mädchen bist du in der Runde:  
Wie prächtig ist dein erstes Silbenpaar!  
Dem zweiten gleich ist es, so hell und klar,  
Es sagt's dies zweite Paar dir jede Stunde.

Und oft, mit stolzem Lächeln auf dem Munde,  
Stehst du vor ihm, das stets dein Lieblich war,  
Und prüfest, wie der harten Männer Schaar  
Am tiefsten wohl dein erstes Paar verwunde.

Doch frage nicht dies zweite Paar zu viel,  
Daß nicht das erste Paar bei diesem Spiel  
Mög' leiden von der eig'nen Schönheit Glanzel  
Dann fühlt es Schmerz, dann drohet ihm Gefahr:  
Und forschend muß dann vor dies erste Paar  
Des Arztes Hand dir halten — ach! — das Ganze.

J. Müller-Saalfeld.

#### Deciffrier-Räthsel.

Pkevj kp menvgp Octoqtuvqkpgp,  
Pkevj kp Vgorgnp, fworh wpf vqv:  
Kp lgp htkuejgp Gkejgpjckqpgp  
Ygdv wpf tewuejv lgt lgvvuejg lqv.  
- 2. Wjncpf.

#### Räthsel.

Linnen legst du, schön gefaltet,  
In das Erste gern hinein,  
Und der Geist der Ordnung waltet  
Segnend in dem stillen Schrein.

Noch ein Zeichen seh' an's Ende —  
Und du hörst es schnurren leif'; —  
Bald legt es in deine Hände,  
Was es wob mit treuem Fleiß.

Josefine Graf-Komlano.

#### Lösungen der Räthsel im Heft 17.

Auflösung des onomatistischen Homogramms.

N K O P  
N A N S E N  
K N E I P P  
O S I R I S  
P E P I T A  
N P S A

Auflösung des Räthfels.  
Granat, Granate.

Auflösung des Amoretten-Kryptogramms.  
Biest man in der Handichleise erst diejenigen  
Buchstaben, oberhalb welcher sich Blumen befinden,  
und dann der Reihe nach die übersprungenen Lettern,  
so erhält man:

#### Fröhliche Pfingsten!

Auflösung des Arithmogriphs.

K A M I N  
L I A N E  
M I C H A  
M E K K A  
H E I N E  
M I N N A  
H A L L E  
K R E T A  
H A Y T I

Die mittlere senkrechte  
Letternreihe zeigt:

Mac Kinley.

**Lyoner Seidenstoffe** kauft man am billigsten  
Wien, I. Tuchlauben 13.  
Muster auf Verlangen franco „zur Stadt Lyon“



#### Egtes Kölnerwasser

von Joh. Maria Farina. 3331  
Kölnerwasser - Hauptniederlage: Wien, I., Kärntnering 3.  
Preise: 1 Original-Kistel mit 3 Fl. Flacons fl. 1.—,  
1 " " 3 gr. " fl. 2.—,  
1 " " 6 gr. " fl. 4.—.  
Kölnerwasser-Selbe 1 Carton mit 3 Stück fl. 1.—.  
Größte Auswahl echt englischer und französischer Parfümerie- und  
Toilette-Artikel.  
Postaufträge prompt per Nachnahme.



#### Enthaarungsmittel.

Ein vollkommen unschädliches Mittel zur raschen und sicheren  
Entfernung von Haaren an Stellen, wo selbe unliebsam.  
1 Dose fl. 1.80.  
Zu haben bei L. Verthes, Adler-Apothek, Lugos 360.

Für Blutarme und Reconvalescenten  
**Chinawein Serravallo** mit Eisen  
Preis per 1/2 Ltr. fl. 1.20  
Preis per 1/2 Ltr. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich liegt jeder Flasche ein Auszug der  
Atteste von hiesigen Professoren und Ärzten bei. — General-Vertretung: Alte k. k.  
Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postversandt. 3269

EAU DE  
**COLOGNE**  
**RÉGINA**  
GELLÉ FRÈRES  
6, Avenue de l'Opéra, 6  
PARIS



#### Neuheit! Patent-Haarschliesser

womit sich jede Dame jede Frisur  
selbst schön frisiren kann. Per  
Stück fl. 1.20.  
Stirn-Mode-Frisur  
am Bilde ersichtlich; jede Form.  
Preis fl. 5.—.  
Bei Bestellung Haarmuster erbeten.  
**PLAPPERT & KAMP**  
Damen-Frisenre  
WIEN, IV., Hauptstrasse 3,  
IV., Frankenberggasse 13.



#### Mode-Steck-Kämme.

Die neuesten französischen Modelle in *Schildpatt*  
und *Imitation*, wieso alle Sorten *Frisir-Kämme*, *Nadeln*  
und *Toiletteartikel* empfiehlt

**L. MAYER,**

Kammfabrik-lager, Wien, I., Freisingergasse Nr. 2.

## Electr. Lichtbad

erfolgreichstes, unbedingt unschädliches, wissenschaftlich erprobtes Heil-  
verfahren gegen Fettleibigkeit, Rheuma, Gicht, Asthma, Zehias,  
Nervosität, Nervenleiden, Bleichsucht, eingeführt in der unter ärztlicher  
Leitung stehenden electr. Lichtbade- und Wasserheilanstalt  
Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 1 (Casa piccola).

Die Anstalt ist in ihrer Art die größte des Continents.  
Gymnastik, Massage, Elektrotherapie, gesammtes Wasserheilverfahren.  
Gegen Fettleibigkeit genügen 12—20 Lichtbäder.

Eine große Zahl vorliegender Atteste und Dankschreiben bezeugt die günstigsten Heilergebnisse. — Ausführliche Prospekte versendet auf Wunsch die Anstaltsleitung.  
Eigentümer und leitender Arzt **Dr. D. Frenshadt**, em. Assistent der Wiener Poliklinik (früher Mariahilferstraße 62).

# VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet  
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

Schönheit ist Reichthum,  
Schönheit ist Macht.



Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer,**

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien, I., Graben 14 J, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante,** k. k. patent. u. priv. ist für jede Dame, die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis eines Cartons 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und werden. Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr.

**Eau ravissante** verhütet das Schlawwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 2 fl. 50 kr. Crème-, Eau- und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommenen Garantie. Unmäßige Dank- und Anerkennungs-schreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung. General-Depôt: Rosa Schaffer, I., Graben 14 J, Wien.



werden schnell und dauernd entfernt durch eine nach alten Recepten hergestellte unschädliche Composition. (2 Theil.) 3375 Mk. 2.75 franco per Nachnahme. Nur echt mit dieser eingetragenen Schutzmarke. Röhrendamm-Apotheke, Hamburg.



**Sommersprossen** beseitigt Dr. Ungerer's vorzügl. un-schädl. Cream, vollst. 1 Topf M. 1.50 genügt. Hauptdepot: Storchena-pothek, Dienerstr. 6, München.

Es gibt nichts Besseres, die Schönheit zu erhalten, die Schönheit zu erreichen! Ein auffallend schöner, zarter, reiner, weißer Teint bis in's hohe Alter wird erzielt durch

## Amor-Crème.

Dieses beste und unschädlichste Mittel ist tausendfach erprobt gegen Leberflecken, Sommersprossen, Mitesser, Wimpern, Gesichtsröthe und alle Unreinigkeiten des Gesichts und der Hände. Beseitigt jeden gelben u. braunen Teint nach kurzem Gebrauch. Poudre wird dadurch unnötig. Preis eines Glas-tiegels fl. 1.— ausreichend für mehrere Monate, mit Gebrauchsanweisung. Uebersendung prompt per Nachnahme. K. k. priv. chem. techn. Fabrik, Wien, III., Erdbergerstrasse 34, gegründet 1832.

**Handschriftdeutung** Bedingungen u. Büchl. (96 S.) 40 Pf. P. P. Liebe, Psychographologe, Augsburg A.

**Papierblumen** 2488 und alle dazugehörigen Bestandtheile **Marie Kaufmann** — Wien, I., Herrngasse 6. —

J. G. Zipl's I. k. öffentl. priv. Flecksaug-Pasta



ist das einzige sicherwirkende Fleckmittel der Welt, um Flecken jeder Art ohne Waschen und Reiben zauberhaft schnell zu entfernen. Ist auf den empfindlichsten Stoffen und Farben, besonders auf Uniform-Belegungen anwendbar, ohne einen Fleck (wie andere Fleckmittel) zu hinterlassen. Schützt die mit der Pasta vor der Aufbewahrung gereinigten Kleider vor Mottenfraß. In überall erhältlich à 20, 30 und 50 kr., wo nicht, direct gegen Einfindung des Betrages und 10 kr. Porto vom Privileg. Inhaber S. Kovani, Wien, IX/3, Währingerstrasse 22.

**Gesichtshaare** und ihre Heilung nach neuest. wissenschaftl. Methode (Schrift v. Dr. Clasen) vers. geg. 145 Pf. J. Alt, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 3291



**Radfahr-Blouse** aus Zephir fl. 3.25, aus Seide fl. 9.50. **Blousen-Atelier** Rudolf Zirm's Nachfolger M. Lichtblau Wien, II., Taborstrasse Nr. 3.

**„Luna“** Monatsbinde für Frauen und Mädchen. Prospekte mit Attesten der Wiener frauenärztlichen Professoren kostenfrei. **Sidonie Drucker,** IX., Porzellangasse 37. „Zur Luna“. (Weibliche Bedienung.)

fl. 12.75 feinste Leinen-Weben, stark-, mittel- und feinfädig **Leinen-Haus** I., Tuchlauben 20.

**Droguerie und Destillerie** von **S. A. Bauer & Co., WIEN,** I., Hohenstaufengasse 7, IX., Währingerstrasse 2, empfiehlt vorzugsweise **Parfümerien** in- und ausländischer Provenienz unter Garantie. **Essigessenz**, 40 fach. Sämtliche **Essenzen** zur Liqueur- und Rum-Erzeugung. **Karlsbader Liqueur**, pikant, aromatisch, Tafel- und Magenliqueur. **Ozon** zum Inhaliren und Desinfectiren. Preisliste und Gebrauchsanweisungen franco. 3213

Ideale Formen durch die **Pilules Orientales**, die einzigen, welche in zwei Monaten, u. ohne d. Gesundheit zu schaden, d. ENTWICKELUNG u. die FESTIGKEIT der **Formen der Brüste** bei d. Frau sichern. Geg. Einsend. v. fl. 3. pr. Postanw. erh. man fre. i. fl. Pillen m. Gebrauchsanw. Apotheke **RATIE 100**, Rue Montmartre Paris, Dep. in Prag: Jos. Fürst's Engel-Apoth. 1071—II.

**COGNAC** feinste französische Sorte **Imperial 3 Sterne** versendet per Post verzollt und franco nach allen Orten gegen Nachnahme von fl. 8.50 für ein 4 Liter-Fässchen fl. 6.40 für eine 3 Liter-Korbflasche fl. 5.55 für 3 Flaschen à 70 Centiliter in einem Korbe **R. Maiti** 3315 **Capodistria (Küstenland.)**

**Kufeke's** Bester Zusatz zur Milch verhindert u. beseitigt **Erkrankung.** **Kindermehl.**

**Möbel** für solide Wohnungs-Einrichtung eigener Erzeugung. Illustr. Kataloge gratis. Geegründet 1875. **B. Ullmann,** Wien, I., Rothenurmstrasse 22.

**LUSTER**

FÜR GAS UND ELEKTRISCHES LICHT bei in reichster Auswahl für Speisezimmer, Salon, Herren- und Schlafzimmer zu stauend billigen Preisen. Auch werden Gas- und Wasserleitungen, sowie Bade- und Waschtisch-Einrichtungen, engl. Closets zu den billigsten Preisen und solidester Ausführung übernommen. 1280

**GROSS & WEISS,** Wien, I., Schottenring 22.



**Kindergarderoben-Atelier**  
**IGNAZ BITTMANN**

k. u. k. Hof- Lieferant

Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 26.

Grosse Auswahl distinguirter Knaben- und Mädchenkleider eigener Erzeugung bis zum Alter von 14 Jahren vorrätig. Bestellungen nach Mass prompt. Angabe des Alters genügt. Modellblätter und Preiscourante gratis und franco.

Schuhwarenhaus Ersten Ranges  
**H. BAUER, WIEN**  
I., Fleischmarkt 2 (im Hôtel österr. Hof)  
II., Glockengasse 1 (im Bärenhause)  
Grösstes Lager in allerneuesten Herren-, Damen- und Kinderschuhem.  
Specialist für empfindliche Füsse.  
NUR EIGENE ERZEUGNISSE.  
Preisliste gratis. Telefon 4592.

Das Beste für die Pflege der Haut ist der  
**POUDRE DE RIZ REJANE** von **L. ROBLIN** PARIS.  
Der Beliebteste der eleganten Welt.

**K**efir echt nur in der Lehmann'schen Anstalt  
Wien, I., Bauernmarkt 13.  
Reellstes Diätetium. 2monatliche Kur bewirkt enorme und anhaltende Körperzunahme. — Rothfärbung des Blutes. Bei allen Indispositionen mit bestem Erfolg anzuwenden. Aerztliche Atteste und Prospekte gratis. 3119

**Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit**



in erster Linie dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten **Original Pasta Pompadour**, erfunden von weil. Medic. Dr. A. Rix. Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaftere Gesichtsfarbe, blendend schönen, faltenlosen Teint selbst bis ins späteste Alter, vertreibt unter Garantie (unter sonstiger Rückgabe des Geldes) Sommerprossen, Leberflecke, Blatternarben, Wimpern, Rötze, jede Unreinlichkeit der Haut, angewendet schon f. 40 Jahren v. allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc. Preis per Tiegel fl. 1.50. **Pompadour-Milch** Original-Flacon fl. 1.50. Pompadour-Seife 30 Kr., Pompadour-Poudre in rosa, crème, weiß fl. 1.25.

Man wende sich an Anton Rix & Bruder, alleinige Erzeuger der echten Dr. Rix'schen Präparate, Wien, Fraterstraße 16. — Bei Ankauf nehme man nur plombirte Patete.



Die beste Seife zum Reinigen von  
**Woll- und Seiden-Stoffen,**

zur Erzielung schneeweißer, geruchloser Wäsche, ist **Schicht's Patent-Seife** mit Marke Schwan.

**Schlesische Leinen- u. Baumwollwaren-**  
**Versandthaus**

**Isidor Türk** in **Odrau** (Oesterr.-Schlesien).  
Preiscourant und Muster werden auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

**BIBLIOTHEK D.M.C**  
von Albums und illustrierten Werken, alle Arten weiblicher Handarbeiten behandelnd. Jedes Werk enthält zahlreiche Originalmuster nebst erklärendem Text. Zu beziehen durch die Buchhandlungen, Stickereigeschäfte und durch den Verleger.

**STICKEREI MUSTERBÜCHER**  
TH. DE DILLMONT, DORNACH (Elsass)

Die Firma TH. DE DILLMONT, in DORNACH (Elsass), sendet auf Verlangen den illustrierten Katalog ihrer Musterbücher, deren reichhaltige Sammlung in jüngster Zeit durch zwei Albums in Farbendruck bereichert worden ist.



**Patent Haarwellen-Nadeln** machen ohne schädliches Brennen die schönsten Naturwellen durch einfaches Einschieben in kaltem Zustande. Ein Carton (4 Stück) 60 Kr. Ueberall zu haben. August Schüller, Wien, VI. Gumpendorferstr. 124.

Zu dem langjährigsten, großen  
**Kleiderschutzborden-Process**

hat das Landgericht dem Vorwerk'schen Gebrauchsmuster Nr. 46 369 volle Schutzberechtigung zuerkannt. Gemäß den verschiedenen eingeforderten Gutachten, welche Haltbarkeit als das Hauptforderniss des Artikels betonten,

heißt es in dem **Urtheil** wörtlich, daß „das Vorwerk'sche Fabrikat eine wesentlich solidere und „praktischere Befestigung der Bürstenkante mit der „Ansatzborde erzielt und den Gebrauchszweck erheblich „befördert.“

**Damen** wollen in ihrem eigenen Interesse beachten, daß die echte Borde an dem in kurzen Abständen aufgedruckten Namen „Vorwerk“ zu erkennen ist.

Sortirtes En gros-Lager bei Sam. S. Bing & Co. und Quapill & Entz, Wien.

**ANGEFANGENE U. FERTIGE HANDARBEITEN**  
**STETS IN NEUEN ORIGINAL-MODELLEN**  
SOWIE ALLES ERFORDERLICHE MATERIAL IN BESTER QUALITÄT BILLIGST BEI **CARL SEIFERT**  
WIEN, I. SPIEGELGASSE 3.

Zu allen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten ist das erforderliche Material stets vorrätig. Muster- und Auswahlendungen werden auf Verlangen zugesandt.

## Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt, recommandirte Chiffrebriefe zurückgewiesen. Auskünfte werden von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends unentgeltlich erteilt, Inzerate auf Wunsch verfrist.

„Kleine Anzeigen“ werden zum Preise von 40 Kr. die Zeile (circa 5 Worte), Stellengesuche und Unterrichtsangebote zum ermäßigten Preise von 30 Kr. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inzeratenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inzeratenabtheilung der „Wiener Mode“, IV., Wienstraße Nr. 19.

### Käufe und Verkäufe.

**Bettfedern billiger als überall** und sicher neu, 1/2 Kilo von 60 Kr. bis 2 fl. Flaumen von fl. 1.60 bis 4 fl. Große fertige Federntuchent 5 fl., Federpolster fl. 1.60. 3-theilige Haarmatratzen 10 fl. Anton Slaby, Bettwaaren-Niederlage, Wien, VI., Stieggasse 20. Provinz gegen Nachnahme.

### Unterricht.

**Chrl's Privat-Lehranstalt für** Kunstfärberei, I., Brandstätte 6-8.

**Alles Spitzenklöppel-Material,** Unterrichtscurse und Einzel-Sectionen, Spitzen-Bugereien und Renovirungen im Lehr-Institute Frau J. Sigris, Wien, I., Fährbachgasse 4. Preisliste gratis und franco.

**Unterricht im Klöppeln.** Empfehle Klöppelstiften und Material. Frau Cath. Kube, Hamburg, Lindenstraße 55.

### Offene Stellen.

**Tüchtige Schneiderin** wird als Lehrerin für eine auswärtige Schule gesucht. Eintritt mit 1. August oder 1. September.

### Arbeitsgesuche.

**Mädchen aus besserem Hause,** Anfängerin, das Kleidernähen und auch Kochen kann, bittet um einen Posten. Briefe erbeten unter „Adele“ postl. Waisau N.-De.

### Wohnungen.

**Villa im Kampthof, 15 Min.** von Station Rosenberg, zwei Wohnungen, je zwei Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Wohnzimmer, Veranda, Garten, Kaminbäder, waldreiche und staubfreie Lage, zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft Leopold Kurz, Wien, VI., Marchettiq. 4. Aus Gefälligkeit. Telephon 236.

### Verschiedene Anträge.

**Jede Dame kann leicht** die schönsten Decorationsfärbereien auf alle Stoffe, sowie Smyrna-Imitationen plastisch mit der „Victoria“-Sandstrichmaschine zu 4 fl. ausführen. Prospekte gratis und franco. Armin Jarmal, Wien, I., Bantgasse 2.

**Vorzüglihe Sorte 20 Kreuzer,** hergestellt mit Schrottmehl von August Haag, Wien, VII., Neubaugasse 33, IV., Margarethenstraße 20. Kochrecepte gratis.

**Kronendorfer** anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

## I. Wiener Cacao-Versandt-Haus

Wien, VI/2, Bürgerspitalgasse 13

liefert **Holländer, Deutschen Cacao, Vanille- und Koch-Chocolade**, frei ins Haus.

Muster und Preise gratis und franco.

## Dr. Valentiner's MALARIN

Patentirt (D. R.-P. 87897) und Name geschützt.

besorgt schnell und sicher

### Nervenerregungen aller Art

wie **Herzklopfen** und **Schlaflosigkeit**, ferner **Migräne, Influenza, Kopfschmerzen** u. s. w. ohne jede schädliche Nebenwirkung.

In Röhren und Tabletten-Packung zu haben in den Apotheken.

**Valentiner & Schwarz, Chemische Fabrik**

Leipzig - Plagwitz.

3286



## Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirn-Spitzen.

Complete Mustercollection

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen eingesendet, muss jedoch wieder franco retournirt werden.

**CARL FEINER, Wien, I., Hoher Markt 1.**

Gegründet 1864.



K. u. k. patent. **neuester Kinderwagen** vom Standpunkte der **Hygiene** empfohlen, **Liege- und Sitzwagen** gleichzeitig.

**L. BAUMANN, Wien,**

8013

VI/2, Millergasse 6, Filiale: VIII., Alserstr. 45.

Illustr. Preisblätter sammt Beschreibung gratis.

# KALODONT

anerkannt bestes **Zahnputzmittel**, zahnärztlich empfohlen.



## IDEAL SAMMTVORSTOSS

auf beiden Seiten gleich

ist anerkannt der vornehmste und schönste Kleiderabschluss.

Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften der Monarchie.

Fabriken: **Wien, Paris, Berlin, Manchester.**

Patentirt und gesetzlich geschützt in allen Culturstaaten.

Natürlicher

## Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle,

vortrefflichstes, diätisches Getränk.

2622

Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzplatz).

Dépôt in allen Mineralwasserhandlungen.

Schutzmarke: Anker.

## LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

**allgemein beliebte Hausmittel**

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor-sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



**Venus-Quelle** ist der erfrischendste **SÄUERLING.**  
Intern. Kochkunstausstellung: Gold-Medaille (höchste Auszeichnung)

in grosser Auswahl.

**Seidenstoffe** „Zur Seidenkönigin“  
I., Bauernmarkt 10.

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30 Juni 1898.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Donnerstag:** Gerstenschleimsuppe, (russische Sardinen mit Zitronenscheiben und Kapern), Rindfleisch mit Kochsalat, Kirschstrudel  
**Freitag:** Fastenwurzelsuppe, (Riibis), Schill mit Kartoffeln, Rahmauflauf.

**Samstag:** Suppe mit Lungenstrudel, (gefüllte Eier mit Goldrübchen), Rindfleisch mit Senfsauce, Omelettes.

**Sonntag:** Spargelsuppe, (Forellen mit Essig und Del), gefüllte Brathühner mit Compote, Hunyadi-Schaumtorte.

**Montag:** Nudelsuppe, (arme Ritter mit Kohlraben), Rindfleisch mit Paradeisauce und Kartoffeln, Marillentuchen.

**Dienstag:** Mailänder Suppe, (Kettig mit Butter), gedünstetes Fleisch mit Gurkensalat, Bechamelsoch mit Erbbergsuß.

**Mittwoch:** Suppe mit Griesnockerln, (Pilzling mit Rührei), Rindfleisch mit frischem Kohl, Topfsentascherln.

**Donnerstag:** Braune Suppe mit Sternchen, (Spargelsisolen), Elisabethschnitzel mit Reis, Weichselfuchen.

**Freitag:** Weichselfuche, (gefüllte Kohlraben), Badsisch mit gemischtem Salat, Wespennester.

**Samstag:** Hirnsuppe, (Kalbsröschen mit grünen Erbsen), Rindfleisch mit Dillensauce, Kirschknödel.

**Sonntag:** Krebsensuppe, Roastbeef mit Schwämmen und Kohlscheiben, (gefüllte Tauben mit Weichselcompote), kalter Biscuit\*).

**Montag:** Suppe mit Schöberl, (Spargel), Rindfleisch mit Schnittlauchsauc, Rahmstrudel.

**Dienstag:** Suppe mit angelaufenem Reibgerstel, (Eierpeise mit Schwämmen und Bries), Rindfleisch mit Spinat, Marillentödel.

**Mittwoch:** Französische Suppe, (Paprikahühner mit Goldnockerln), Lammcarre mit Paradeisstraub, Erdbeeren mit Schlagobers.

**Donnerstag:** Suppe mit Frittatennudeln, (englische Erbsen mit Butter), Rindfleisch mit Gurken, Spritzkrapsen.

\*) **Kalter Biscuit.** Bei der Wirthschaftsconcurrnz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgetheilt von Frau Rosa Koch in Arnau. Vier Dotter werden mit 105 Gramm fein gesiebttem Vanillezucker sehr schaumig abgetrieben, dann gibt man 105 Gramm aufgelöste Gelatine dazu und zuletzt von  $\frac{3}{10}$  Liter Obers fest geschlagenen Schaum. Diese Masse wird auf's Eis gestellt und sodann mit Holippen oder Waffeln servirt.

**Kalte Speise.** Bei der Wirthschaftsconcurrnz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mitgetheilt von Frau Hedwig v. Hohenwald in Berlin. 100 Gramm Reis bester Qualität werden in Wasser angequollen, so daß die Körner weich, aber ganz sind. Dies erreicht man, wenn man den Reis zuerst mit heißem Wasser brüht, hierauf kalt wäscht, dann mit kaltem, aber nicht zu viel Wasser zusetzt und beim Kochen jedesmal ein wenig warmes Wasser nachgießt, sobald der Reis trocken zu werden beginnt. Ist der Reis, wie oben erwähnt, angequollen, dann läßt man ihn in einem weiten Durchschlag vollständig ablaufen. Inzwischen sprudelt man auf dem Feuer unter beständigem Röhren folgende Masse: 6 Eidotter, 133 Gramm gestöhnenen Zucker, die abgeriebene Schale und den Saft von einer Citrone und ein Glas weißen Rheinwein. Ist die Masse bis zum einmaligen Aufkochen gebracht worden, so gibt man sie zu dem abgelaufenen Reis, den man zuvor in eine tiefe Schüssel gegeben hat, und fügt zuletzt den Schnee aus den sechs zurückgebliebenen Eierklaren hinzu. Man durchmischt das Ganze sehr behutsam, gibt die Masse in eine Glasschüssel und läßt sie am Eise erkalten. Zur Verzierung der Speise eignet sich Fruchtgesele.

Für den lieben Papa ein böhmisch Gericht. Erdäpfelsterz, gewöhnlicher (siehe „Kochkunst“, Kochbuch der „Wiener Mode“): Man kocht ein

Kilo roh geschälte, halbirte Erdäpfel in gesalzenem Wasser, seigt sie ab, wenn sie weich sind, gibt sie in eine lange Pfanne, wo man beiläufig  $\frac{1}{2}$  Liter Milch mit einem Stück Fett heiß werden ließ, gibt zwei Deciliter Gries darüber und läßt Alles zusammen ausdünsten. Gegen Ende rührt man das Ganze ab, richtet den Sterz an und streut Speckgrammeln darüber. Feiner: Schöne, mehligte Erdäpfel schält man und kocht sie vorsichtig mit Milch weich, bis sie sich zerdrücken lassen, dann stampft man sie gut ab, wie zum Purée, und rührt so viel Mehl dazu, als sie aufnehmen. Nun hebt man mit dem Löffel große Kloden heraus, gibt sie in heißes Rindschmalz, läßt sie einmal aufkochen, faßt sie heraus und bestreut sie dicht mit Zucker und Zimmt. Man häuft sie schichtenweise zu einem Berge an und kann noch etwas Fett darüber geben.

**Rußbitter.** 30 Stück schöne, grüne wälsche Rüße werden Ende Juni vom Baume genommen, in Scheiben geschnitten und in die Anseßflasche mit 20 Gewürznelken, 3 Gramm ganzem Zimmt und  $\frac{1}{4}$  Liter Cognac, verdünntem Kirschgeist, Kornbranntwein oder reinem Alkohol gegeben. Man läßt nun die Mischung 5 Wochen an der Sonne stehen, schüttelt sie täglich auf, worauf man sie durch Flanell filtrirt, dann wieder in die Flasche gibt, beiläufig 300 Gramm Candiszucker hinzufügt und noch eine Woche abstehen läßt. Dann füllt man den Rußbitter in kleine Flaschen. *Rußliquor* wird genau wie Rußbitter angefaßt, nach fünf Wochen filtrirt und hierauf mit erkaltetem Zuckersyrup, gleichfalls für je  $\frac{4}{10}$  Liter Rußessenz von 1 Liter Wasser mit 600 Gramm Candiszucker bereitet, vermengt. Die Recepte sind der „Kochkunst“, Kochbuch der „Wiener Mode“, entnommen; dieselbe enthält eine reiche Anzahl von Vorschriften zur Getränke- und Dunstobst-Bereitung.

**Schwarzwurzeln** werden abgeschabt, gekocht, zu Stücken geschnitten und mit Essig, Del, Petersilie, Salz, Pfeffer und bohnen groß Liebig's Fleisch-Extract bereitet.



Rückansichten zu den auf der Vorderseite des Heftumschlages abgebildeten Toiletten

Rückansicht zu der auf der Rückseite des Heftumschlages abgebildeten Toilette.

## Zur Dunstobst-Bereitung.

# „DIE KOCHKUNST“



Kochbuch der „Wiener Mode“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten. Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres.

Ermässigtter Preis. Gebunden fl. 3.— = Mk. 5.—

Elegant geb. mit einem Anhang: „Küche für Leidende.“ (Ueber 850 Seiten stark.) Preis fl. 3.60 = Mk. 6.— Auch in 18 Lieferungen zu 20 kr. = 35 Pf. erhältlich.

## Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 39 Abbildungen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Serviren.

10.—12. Auflage. Preis 30 kr. = 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“.

# Mattoni's Ciesshübler

Zur Besorgung von

## Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. v.) wird

Frau Emma Mayer, IV./I, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

1731

# Ludwig Nowotny

Handarbeits - Specialitäten - Geschäft

Wien, I. Freisingergasse 6.

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend.

2298

# WIENER MODE



— Mit diesem Heftte endet das III. Quartal. —

Um rechtzeitige Erneuerung des ablaufenden Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zusendung höflichst ersucht.